

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Finanzbericht 2014



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

Schwäbisch Hall
Auf diese Steine können Sie bauen



Auf einen Blick

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG	2014	2013
Neugeschäft		
Bausparen (vorgelegt)		
Anzahl	809.083	1.133.809
Bausparsumme (in Mrd. €)	31,07	35,96
Bausparen (eingelöst)		
Anzahl	772.515	1.113.196
Bausparsumme (in Mrd. €)	28,47	34,32
Baufinanzierung (gesamt, in Mrd. €)	13,45	12,67
Weitere Vorsorge (in Mrd. €)	3,88	3,88
Bestand		
Bausparsumme (eingelöst, in Mrd. €)	274,29	264,10
Verträge (in Mio.)	8,34	8,14
Anzahl Kunden (in Mio.)	7,37	7,29

Schwäbisch Hall-Gruppe im Ausland	2014	2013
Neugeschäft		
Bausparen (vorgelegt, in Mrd. €)	8,46	7,21
Bestand		
Bausparsumme im Bestand (in Mrd. €)	52,35	50,82
Verträge im Bestand (in Mio.)	3,52	3,53
Anzahl Kunden (in Mio.)	3,22	3,15

Betriebswirtschaftliche Daten Schwäbisch Hall-Gruppe nach IFRS in Mio. €	2014	2013
Ertragslage		
Zinsüberschuss	943	979
Provisionsergebnis	- 94	- 251
Verwaltungsaufwendungen	- 490	- 462
Konzernergebnis vor Steuern	379	304
Konzernergebnis	275	226
Bilanzsumme	57.648	53.762

Bankaufsichtsrechtliche Kennziffern Bausparkasse Schwäbisch Hall AG in %	2014	2013
Kernkapitalquote	32,0	35,0
Gesamtkapitalquote ¹	32,0	35,0

Mitarbeiterzahlen	2014	2013
Schwäbisch Hall-Gruppe im Inland ²	7.326	7.303
davon Innendienst	3.382	3.312
davon Außendienst ³	3.944	3.991
Ausland ⁴	6.818	6.585
Gesamt	14.144	13.888

¹ Bis einschließlich 2013 Solvabilitätskoeffizient

² Schwäbisch Hall-Gruppe inklusive Beteiligungsgesellschaften im Inland (ohne Auszubildende)

³ Freie Handelsvertreter §84 HGB

⁴ Inklusive Außendienst (ohne nebenberufliche und externe Mitarbeiter)

Inhalt

02	VORWORT DES VORSTANDS
04	KONZERNLAGEBERICHT
05	Auf einen Blick
06	Grundlage des Konzerns
09	Wirtschaftsbericht
23	Personal und Nachhaltigkeit
26	Prognose- und Chancenbericht
31	Nachtragsbericht
32	Risikobericht
64	KONZERNABSCHLUSS
72	Konzernanhang
133	Bestätigungsvermerk
134	Bericht des Aufsichtsrats
137	Beirat
141	SERVICE
141	Glossar
145	Adressen
147	DZ BANK Gruppe
147	Impressum

„Trotz anspruchsvoller Rahmenbedingungen hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall im Geschäftsjahr 2014 alle ihre Ziele erreicht.“ REINHARD KLEIN, Vorsitzender des Vorstands



Der Vorstand der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG (v. l.) Alexander Lichtenberg, Jürgen Gießler, Gerhard Hinterberger und Reinhard Klein (Vorsitzender)

SEHR GEEHRTE LESERINNEN UND LESER,

trotz anspruchsvoller Rahmenbedingungen hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall im Geschäftsjahr 2014 alle ihre Ziele erreicht. Zum vierten Mal in Folge konnten wir ein Bauspar-Neugeschäft über 31 Milliarden Euro verzeichnen. In der Baufinanzierung haben wir mit einem Volumen von 13,4 Milliarden sogar eine neue Bestmarke aufgestellt. Unsere Joint-Venture-Bausparkassen in der Slowakei, in Tschechien, Ungarn, Rumänien und China haben sich zu einer wesentlichen Ertragsssäule entwickelt und tragen rund 20 Prozent zum Konzernergebnis bei. Die Zahl unserer Kunden stieg in Deutschland auf 7,4 Millionen. Weltweit vertrauen damit mehr als zehn Millionen Kunden auf die Bausparkasse Schwäbisch Hall.

Die guten Ergebnisse wiegen umso mehr, als sich das Marktumfeld für unser Geschäft 2014 äußerst anspruchsvoll gestaltete. Die niedrigen Zinsen stellten sämtliche Finanzinstitute vor große Herausforderungen. Auch für unser Haus waren die Auswirkungen deutlich zu spüren. Im Herbst 2014 hat die Bausparkasse deshalb ihre strategische Ausrichtung nachgeschärft. Die Umsetzung der Maßnahmen ist bereits angestoßen und wird in den kommenden Monaten fortgeführt.

Unser Unternehmen wird sich evolutionär weiterentwickeln und seine Marktführerschaft festigen. Wir wollen weiter wachsen, dabei die Produktivität erhöhen und noch effizienter arbeiten. Wichtigste Bausteine sind die Modernisierung der IT-Systeme, die Digitalisierung von Geschäftsprozessen sowie die Stärkung von Service und Vertrieb. Ergänzend dazu hat das Unternehmen Maßnahmen zur Kostensenkung ergriffen.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall ist mit Abstand die Nummer 1 unter den Bausparkassen in Deutschland. Gemeinsam mit den Instituten der genossenschaftlichen FinanzGruppe sind wir mittlerweile auch in der privaten Baufinanzierung Marktführer. Diese Erfolge wären nicht denkbar ohne die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken und den anderen Instituten der genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Einen wesentlichen Beitrag leisten außerdem unsere kompetenten und engagierten Mitarbeiter im Innen- und Außendienst. Die hohe Attraktivität als Arbeitgeber ist zentraler Baustein für die Zukunftsfähigkeit von Schwäbisch Hall. Deshalb freuen wir uns über die Auszeichnung als bester Arbeitgeber Deutschlands 2014.

Die weitere Zinsentwicklung ist derzeit schwer einzuschätzen. Trotzdem hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall allen Grund, zuversichtlich in die Zukunft zu blicken. Unser Haus reagiert rechtzeitig und mit Augenmaß und schafft die Voraussetzungen für mehr Wachstum und Effizienz.

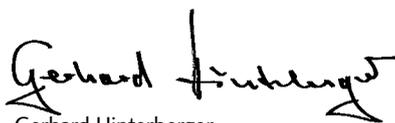
Mit freundlichen Grüßen



Reinhard Klein (Vorsitzender)



Jürgen Gießler



Gerhard Hinterberger



Alexander Lichtenberg

Konzernlagebericht

Auf den nachfolgenden Seiten berichten wir über die Entwicklung des Schwäbisch Hall-Konzerns im Geschäftsjahr 2014. In den Konzernabschluss einbezogen sind die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, die Schwäbisch Hall Kreditservice AG und die ungarische Bausparkasse FLK als Teilkonzern. Die Joint-Venture Bausparkassen in China, der Slowakei und Tschechien sind nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss eingebunden. Die Rechnungslegung erfolgt nach dem Internationalen Rechnungslegungsstandard IFRS.

Auf einen Blick

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall hat im Geschäftsjahr 2014 zum vierten Mal in Folge ein Bausparneugeschäft von über 31 Mrd. € erzielt. Mit 31,1 Mrd. € wurde der Rekordwert im Neugeschäft in Höhe von 36,0 Mrd. € aus dem Vorjahr erwartungsgemäß nicht erreicht. Während im ersten Halbjahr ein deutlicher Rückgang des Neugeschäfts gegenüber dem durch Schlussverkaufseffekte geprägten Vorjahr zu verzeichnen war, konnte in der zweiten Jahreshälfte ein Plus von gut 18% erzielt werden.

Auf ein starkes Interesse trafen im vergangenen Jahr die Wohn-Riester-Verträge. Mit 117.000 neu abgeschlossenen Wohn-Riester-Verträgen konnte der Vorjahreswert um 9,3% übertroffen werden. Durch das Inkrafttreten des Altersvorsorge-Verbesserungsgesetzes im Januar 2014 besteht jetzt für alle Wohneigentümer die Möglichkeit, die Riester-Förderung nachträglich in bestehende Finanzierungen einzubinden oder mit ihrer Hilfe die Wohnimmobilie barrierefrei zu modernisieren.

Auch die Vertriebsleistung im Geschäftsfeld Baufinanzierung Inland konnte deutlich gesteigert werden. Mit 13,4 Mrd. € wurde der Rekordwert aus dem Vorjahr (12,7 Mrd. €) erneut klar übertroffen. Damit konnte die gemeinsam als genossenschaftliche Finanz-Gruppe aufgebaute Kompetenzposition als die Nummer 1 im Baufinanzierungsmarkt weiter gestärkt werden.

Das Konzernergebnis vor Steuern erhöhte sich deutlich um 75 Mio. € auf 379 Mio. €. Der Anstieg resultiert aus einem gesunkenen Provisionsaufwand bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Neben dem reduzierten Bausparneugeschäft wirkte sich hier eine Änderung bei der Abgrenzung des Provisionssaldos aus.

Die in den Konzernabschluss einbezogenen ausländischen Bausparkassen haben ihre Marktführerschaft in einem schwierigen Marktumfeld behauptet. Dabei stieg die Anzahl der bei den ausländischen Bausparkassen neu abgeschlossenen Bausparverträge deutlich um 12,2% auf 527.200. Mit einem Volumen von 8,3 Mrd. € konnte der Vorjahreswert um 17,1% gesteigert werden.

Im Berichtsjahr hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall abermals umfangreiche Investitionen angestoßen. Im Mittelpunkt steht hier die Modernisierung der IT-Infrastruktur. Daher investiert Schwäbisch Hall allein 20 Mio. € in den Gebäudeumbau der Rechenzentren. Für den Austausch der Software und die Migration der Datenbestände wird in den kommenden Jahren voraussichtlich ein dreistelliger Millionenbetrag investiert werden.

Von der hohen Attraktivität als Arbeitgeber zeugen unter anderem die Auszeichnung als bester Arbeitgeber Deutschlands im Rahmen der Top-Arbeitgeber-Studie 2014 sowie der vierte Platz im Wettbewerb Bester Arbeitgeber für IT-Fachkräfte in Deutschland des unabhängigen Great Place to Work Instituts.

Grundlagen des Konzerns

UNTERNEHMEN

Schwäbisch Hall ist die Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken und mit nahezu 7,4 Millionen Kunden die größte und kundenstärkste Bausparkasse Deutschlands. In Deutschland bietet die Schwäbisch Hall-Gruppe gemeinsam mit den rund 1.100 genossenschaftlichen Banken und ihren mehr als 13.000 Bankstellen vor Ort maßgeschneiderte Konzepte zur privaten Zukunftsvorsorge, Vermögens- und Wohneigentumbildung sowie Baufinanzierungen aus einer Hand. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kundenbetreuung in Schwäbisch Hall wie auch rund 4.000 Experten im mobilen Verbundvertrieb sorgen für qualifizierte Beratung und optimalen Kundenservice.

Die Beteiligungen, Joint Ventures beziehungsweise Tochtergesellschaften von Schwäbisch Hall in China, Rumänien, der Slowakei, Tschechien und Ungarn haben zusammen rund 3,2 Millionen Kunden.

GENOSSENSCHAFTLICHE FINANZGRUPPE

Schwäbisch Hall ist Teil der DZ BANK Gruppe und fest in der genossenschaftlichen Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken verankert. Zusammen mit den einzelnen Spezialinstituten wie der Bausparkasse Schwäbisch Hall bilden die Volksbanken und Raiffeisenbanken eine leistungsfähige und starke Gemeinschaft: die genossenschaftliche Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Ihr Geschäftsmodell baut auf den Werten Solidarität, Partnerschaftlichkeit und Förderung der Mitglieder und Kunden auf. Von der Altersvorsorge über die Immo-

bilien- und Baufinanzierung bis hin zu Versicherungen und Fonds bietet die genossenschaftliche Finanzgruppe ein umfassendes Service- und Dienstleistungspaket. Die genossenschaftliche Finanzgruppe ist mit 30 Millionen Kunden der führende Allfinanzpartner in Deutschland und will diese Position weiter ausbauen.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall gehört der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), Berlin, an. Mit der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, besteht ein Gewinnabführungsvertrag.

GESCHÄFTSMODELL UND ARCHITEKTUR DER SCHWÄBISCH HALL-GRUPPE

Prinzip des Bausparens

Kern des Bausparmodells ist der geschlossene Kreislauf aus Sparleistungen der Bausparer auf der einen sowie Tilgungen der Darlehensnehmer auf der anderen Seite, aus denen sich die Mittel für die Vergabe der Baufinanzierungen speisen. Dieses in sich geschlossene System ist unmittelbar nicht abhängig von der Situation an den Kapitalmärkten. Das hat sich vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise als große Stärke erwiesen.

Einen mittelbaren Einfluss auf die Geschäfts- und Ertragslage hat die Entwicklung der Kapitalmarktzinsen – erstens, weil die Verzinsung potenzieller Finanzierungsalternativen die Entwicklung des Bauspardarlehens-Neugeschäfts beeinflusst, und zweitens, weil das Zinsumfeld die Entwicklung des Zinsüberschusses bei Neuanlagen am Kapitalmarkt bestimmt.

Ein weiterer wichtiger Einflussfaktor ist das relevante regulatorische Umfeld. Es umfasst nicht nur den gesetzlichen Rahmen für das Bausparen im engeren Sinne, sondern auch Systeme zur Förderung des Vermögensaufbaus – etwa im Rahmen der privaten Altersvorsorge –, des Wohnungsbaus sowie der Sanierung beziehungsweise Instandhaltung von Wohngebäuden.

Die Europäische Zentralbank (EZB) übernahm 2014 die Aufsicht über alle Banken, deren Bilanzsumme mehr als 30 Mrd. € oder 20% der Wirtschaftsleistung ihres Heimatlandes beträgt. Die Übernahme der Aufsicht durch die EZB und insbesondere der „Asset Quality Review“ (AQR) sowie der darauf aufbauende Stresstest waren im Berichtsjahr die wesentlichen regulatorischen Herausforderungen für die Bausparkasse Schwäbisch Hall. Die guten Ergebnisse bestätigten die komfortable Kapitalbasis von Schwäbisch Hall für die Anforderungen der Regulierung.

Architektur der Schwäbisch Hall-Gruppe

Zur Schwäbisch Hall-Gruppe gehören die Bausparkasse Schwäbisch Hall und ihre Tochter- und Beteiligungsunternehmen im In- und Ausland. Die Bausparkasse Schwäbisch Hall betreibt das Baufinanzierungsgeschäft im Inland und steuert die in- und ausländischen Aktivitäten der Tochter- und Beteiligungsgesellschaften. Die inländischen Tochtergesellschaften erbringen Dienstleistungen, damit die Bausparkasse ihre Aufgaben effizient und kostengünstig erfüllen kann.

Größte Tochtergesellschaft ist die Schwäbisch Hall Kreditservice AG (SHK), die im Auftrag der Bausparkasse das Neu- und Bestands-

geschäft bearbeitet. Mit einem Portfolio von acht Millionen Verträgen und rund 2.200 Mitarbeitern ist die SHK gemeinsam mit ihren Tochterunternehmen Hypotheken Management GmbH, Mannheim, und VR Kreditservice GmbH, Hamburg, Marktführer in der standardisierten Bearbeitung von Krediten und Bausparprodukten. Das Unternehmen ist zudem für das Förderkredit-Processing der DZ BANK und für die Processing-Beratung von Genossenschaftsbanken zuständig. Die Schwäbisch Hall Facility Management GmbH (SHF) ist unter anderem für das Gebäudemanagement und den Betrieb der Hauptverwaltung zuständig und betreut die Mandate weiterer externer Kunden aus der Region Schwäbisch Hall und in der genossenschaftlichen FinanzGruppe. Die Schwäbisch Hall Training GmbH (SHT) übernimmt Trainings- und Personalentwicklungsmaßnahmen für die Schwäbisch Hall-Gruppe und weitere Institute der genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Bei den ausländischen Tochtergesellschaften und Beteiligungen in China, Rumänien, der Slowakei, Tschechien und Ungarn handelt es sich um Bausparkassen, die in ihren Heimatmärkten das Bauspargeschäft nach deutschem Vorbild betreiben.

Segmente des Schwäbisch Hall-Konzerns

Der Schwäbisch Hall-Konzern gliedert sich in die drei Segmente Bausparen Inland, Bausparen Ausland und Bauspar- und Kredit-Processing, deren Entwicklung in diesem Geschäftsbericht separat dargestellt wird. In den Konzernabschluss sind die folgenden Gesellschaften einbezogen:

Segmente des Schwäbisch Hall-Konzerns

BAUSPAREN INLAND

Bausparkasse Schwäbisch Hall (Mutterunternehmen)

mit den Geschäftsfeldern:

- Bausparen
- Baufinanzierung
- Weitere Vorsorge

BAUSPAREN AUSLAND

Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest, (als Teilkonzern)

Joint-Venture-Bausparkassen:

- Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag, (ČMSS)
- Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava, (PSS)
- Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin, (SGB)

BAUSPAR- UND KREDIT-PROCESSING

Schwäbisch Hall Kreditservice AG (SHK)

Die Joint-Venture-Bausparkassen ČMSS, PSS und SGB sind nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen, der auf Schwäbisch Hall entfallende Ergebnisbeitrag der Joint-Venture-Bausparkassen geht in das Zinsergebnis im Segment Bausparen Ausland ein.

Innerhalb des Segments Bausparen Inland wird zwischen den Geschäftsfeldern Bausparen, Baufinanzierung und Weitere Vorsorge differenziert. Bausparen bildet das Fundament des Produktangebots der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Es basiert auf einem zweckgebundenen Vorsparsystem, das streng reguliert ist und hohen gesetzlichen Sicherheitsstandards unterliegt.

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung werden Baudarlehen von Schwäbisch Hall (Sofortfinanzierungen und Bauspardarlehen) sowie die Vermittlung von Immobiliendarlehen für Genossenschaftsbanken zusammengefasst. Dieses

Geschäft hat für Schwäbisch Hall in den vergangenen Jahren als zweite Säule neben dem Bauspargeschäft an Bedeutung gewonnen. Als Kompetenzzentrum für die private Immobilienfinanzierung in der DZ BANK Gruppe unterstützt Schwäbisch Hall die Genossenschaftsbanken vor Ort dabei, ihre Marktposition in der Baufinanzierung in einem harten Wettbewerb zu sichern und auszubauen.

Im Geschäftsfeld Weitere Vorsorge stellt die Bausparkasse ihrem Außendienst ein bedarfsorientiertes und auf die Zielgruppen abgestimmtes Produktangebot zur Verfügung. Kern des Angebots sind Versicherungen der ebenfalls zur genossenschaftlichen FinanzGruppe gehörenden R+V Versicherung rund um die Immobilie wie auch Vorsorgeprodukte der Genossenschaftsbanken. Zur Abrundung können weitere Produkte wie zum Beispiel staatlich geförderte Fonds der Union Investment angeboten werden.

Wirtschaftsbericht

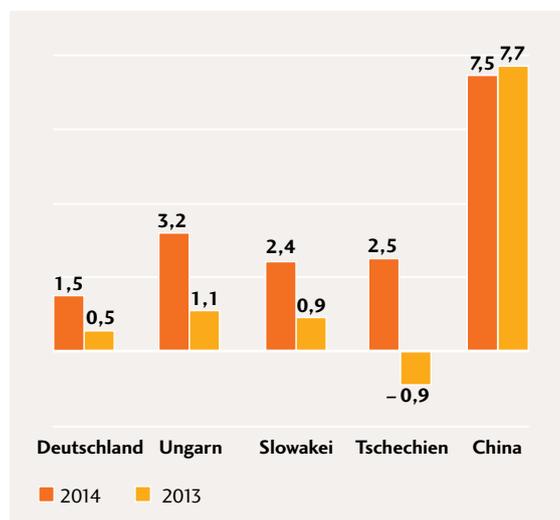
GESAMTWIRTSCHAFT

Das Wachstum der Weltwirtschaft hat nach einer vorübergehenden Abschwächung zu Jahresbeginn ab dem zweiten Quartal 2014 wieder leicht zugelegt, blieb aber insgesamt verhalten. Getragen wurde die leichte Belebung vor allem von den fortgeschrittenen Volkswirtschaften, während die Dynamik in den Schwellenländern gedämpft war durch die anhaltende politische Krise im Nahen Osten und in der Ukraine. Der Internationale Währungsfonds (IWF) rechnet daher für das Jahr 2014 anders als zum Vorjahr lediglich mit einem Wachstum des weltweiten Bruttoinlandsprodukts um 3,3% durchschnittlich.

Das Bruttoinlandsprodukt in den Ländern der Eurozone legte 2014 um 0,8% zu, nachdem es 2013 noch um 0,4% gesunken war. Der schwächere Wechselkurs des Euro sowie der niedrigere Ölpreis wirkten sich hier positiv aus.

In den für die Schwäbisch Hall-Gruppe relevanten Märkten (SH-Märkte) stellt sich die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts wie folgt dar:

BIP-Entwicklung in SH-Märkten in %



Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft verlor nach einem positiven ersten Quartal ab dem zweiten Quartal zunehmend an Dynamik und erholte sich im weiteren Jahresverlauf nur geringfügig. Die schwierigen internationalen Rahmenbedingungen beschränkten nicht nur die deutschen Exportzuwächse, sondern ließen die Unternehmen auch in erheblichem Umfang mit Investitionen zögern. Die positiven Impulse vom Arbeitsmarkt, dem privaten Konsum und dem Wohnungsbau fielen im Vergleich zum Vorjahr geringer aus, blieben aber weiterhin die Stützen der Konjunktur in Deutschland.

In den östlichen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union hat die Wirtschaft seit Beginn des Jahres 2014 wieder stärker Tritt gefasst. Die Industrieproduktion legte überall zu. In Ungarn, der Slowakei und Tschechien überwiegen seit Ende 2013 optimistische Geschäftserwartungen. Die Arbeitsmarktsituation verbesserte sich spürbar und die Konsumausgaben zogen wieder an. Auch der Exportsektor erholte sich zusehends. Die Ausfuhren legten kräftig zu, so dass einige Länder wie Ungarn wieder Leistungsbilanzüberschüsse erzielten. Dennoch wird Ungarn voraussichtlich erst Ende 2015 das Niveau des Bruttoinlandsprodukts aus dem Jahr 2007 erreichen.

Finanzmärkte und Zinsen

Um der nach wie vor schwachen Konjunktur in der Eurozone neue Impulse zu verleihen und einer Deflationsgefahr entgegenzutreten, senkte die Europäische Zentralbank (EZB) den Leitzins im September 2014 um insgesamt zehn Basispunkte auf jetzt 0,05%. In der Folge fiel die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen im gleichen Monat auf einen damals historischen Tiefststand von 0,88%. Zusätzlich kündigte die EZB an, sich auf dem Sekundärmarkt sehr viel stärker als in der Vergangenheit zu engagieren. Am 22. Januar 2015 schließlich verkündete die

EZB das erwartete Ankaufprogramm für den Sekundärmarkt. Demnach wird sie bis Ende September 2016 monatlich für 60 Milliarden Euro Staatsanleihen und andere Wertpapiere aus den Euro-Ländern aufkaufen.

Neben der Zentralbankpolitik wirkten sich die insgesamt schwache Konjunktur und der anhaltende Kapitalzufluss nach Deutschland dämpfend auf die Zinsen aus. Die unsichere politische Situation (Ukraine, Naher Osten) hat in den Augen von Investoren die Position der Staatsanleihen von Deutschland und weiterer Länder mit sehr guter Bonität als „sicherer Hafen“ gestärkt.

Konjunktursorgen sowie eine wachsende Erwartung, die US-Zentralbank könnte die für das 1. Halbjahr 2015 prognostizierte Leitzinsanhebung ins Jahr 2016 verschieben, schickten die Renditen deutscher Staatsanleihen zum Jahresende weiter auf Talfahrt. Mit 0,54% erreichten zehnjährige Bundesanleihen zum Jahreswechsel ein neues historisches Tief.

Auf die langfristigen Hypothekenzinsen in Deutschland hatte die Leitzinssenkung der EZB im September einen indirekten Einfluss. Sie hängen stark vom Zinsniveau bei Pfandbriefen ab, welches sich wiederum an den Renditen deutscher Staatsanleihen orientiert. Aufgrund des bereits historisch niedrigen Zinsniveaus bleibt bei den Hypothekenzinsen wenig Spielraum nach unten.

Wohnungsbaukonjunktur

Im Jahr 2014 wurden in Deutschland nach Daten des Statistischen Bundesamtes fast 250.000 Wohnungen fertiggestellt, was gegenüber dem Vorjahr ein Plus von gut 15% bedeutet. Die Zahl der erteilten Baugenehmigungen am deutschen Wohnungsmarkt nahm im Jahr

2014 im Vergleich zum Vorjahr weiter zu, allerdings flachte sich der Anstieg deutlich ab. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes wurde zwischen Januar und September 2014 der Bau von 212.600 Wohnungen genehmigt. Das waren 5,2% oder 10.400 Wohnungen mehr als im Vorjahreszeitraum. Im gesamten Jahr 2013 hatte der Zuwachs gegenüber 2012 noch 12,9% oder 270.000 Wohnungen betragen.

Trotz der stärkeren Dynamik im Wohnungsbau reichen die fertiggestellten Einheiten nicht aus, um den hohen Wohnraumbedarf der schnell wachsenden deutschen Großstädte zu decken. Wesentliche Treiber des Nachfragewachstums sind eine schneller als die allgemeine Bevölkerungszahl zunehmende Zahl privater Haushalte sowie eine wachsende Wohnfläche pro Kopf.

Aus der hohen Nachfrage in Teilmärkten – vorwiegend einzelne, besonders beliebte Viertel in den Ballungsräumen – und dem unelastischen Angebot resultieren in diesen Märkten starke Preissteigerungen. Sie werden oftmals als Beleg für eine vermeintlich flächendeckende Überbewertung (Preisblase) am deutschen Wohnungsmarkt herangezogen. Dagegen sprechen die deutlich erhöhten Tilgungen – im Schnitt wird Baugeld derzeit zu einem Satz von 3,5% jährlich zurückgezahlt. Ferner ist die Verschuldung der Immobilienkäufer seit Anfang des Jahrzehnts nahezu unverändert geblieben. Außerdem bilden 100-%-Finanzierungen nach wie vor die Ausnahme. Alles in allem kann man somit von unverändert soliden Verhältnissen sprechen.

In Ungarn blieb die Entwicklung des Wohnungsbaus schwach. Im ersten Quartal 2014 lag die Anzahl der beantragten Baugenehmigungen zwar um 20% über dem Stand vor Jahresfrist. Allerdings waren 2013 landesweit nur annä-

hernd 7.300 neue Wohneinheiten fertiggestellt worden, was deutlich unter dem geschätzten Bedarf von rund 40.000 Einheiten pro Jahr blieb. Des Weiteren kamen die Investitionen zur Verbesserung der Energieeffizienz und in Modernisierungen nicht in Schwung.

Auch in der Slowakei entwickelte sich der Wohnungsbau verhalten. Im Jahr 2014 wurden Schätzungen zufolge 15.500 Wohnungen fertiggestellt, geringfügig mehr als im Vorjahr (15.100). Besser entwickelte sich der Markt für energetische Sanierungen. Rund 40.000 Wohneinheiten wurden 2014 saniert.

In Tschechien ging die Zahl der Wohnungsfertigstellungen zurück und zwar von 25.200 im Jahr 2013 auf 23.900 im Jahr 2014. Hier belasten die allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, aber auch die beiden Erhöhungsrunden der Mehrwertsteuer in den Jahren 2012 und 2013 die Entwicklung. Letztere haben die finanziellen Spielräume für die tschechischen Privathaushalte weiter eingeschränkt. Zudem kam es aufgrund der Mehrwertsteueranhebungen im Wohnungsbau zu Vorzieheffekten, was sich ebenfalls ungünstig auf die Baunachfrage 2014 auswirkte.

Änderungen der Rahmenbedingungen für Bausparen

Zum 1. Januar 2014 trat in Deutschland das Altersvorsorge-Verbesserungsgesetz in Kraft. Die Förderung des Erwerbs selbstgenutzter Wohnimmobilien im Rahmen der privaten Altersvorsorge (Wohn-Riester) ist dadurch seit Anfang 2014 deutlich flexibler. Damit soll es den Bürgern künftig leichter gemacht werden, Geld aus der privaten Altersvorsorge für die Eigenheimfinanzierung zu verwenden. Die wichtigste Neuerung ist die Möglichkeit zur flexiblen Kapitalentnahme für den Bau oder Kauf eines

selbstgenutzten Eigenheims sowie zur Tilgung eines entsprechenden Kredits. Die Flexibilisierung gilt ebenso für den alters- oder behindertengerechten Umbau. Darüber hinaus wurde die Förderung weniger bürokratisch und die Regel zur Besteuerung attraktiver gestaltet.

In Ungarn verabschiedete das Parlament Anfang November 2013 ein neues Gesetz zur Reduktion von Fremdwährungskrediten (Forex 1). Einen Teil der Kosten mussten demnach die Banken tragen. Ende 2014 verabschiedete das Parlament ein weiteres Gesetz zur Reduktion von Fremdwährungskrediten (Forex 2). Dieses Forex-Umtauschgesetz regelt den Umtausch der Fremdwährungen in Forint-Kredite.

Die Bausparkassen sind hiervon nicht betroffen, da sie ausschließlich Kredite in ungarischer Währung herausgeben.

GESCHÄFTSVERLAUF: KONZERN UND SEGMENTE

Konzern

Das Jahr 2014 war für die Schwäbisch Hall-Gruppe ein gutes Jahr. Das Bausparneugeschäft in Höhe von 32,4 Mrd. € (ohne Joint-Venture-Bausparkassen), hinter denen über 900.000 Bausparverträge stehen, bewegt sich innerhalb des langfristigen Wachstumstrends. Das Ergebnis des Vorjahres (37,2 Mrd. € Neugeschäft und 1,2 Mio. Verträge) war wesentlich durch die Folgen einer Tarifumstellung bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall beeinflusst und daher in dieser Form nicht wiederholbar.

Sehr gut entwickelte sich wiederum das Baufinanzierungsgeschäft. Mit 13,5 Mrd. €, einem Anstieg um 6,2%, erreichte die Bausparkasse Schwäbisch Hall hier abermals einen neuen Rekordwert, ebenso wie die ungarische FLK

(187 Mio. €, +42,2 %). Vor dem Hintergrund der verhaltenen wirtschaftlichen Entwicklung und einem anhaltenden Niedrigzinsniveau im Euroraum profitieren die Bausparkassen der Schwäbisch Hall-Gruppe weiterhin vom Wunsch der Menschen nach einer planbaren und verlässlichen Anlage- und Finanzierungsform.

Der Schwäbisch Hall-Konzern gliedert sich in die drei Segmente Bausparen Inland, Bausparen Ausland und Bauspar- und Kredit-Processing, deren Entwicklung im Folgenden separat dargestellt wird.

Segment Bausparen Inland

Innerhalb des Segments Bausparen Inland wird bei der Darstellung des Geschäftsverlaufs zwischen den Geschäftsfeldern Bausparen, Baufinanzierung und Weitere Vorsorge differenziert.

Bausparen

Im Geschäftsfeld Bausparen Inland reduzierte sich das vorgelegte Neugeschäft nach Bausparsumme um 4,9 Mrd. € (-13,6 %) auf 31,1 Mrd. €. Die abgeschlossenen 809.083 Verträge bedeuten gegenüber dem Vorjahreswert (1.133.809) ein Minus von 28,6%. Die durchschnittliche Bausparsumme der neu abgeschlossenen Verträge betrug 38.399 € (Vorjahr: 31.716 €).

Schwäbisch Hall hat die Position als Nummer eins unter den Bausparkassen in Deutschland weiter deutlich behauptet. Der Marktanteil im eingelösten Neugeschäft erreichte 29,8%. Zum Jahresende 2014 hatte die Bausparkasse Schwäbisch Hall rund 7,4 Millionen Kunden mit einem eingelösten Vertragsbestand von 8,3 Millionen Verträgen. Damit ist die Zahl der Kunden im Jahr 2014 um rund 85.000 gestiegen. Rein rechnerisch ist damit jeder 10. Bundesbürger Kunde bei Schwäbisch Hall.

Die Altersstruktur der Bausparer, die im Berichtsjahr Neuverträge abgeschlossen haben, setzt sich wie folgt zusammen:

	in %
unter 20 Jahre	13,0
20 bis unter 25 Jahre	8,6
25 bis unter 30 Jahre	10,1
30 bis unter 40 Jahre	18,2
40 bis unter 50 Jahre	19,0
50 bis unter 60 Jahre	16,4
ab 60 Jahre	14,7

Damit entfallen 21,6% der Abschlüsse auf die Altersgruppe unter 25 Jahre. Insgesamt haben im Jahr 2014 rund 175.000 junge Menschen einen Bausparvertrag bei Schwäbisch Hall abgeschlossen.

Im Geschäftsjahr 2014 wurden 117.000 Schwäbisch Hall Wohn-Riester-Verträge abgeschlossen – mehr als jemals zuvor. Das entspricht einem Plus von annähernd 10 % gegenüber dem Vorjahr. Damit hat Schwäbisch Hall mittlerweile knapp 540.000 Wohn-Riester-Verträge im Bestand.

Das Volumen der Bauspareinlagen stieg 2014 um 3,6 Mrd. € beziehungsweise 8,0 % auf 48,5 Mrd. €. Dies resultierte aus dem hohen Spargeldeingang und einem im Verhältnis dazu geringen Zuteilungsvolumen infolge des niedrigen Zinsniveaus. Die Bausparsumme des Bestands erhöhte sich um 3,9 % von 264,1 Mrd. € Ende 2013 auf 274,3 Mrd. € zum Jahresende 2014. Davon waren 24,3 Mrd. € zugeteilt, gegenüber 25,3 Mrd. € zum Jahresende 2013 (- 3,8%). Die durchschnittliche Bausparsumme des Vertragsbestands stieg von 32.431 € zum Jahresende 2013 auf 32.902 € zum Jahresende 2014, was einem Plus von 1,5 % entspricht. Die Zuführungen zur Zuteilungsmasse reduzierten sich um 0,7 Mrd. € auf 12,0 Mrd. €.

Im Jahr 2014 wurden 369.260 (Vorjahr: 381.793) Bausparverträge zugeteilt. Das zugeteilte Bausparvolumen lag mit 9,8 Mrd. Euro um 2,0% über dem Vorjahreswert von 9,6 Mrd. €. Die Höhe der Bereitstellungen nach Abzug von Zuteilungswiderrufen und Darlehensverzichten betrug 7,2 Mrd. € (Vorjahr: 7,2 Mrd. €).

Baufinanzierung

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung erzielte Schwäbisch Hall mit 13,4 Mrd. € (Vorjahr: 12,7 Mrd. €) ein Wachstum von 6,2% und damit das höchste Volumen aller Zeiten. Davon entfallen 10,6 Mrd. € auf die Vermittlung eigener TA-Finanzierungen (Zinszahlungsdarlehen) sowie auf die Finanzierungen, die an Institute der genossenschaftlichen FinanzGruppe vermittelt wurden. Weitere 2,8 Mrd. € Finanzierungsvolumen verteilen sich auf Bauspardarlehen und Zwischenkredite von Schwäbisch Hall. Dabei profitiert die Bausparkasse nicht nur von den guten Rahmenbedingungen infolge der gestiegenen Nachfrage nach Wohnimmobilien, sondern auch und vor allem von der guten Zusammenarbeit mit den Partnerbanken in der genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Das Bestandsvolumen der gesamten Baudarlehen betrug zum Jahresende 29,1 Mrd. € (+9,7%). Davon entfallen auf Bauspardarlehen 4,3 Mrd. € (-0,5 Mrd. €), auf Vorfinanzierungsdarlehen und Zwischenkredite 22,7 Mrd. € (+3,0 Mrd. €) und auf sonstige Baudarlehen 2,1 Mrd. € (+0,1 Mrd. €).

Weitere Vorsorge

Schwäbisch Hall-Kunden erwarben im vergangenen Jahr Produkte aus dem Geschäftsfeld Weitere Vorsorge über ein Gesamtvolumen von 3,9 Mrd. €. Damit konnte das Ergebnis aus dem Vorjahr wiederholt werden.

Im Rahmen der Vertriebskooperation hat der Außendienst von Schwäbisch Hall rund 196.000 Finanzierungs- und Anlageprodukte für die genossenschaftlichen Partnerinstitute vermittelt (-9,5% gegenüber dem Jahr 2013).

Segment Bausparen Ausland

Überblick

Insgesamt wurden 2014 bei den in den Konzernabschluss einbezogenen ausländischen Bausparkassen 527.000 Verträge abgeschlossen. Gegenüber dem Vorjahr (470.000 Verträge) bedeutet das einen Anstieg um 12,2%. Da darüber hinaus die durchschnittliche Bausparsumme von 15.100 € auf 15.700 € gesteigert werden konnte, erhöhte sich die Bausparsumme des Neugeschäfts wechselkursbereinigt um 17,1% auf 8,3 Mrd. € (Vorjahr: 7,1 Mrd. €). Der Vertragsbestand der Gesellschaften im Auslandsgeschäft war 2014 mit 3,31 Millionen Verträgen gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant (Vorjahr: 3,33 Millionen Verträge); die Bausparsumme betrug 51,6 Mrd. € (Vorjahr: 50,2 Mrd. €).

Trotz der unverändert schwierigen Wirtschaftslage haben FLK, ČMSS, und PSS ihre führende Marktposition behauptet. Sie konnten sowohl ihr Bauspar- als auch ihr Baudarlehenneugeschäft trotz Wirtschaftskrise und Niedrigzinsniveau auf hohem Niveau weiterführen. In China erreichte die SGB neue Bestwerte. (Die prozentualen Abweichungen wurden auf Basis der Landeswährung ermittelt.)

Ungarn

Die FLK übertraf im Jahr 2014 mit 138.900 abgeschlossenen Verträgen und einer Bausparsumme von rund 1,3 Mrd. € die Werte des Vorjahres (124.100 Verträge, Bausparsumme 1,2 Mrd. €). Der Marktanteil im Neugeschäft betrug für 2014 etwa 63% und bewegte sich

damit auf dem Niveau des Vorjahres. Der Spargeldeingang lag mit 353 Mio. € (+ 11,2 %) deutlich über dem Vorjahreswert von 337 Mio. €. Die Bauspareinlagen erhöhten sich um 8,1 % auf 1,2 Mrd. € (Vorjahr: 1,1 Mrd. €). Das Volumen der ausgereichten Bauspardarlehen wuchs gegenüber dem Vorjahr (85 Mio. €) um 18,0 % auf 95 Mio. € an. Der Bestand an Wohnbaufinanzierungsdarlehen der FLK belief sich zum Jahresende auf 573 Mio. € und lag damit um 29,9 % über dem Vorjahresvolumen von 468 Mio. €. Die FLK reichte 2014 rund 32 % aller Wohnbaukredite ungarischer Banken aus.

Slowakei

Mit insgesamt 136.500 abgeschlossenen Bausparverträgen (Vorjahr: 128.000) mit einer Bausparsumme von 2,3 Mrd. € (Vorjahr: 1,8 Mrd. €) hat die PSS ihre Stellung als großer Baufinanzierer am slowakischen Markt gut behauptet. Der Spargeldeingang stieg mit 631 Mio. € gegenüber dem Vorjahr um 35,1 % an.

Das Volumen der Bauspareinlagen legte von 2,1 Mrd. € auf 2,4 Mrd. € (+ 11,3 %) zu. Die Bauspardarlehen erreichten ein Gesamtvolumen von 336 Mio. €, was gegenüber dem Vorjahreswert von 371 Mio. € einen Rückgang von 9,2 % bedeutet. Erfolgreich agierte die PSS 2014 erstmals mit einem über das Internet angebotenen Produkt (Online-Tarif). Mit 15.600 verkauften Online-Verträgen und einer Vertragssumme von 279 Mio. € ist es gut gestartet. Zum Ende des abgelaufenen Jahres hatte die PSS insgesamt 1,98 Mrd. € an Wohnbaufinanzierungsdarlehen in ihrem Bestand. Damit lag der Gesamtbestand an Wohnungsbaudarlehen leicht unter Vorjahr.

Tschechien

Die ČMSS war auch 2014 die größte Bausparkasse außerhalb des deutschsprachigen Raumes. Die Zahl der abgeschlossenen Bausparverträge lag 2014 mit 227.800 Verträgen deutlich über

dem Vorjahresniveau (Vorjahr: 198.400). Die Bausparsumme betrug 3,20 Mrd. € (Vorjahr: 3,19 Mrd. €). Das realisierte Neugeschäftsvolumen lag somit um 1,8 % über dem Vorjahreswert. Der Marktanteil im Bausparneugeschäft stieg von rund 42 % auf 47 %. Der Spargeldeingang betrug 1,16 Mrd. €, ein leichter Anstieg in Landeswährung von 0,3 %. Die Bauspareinlagen (5,4 Mrd. €) lagen in Landeswährung leicht über Vorjahresniveau (+ 0,1 %). Das Volumen der Wohnbaufinanzierungsdarlehen im Bestand blieb nahezu konstant (4,4 Mrd. €). Nach dem in Folge politischer Verwerfungen für das Bausparen schwierigen Jahr 2013 ist die ČMSS damit 2014 wieder auf Erfolgsspur.

China

Die SGB erreichte ein Neugeschäftsvolumen von 1,4 Mrd. € gegenüber 0,9 Mrd. € im Jahr 2013. Im Geschäftsjahr 2014 wurden bei der SGB 24.000 Bausparverträge abgeschlossen (Vorjahr: 19.400). Einen signifikanten Beitrag zum Geschäftswachstum leistet die Region Chongqing, in der im Jahr 2012 der Bausparvertrieb aufgenommen wurde. Die Bauspareinlagen kletterten auf 487 Mio. € gegenüber 353 Mio. € im Vorjahr. Der Spargeldeingang legte von 186 Mio. € auf 273 Mio. € zu. Die Bauspardarlehen erhöhten sich im gleichen Zeitraum von 150 Mio. € auf 240 Mio. €. Die Wohnbaufinanzierungsdarlehen insgesamt stiegen um 451 Mio. € auf 1.696 Mio. €.

Segment Bauspar- und Kredit-Processing

Im Geschäftsjahr 2014 hat die SHK weitere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung und -sicherung entwickelt und umgesetzt. Ziel ist es, die bereits auf hohem Niveau befindliche Zufriedenheit mit dem Kundenservice weiter zu steigern.

Im Förderkreditgeschäft, das die SHK im Auftrag der DZ BANK bearbeitet, wurde 2014 ein Neugeschäftsvolumen von über 100.000 Kredi-

ten bewältigt. Erneut hat der Bereich Processing Förderkredite 2014 das Prüfzeichen „Service-Qualität“ der TÜV SÜD Management Service GmbH erhalten. Der TÜV SÜD bescheinigt der SHK damit eine ausgeprägte Servicekultur und die stetige Weiterentwicklung von Servicegedanken und Prozessen.

ERGEBNISENTWICKLUNG: KONZERN UND SEGMENTE

Konzern

Das Ergebnis entwickelte sich im Jahr 2014 aus Sicht des Vorstands zufriedenstellend. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen liegt das Konzernergebnis über Vorjahresniveau. Es ist geprägt von einer deutlichen Verbesserung des Provisionsergebnisses. Dem entgegen stiegen die Verwaltungsaufwendungen an, während der Zinsüberschuss zurückging.

Der Zinsüberschuss der Bausparkasse Schwäbisch Hall sank bedingt durch die Niedrigzinsphase um 26 Mio. €. Ein Rückgang von 10 Mio. €, ebenfalls im Wesentlichen zinsniveaubedingt, entfällt auf die einbezogenen ausländischen Bausparkassen. Der abermalige Rückgang des Anlagezinssatzes wurde dabei teilweise durch das deutlich gestiegene Bestandsvolumen kompensiert, das auf das hohe Neugeschäft der vergangenen Jahre zurückgeht.

Der Anstieg des Provisionsergebnisses resultiert im Wesentlichen aus einer Änderung bei der Abgrenzung der Provisionen (+132 Mio. €) und aus dem gesunkenen Neugeschäft bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall, was entsprechend niedrigere Provisionszahlungen nach sich zog (+23 Mio. €). Die Bausparkasse Schwäbisch Hall bezieht Abschlussgebühren und Abschlussprovisionen, soweit sie unmittelbar mit dem Erwerb von Bauspareinlagen im Zusammen-

Ergebnisentwicklung des Schwäbisch Hall-Konzerns

in Mio. €	Abweichung			
	2014	2013	absolut	in %
Zinsüberschuss	943	979	-36	-3,7
Zinserträge	1.747	1.723	24	1,4
Zinsaufwendungen	-831	-781	-50	-6,4
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	27	37	-10	-27,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-20	-4	-16	< -100,0
Provisionsergebnis	-94	-251	157	62,5
Provisionserträge	88	412	-324	-78,6
Provisionaufwendungen	-182	-663	481	72,5
Ergebnis aus Finanzanlagen	2	1	1	100,0
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	0	-1	1	100,0
Verwaltungsaufwendungen	-490	-462	-28	-6,1
davon Personalaufwendungen	-251	-230	-21	-9,1
davon sonstige Verwaltungsaufwendungen	-203	-203	0	0,0
davon planmäßige Abschreibungen	-36	-29	-7	-24,1
Sonstiges betriebliches Ergebnis	38	42	-4	-9,5
Konzernergebnis vor Steuern	379	304	75	24,7
Ertragsteuern	-104	-78	-26	-33,3
Konzernergebnis	275	226	49	21,7

hang stehen, in der Effektivzinsberechnung ein (Abgrenzung). Veränderungen im Vertragsabschlussprozess erforderten diesbezüglich im Berichtsjahr eine Neugewichtung der Provisionsbestandteile. Somit werden nun weitere Provisionsbestandteile als Transaktionskosten aktiviert und über die Ansparphase amortisiert. Beim Vorjahresvergleich ist zudem zu beachten, dass sich im Jahr 2013 im Zuge der Tarifumstellung hohe Ausverkaufseffekte ergaben, die einen weiteren Teil des Provisionsergebnisanstiegs begründen.

Die anhaltend stabile wirtschaftliche Beschäftigungslage in Deutschland ist ein wesentlicher Grund für die positive Entwicklung bei der Kreditrisikovorsorge in den vergangenen Jahren; vor allem unter Berücksichtigung des in den letzten zehn Jahren deutlich ausgeweiteten Kreditgeschäfts. Beim Vergleich mit dem Vorjahr ist zu beachten, dass im Jahr 2013 eine Anpassung der verwendeten Scoring-Parameter auf Basis aktueller Erfahrungswerte zu einer Entlastung des Bewertungsergebnisses (+ 8 Mio. €) führte. Der darüber hinausgehende Anstieg der Risikovorsorge ist im Wesentlichen bedingt durch das ausgeweitete Kreditvolumen. Bei den ausländischen Bausparkassen sorgten verbesserte wirtschaftliche Rahmenbedingungen für eine stabile Risikovorsorge.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen entfällt auf die Bausparkasse Schwäbisch Hall und resultiert aus dem Verkauf von Inhaberschuldverschreibungen.

Bei den Personalaufwendungen ergaben sich höhere Aufwände durch Tarifsteigerungen. Ein weiterer Anstieg entfällt auf den Ressourcenaufbau im Wesentlichen bedingt durch gestiegene regulatorische Anforderungen.

Nach Abzug der Anteile nicht beherrschender Gesellschafter in Höhe von 10 Mio. € (Vorjahr: 11 Mio. €) entfällt auf die Bausparkasse Schwäbisch Hall ein Konzernergebnis vor Gewinnabführung in Höhe von 265 Mio. € (Vorjahr: 215 Mio. €).

Ergebnisentwicklung im Segment Bausparen Inland

Wesentlich für den Ergebnisanstieg im Segment Bausparen Inland war insbesondere der niedrigere Provisionsaufwand, der den deutlichen Rückgang des Zinsüberschusses und den Anstieg der Verwaltungskosten überkompensierte. Der reduzierte Provisionsaufwand resultierte zum einen aus geringeren Provisionszahlungen für Vertragsabschlüsse und zum anderen aus dem beim Konzernergebnis erläuterten Sondereffekt.

Neben dem im Jahresvergleich erneut gesunkenen Zinsniveau wirkte sich beim Zinsüberschuss auch ein Rückgang der Beteiligungserträge aus. Die Ausschüttungen der ausländischen Bausparkassen blieben auf hohem Niveau, reduzierten sich aber gegenüber dem Vorjahr (- 11 Mio. €), während sich die übrigen Beteiligungserträge um 2 Mio. € erhöhten.

Die Risikovorsorge lag 2014 auf einem guten Niveau. Seit 2004 hat die Bausparkasse das Volumen der Baufinanzierungen annähernd verdoppelt, während die notwendige Risikovorsorge nahezu stagnierte. Die Risikovorsorge stieg im Geschäftsjahr deutlich an und beruht im Jahresvergleich zum Teil auf einem Sondereffekt aus dem Vorjahr. Dabei wurden die verwendeten Scoring-Parameter auf Basis aktueller Erfahrungswerte angepasst. Dies führte im Vorjahr zu einer Entlastung des Bewertungsergebnisses (- 8 Mio. €).

Ergebnisentwicklung im Segment Bausparen Inland

in Mio. €			Abweichung	
	2014	2013	absolut	in %
Zinsüberschuss	882	918	-36	-3,9
Zinserträge	1.656	1.631	25	1,5
Zinsaufwendungen	-810	-758	-52	-6,9
Beteiligungserträge	36	45	-9	-20,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-19	-4	-15	< -100,0
Provisionsergebnis	-94	-249	155	62,2
Provisionserträge	69	396	-327	-82,6
Provisionsaufwendungen	-163	-645	482	74,7
Ergebnis aus Finanzanlagen	2	1	1	100,0
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	0	-1	1	100,0
Verwaltungsaufwendungen	-454	-422	-32	-7,6
davon Personalaufwendungen	-102	-89	-13	-14,6
davon sonstige Verwaltungsaufwendungen	-322	-309	-13	-4,2
davon planmäßige Abschreibungen	-30	-24	-6	-25,0
Sonstiges betriebliches Ergebnis	23	27	-4	-14,8
Segmentergebnis vor Steuern	340	270	70	25,9

Beim Personalaufwand ergab sich ein Mehraufwand aus dem Anstieg der Tarifgehälter. Aufwandserhöhend wirkte auch eine Ausweitung der Personalkapazität, maßgeblich bedingt durch regulatorische Maßnahmen und strategische Projekte.

Der Anstieg der sonstigen Verwaltungsaufwendungen resultiert im Wesentlichen aus Investitionen in die IT. Diese gehen auf die Erfüllung gesetzlicher und regulatorischer Anforderungen (z. B. Capital Requirements Regulation – CRR, Capital Requirements Directive – CRD IV) zurück sowie auf strategische Initiativen (z. B. Modernisierung des Bausparkernsystems, Erweiterung der Internetfunktionalitäten). Investitionen in die Infrastruktur am Standort Schwäbisch Hall und in Softwarelösungen führten zu höheren Abschreibungen.

Ergebnisentwicklung im Segment Bausparen Ausland

Die Joint-Venture-Bausparkassen ČMSS, PSS und SGB sind nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen. Der auf Schwäbisch Hall entfallende Ergebnisbeitrag der Joint-Venture-Bausparkassen wird im Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures ausgewiesen.

Im Segment Bausparen Ausland wird trotz schwieriger werdender Marktbedingungen ein immer noch respektables Ergebnis ausgewiesen. Nach 66 Mio. € Gewinn vor Steuern im Jahr 2013 erreichten die im Segment zusammengefassten Bausparkassen zum Jahresende 2014 ein Ergebnis von 54 Mio. €.

Ergebnisentwicklung im Segment Bausparen Ausland

Stand zum 31.12.2014 in Mio. €	FLK	ČMSS	PSS	SGB	Summe	Überleitung Equity JV	Segment Ausland
Zinsüberschuss	62	89	62	67	280	- 191	89
Zinserträge	83	207	120	170	580	- 497	83
Zinsaufwendungen	- 21	- 118	- 58	- 103	- 300	279	- 21
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	0	0	0	0	0	27	27
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 2	- 10	- 5	- 9	- 26	24	- 2
Provisionsergebnis	0	20	19	13	52	- 52	0
Provisionserträge	19	31	21	20	91	- 72	19
Provisionsaufwendungen	- 19	- 11	- 2	- 7	- 39	20	- 19
Ergebnis aus Finanzanlagen	0	0	0	0	0	0	0
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen	0	0	0	0	0	0	0
Verwaltungsaufwendungen	- 29	- 45	- 37	- 34	- 145	116	- 29
davon planmäßige Abschreibungen	- 3	- 6	- 3	- 3	- 15	12	- 3
Sonstiges betriebliches Ergebnis	- 4	0	- 10	- 6	- 20	16	- 4
Ergebnis vor Steuern/ Segmentergebnis vor Steuern	27	54	29	31	141	- 87	54
Ertragsteuern	- 6	- 10	- 7	- 8	- 31	25	- 6
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	21	44	22	23	110	- 62	48
Erfolgsneutrales Ergebnis	17	1	16	29	63	- 46	17
Gesamtergebnis	38	45	38	52	173	- 108	65
Beteiligungquote	51,25 %	45,00 %	32,50 %	24,90 %			
anteiliges Jahresergebnis	11	20	7	6			
erhaltene Dividende	3	23	8	0			

Die in einem schwierigen ungarischen Bankenmarkt agierende FLK konnte ihr gutes Vorjahresergebnis behaupten. Der Zinsüberschuss konnte aufgrund steigender Darlehensbestände gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Die Kreditrisikovorsorge erhöhte sich gegenüber Vorjahr aufgrund regulatorischer Parameteranpassungen. Beim Verwaltungsaufwand ergab sich eine Steigerung bedingt durch Sondereffekte (Einlagensicherungsfonds, IT-Umstellung).

Der Ergebnisrückgang der ČMSS resultiert aus einem deutlich gesunkenen Marktzinsniveau.

Dies führte zu erheblich niedrigeren Darlehenszinssätzen und rückläufigen Erträgen aus Finanzanlagen. Hinzu kam ein geringeres Darlehensvolumen, auch bedingt durch vorzeitige Vertragskündigungen. Beim Provisionsergebnis ist der Rückgang auf weniger Kontoführungsgebühren und ein niedrigeres Cross-Selling-Ergebnis zurückzuführen. Die Verwaltungskosten verbesserten sich leicht, hier wirkten sich Sparmaßnahmen bei Personal- und Sachaufwand aus.

Ergebnisentwicklung im Segment Bausparen Ausland

Stand zum 31.12.2013 in Mio. €	FLK	ČMSS	PSS	SGB	Summe	Überleitung Equity JV	Segment Ausland
Zinsüberschuss	61	101	66	57	285	-224	98
Zinserträge	84	223	121	133	561	-514	84
Zinsaufwendungen	-23	-122	-55	-76	-276	253	-23
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	-	-	-	-	-	37	37
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-	-10	-6	-6	-22	22	-
Provisionsergebnis	-2	24	22	10	54	-56	-2
Provisionserträge	17	38	23	14	92	-75	17
Provisionsaufwendungen	-19	-14	-1	-4	-38	19	-19
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-	-	-	-	-
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-	-	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-25	-49	-38	-27	-139	114	-25
davon planmäßige Abschreibungen	-3	-6	-3	-2	-14	11	-3
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-5	1	-9	-11	-24	19	-5
Ergebnis vor Steuern/ Segmentergebnis vor Steuern	29	67	35	23	154	-88	66
Ertragsteuern	-7	-12	-10	-6	-35	28	-7
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	22	55	25	17	119	-60	59
Erfolgsneutrales Ergebnis	11	-30	-4	-4	-27	38	11
Gesamtergebnis	33	25	21	13	92	-22	70
Beteiligungsquote	51,25%	45,00%	32,50%	24,90%			
anteiliges Jahresergebnis	11	25	8	4			
erhaltene Dividende	3	32	9	0			

Auch bei der PSS wirkte sich das gesunkene Marktzinsniveau negativ auf das Ergebnis aus. Niedrigere Zinserträge ergaben sich aus Baudarlehen insbesondere wegen eines rückläufigen Darlehensbestandes verbunden mit einer sinkenden Darlehensverzinsung. Dem entgegen führte ein gestiegener Einlagenbestand zu höheren Zinsaufwendungen. Der Rückgang des Provisionsergebnisses resultiert im Wesentlichen aus geringeren Erträgen aus Kontoführungsgebühren. Der Verwaltungsaufwand liegt nahezu auf Vorjahresniveau, Sparmaßnahmen bei Personal- und Sachaufwand wirkten sich hier aus.

Die SGB setzt ihren Wachstumskurs auch beim Ergebnis fort. Mit der Steigerung der Vertriebsleistung konnten sowohl der Zinsüberschuss als auch insbesondere der Provisionsüberschuss gesteigert werden. Aufgrund der Geschäftsausweitung wuchs auch der Verwaltungsaufwand, jedoch nicht in gleichem Umfang wie die Erträge, so dass das Ergebnis signifikant gesteigert werden konnte.

Ergebnisentwicklung im Segment Bauspar- und Kredit-Processing

Die SHK konnte im Berichtsjahr ihr Ergebnis aufgrund höherer Umsätze mit der Bausparkasse Schwäbisch Hall deutlich steigern. Gleichzeitig gelang es der SHK, den Anstieg der Aufwendungen zu begrenzen.

Der Zinsüberschuss resultiert aus der Anlage liquider Mittel.

Der Anstieg der Personalaufwendungen resultiert aus Tarifsteigerungen und einer Ausweitung der Personalkapazität. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen sanken aufgrund nachhaltigen Kostenmanagements.

Im sonstigen betrieblichen Ergebnis werden vorwiegend die Umsatzerlöse der SHK mit der Bausparkasse Schwäbisch Hall ausgewiesen. Die Steigerung ist im Wesentlichen auf die höheren Bearbeitungsmengen im Processing zurückzuführen.

FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE KONZERN

Bilanzentwicklung im Schwäbisch Hall-Konzern

Die Bilanzsumme des Schwäbisch Hall-Konzerns erhöhte sich zum 31. Dezember 2014 um 3,9 Mrd. € oder 7,2% auf 57,6 Mrd. €.

Die Forderungen an Kreditinstitute beinhalten im Wesentlichen die Geldanlagen der liquiden Mittel aus dem Bauspargeschäft in Form von Namenspapieren.

Bei den Forderungen an Kunden ist bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall das Volumen der außerkollektiven Baufinanzierungen um 3,0 Mrd. € auf 22,7 Mrd. € (+ 15,1%) gestiegen. So erhöhten sich die Auszahlungen von Tilgungsaussetzungsdarlehen (TA-Darlehen) und Zwischenkrediten (ZK) im Jahr 2014 auf 6,0 Mrd. € (+ 10,5%) bei einer Steigerung der Zusagen gegenüber dem Vergleichszeitraum auf 7,3 Mrd. € (+ 15,2%). Der Bestand an Bauspardarlehen im Konzern reduzierte sich um 10,3% auf 4,4 Mrd. €.

Ergebnisentwicklung im Segment Bauspar- und Kredit-Processing

in Mio. €			Abweichung	
	2014	2013	absolut	in %
Zinsüberschuss	7	7	0	0
Zinserträge	7	0	7	0
Zinsaufwendungen	0	0	0	0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0	0	0	0
Provisionsergebnis	0	0	0	0
Provisionserträge	0	0	0	0
Provisionsaufwendungen	0	0	0	0
Ergebnis aus Finanzanlagen	0	0	0	0
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	0	0	0	0
Verwaltungsaufwendungen	- 182	- 177	- 5	- 2,8
davon Personalaufwendungen	- 137	- 130	- 7	- 5,4
davon sonstige Verwaltungsaufwendungen	- 42	- 44	2	4,5
davon planmäßige Abschreibungen	- 3	- 3	0	0
Sonstiges betriebliches Ergebnis	195	182	13	7,1
Segmentergebnis vor Steuern	20	12	8	66,7

Der Anlagegrad I, also das Verhältnis von Bauspardarlehen zu Bauspareinlagen, hat sich bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall von 10,6% auf 8,9% zum Jahresende 2014 verringert. Der Anlagegrad II, also das Verhältnis von Bauspardarlehen zuzüglich TA/ZK zu den Bauspareinlagen, erhöhte sich leicht von 54,6% auf 55,7% zum Jahresende 2014. Diese Entwicklung resultiert überwiegend aus dem starken Neugeschäft der vergangenen Jahre in Verbindung mit der fortdauernden Niedrigzinsphase, die das Kundeninteresse an der Abnahme von Bauspardarlehen aus den Altтарifen reduziert.

Die Finanzanlagen entfallen wie in den Vorjahren nahezu ausschließlich auf Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere. Die liquiden Mittel der FLK sind in Höhe von 688 Mio. € (Nominalwert: 595 Mio. €) aufgrund gesetzlicher Vorgaben im Wesentlichen in Schuldverschreibungen des ungarischen Staates angelegt.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfielen zum Jahresende 2014 ausschließ-

lich auf inländische Kreditinstitute, davon 1,1 Mrd. € (Vorjahr: 1,1 Mrd. €) auf die DZ BANK. Sie beinhalten Bauspareinlagen in Höhe von 1,1 Mrd. € (Vorjahr: 1,0 Mrd. €).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallen zum überwiegenden Teil auf Bauspareinlagen. Der abermalige Anstieg der Bauspareinlagen auf das Rekordniveau von 49,5 Mrd. € ist im Wesentlichen durch das hohe Neugeschäft der vergangenen Jahre sowie eine verhaltene Nachfrage nach Bausparmitteln bedingt.

Das Wachstum des Eigenkapitals des Schwäbisch Hall-Konzerns resultiert im Wesentlichen aus dem Anstieg der Neubewertungsrücklage und der positiven Ergebnisentwicklung. Der Anstieg der Neubewertungsrücklage entfällt im Wesentlichen auf die versicherungsmathematischen Gewinne aus der Anpassung des Rechnungszinssatzes bei den Pensionsrückstellungen (+ 100 Mio. €). Im Eigenkapital ist auch der Fonds zur baupartech-nischen Absicherung in Höhe von 1.053 Mio. € (Vorjahr: 1.053 Mio. €) enthalten.

Vermögenslage

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	Abweichung	
			absolut	in %
Aktiva				
Forderungen an Kreditinstitute	16.621	15.591	1.030	6,6
Forderungen an Kunden (netto)	32.870	30.163	2.707	9,0
Finanzanlagen	7.814	7.607	207	2,7
Übrige Aktiva	343	401	- 58	- 14,5
Summe	57.648	53.762	3.886	7,2
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.680	2.616	64	2,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	48.478	45.109	3.369	7,5
Rückstellungen	1.439	1.215	224	18,4
Übrige Passiva	378	387	- 9	- 2,3
Eigenkapital	4.673	4.435	238	5,4
Summe	57.648	53.762	3.886	7,2

Entwicklung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall wendet zur Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen den auf internen Ratings basierenden Ansatz (Basis-IRB-Ansatz und IRB-Ansatz für das Mengengeschäft) für das Kreditrisiko sowie den Standardansatz für das Operationelle Risiko gemäß Kreditwesengesetz (KWG), Capital Requirements Regulation (CRR) und Solvabilitätsverordnung an.

Im Folgenden werden die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten der Bausparkasse Schwäbisch Hall dargestellt.

Bausparkasse Schwäbisch Hall

in %	2014	2013	2012
Kernkapitalquote	32,0	35,0	35,6
Gesamtkapitalquote ¹	32,0	35,0	35,6

¹ Bis einschließlich 2013 Solvabilitätskoeffizient

Das Risikokapitalmanagement sowie das Management der Liquiditätsrisiken der Bausparkasse Schwäbisch Hall sind im Einzelnen im Risikobericht dargestellt.

Die Veränderungen der Zahlungsströme aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und der Finanzierungstätigkeit des Schwäbisch Hall-Konzerns im Geschäftsjahr sind in der Kapitalflussrechnung im Konzernabschluss aufgeführt.

SOLL-IST-VERGLEICH DER VORJAHRESPROGNOSE

Der Schwäbisch Hall-Konzern hatte seine im Prognosebericht des Vorjahres dargestellten Ziele für das Geschäftsjahr 2014 auf Basis einer vorwiegend positiven Einschätzung der wirt-

schaftlichen Rahmenbedingungen für 2014 aufgestellt.

Vor dem Hintergrund des Niedrigzinsniveaus und unter Berücksichtigung des Rekordneugeschäfts 2013 erwartete die Bausparkasse im Segment Bausparen Inland für 2014 eine Konsolidierungsphase mit einem Rückgang des Bausparneugeschäfts auf 31,3 Mrd. € und einem moderaten Wachstum im Baufinanzierungsgeschäft. In beiden Punkten entsprach die tatsächliche Entwicklung der prognostizierten Entwicklung oder übertraf sie sogar. Das Bausparneugeschäft im Inland lag mit 31,1 Mrd. € wie erwartet nahezu im Plan; während im Baufinanzierungsgeschäft mit einem deutlichen Anstieg von 6,3% die Erwartungen übertroffen wurden. Für das Ergebnis vor Steuern wurde unter Berücksichtigung einer Änderung der Bewertungsgrundlage bei den Provisionen ein deutlicher Anstieg erwartet. Mit einem Ergebnisanstieg in diesem Segment in Höhe von 70 Mio. € wurde die Erwartung erfüllt.

Bei den im Segment Ausland enthaltenen Bausparkassen wurde für das Bausparneugeschäft in Summe eine positive Entwicklung erwartet. Diese Einschätzung wurde deutlich übertroffen. Mit 527.000 neu abgeschlossenen Bausparverträgen und einer Bausparsummen von 8,3 Mrd. € wurden die Vorjahreswerte um 12,2% beziehungsweise 17,1% übertroffen. Beim Ergebnis wurde für 2014 insbesondere bedingt durch das schwierige Zinsumfeld ein Rückgang erwartet. Das Ergebnis vor Steuern im Segment Ausland reduzierte sich von 66 Mio. € auf 54 Mio. €. Für das Konzernergebnis vor Steuern erwartete Schwäbisch Hall durch eine Änderung der Bewertungsgrundlage bei den Provisionen einen deutlichen Anstieg. Mit einem Anstieg des Konzernergebnisses um 24,7% wurde der prognostizierte Anstieg erzielt.

Personal und Nachhaltigkeit

Nachfolgend werden das Personalmanagement bei Schwäbisch Hall in seinen Eckpunkten sowie wichtige umgesetzte Maßnahmen dargestellt. Umfangreiche Informationen zur Führungs- und Unternehmenskultur, zum Vergütungssystem sowie zum Angebot zur Aus- und Weiterbildung enthält das Kapitel „Personal, attraktiver Arbeitgeber“ im Nachhaltigkeitsbericht.

FÜHRUNGS- UND UNTERNEHMENSKULTUR, DIVERSITY

Arbeitnehmer zu finden und an das eigene Unternehmen zu binden, ist eine zentrale Aufgabe einer demografiefesten und zunehmend individualisierten Personalarbeit. Die Ziele Familienfreundlichkeit, Förderung von Frauen und das Verständnis der unter den Beschäftigten vorhandenen Vielfalt (Diversity) als Chance sind bereits seit Jahrzehnten in der Unternehmenskultur von Schwäbisch Hall verankert. Es besteht ein umfassendes System an entsprechenden Initiativen und Maßnahmen in der Personalarbeit, das kontinuierlich überprüft und ergänzt wird. Insbesondere unter dem Stichwort „Vereinbarkeit Beruf und Familie“ sind 2014 vielfältige Themen angestoßen worden wie die Eröffnung der neuen und erweiterten Kindertagesstätte „Fuchsbau“, Veranstaltungen zu Themen wie Beruf und Pflege von Angehörigen oder der erste Fuchs-Familientag.

Im Berichtsjahr wurde Schwäbisch Hall als attraktivster Arbeitgeber in Deutschland ausgezeichnet. Das ist das Ergebnis der Top Arbeitgeber-Studie 2014. Schwäbisch Hall konnte insbesondere bei den Angeboten zur Work-Life-Balance und Weiterbildung sowie mit Karriereperspektiven überzeugen und steht damit in diesem Jahr auf dem Spitzenplatz aller Top

Arbeitgeber in Deutschland. Dieser herausragende Erfolg sowie die Top 10-Platzierungen der letzten Jahre bestätigen die nachhaltige und zukunftsorientierte Personalpolitik. Durch den 4. Platz beim Wettbewerb Great Place to Work – Beste IT-Arbeitgeber 2014 (Kategorie 501 bis 1000 IT-Mitarbeiter) konnte sich Schwäbisch Hall darüber hinaus verstärkt als attraktiver IT-Arbeitgeber positionieren.

AUS- UND WEITERBILDUNG, NACHWUCHS-SICHERUNG

Den Herausforderungen des demografischen Wandels begegnet Schwäbisch Hall mit einer lebensphasenorientierten Personalarbeit, die auch die Themen Aus- und Weiterbildung umfasst. Zum Jahresende 2014 waren insgesamt 280 Auszubildende, Studenten und Trainees bei Schwäbisch Hall beschäftigt, was das anhaltend hohe Ausbildungsniveau dokumentiert. Auf sehr große Resonanz bei den Nachwuchskräften stößt das Ende 2013 eingeweihte Ausbildungszentrum als attraktiver Lernort.

Neben Bankkaufleuten für den Innen- und Außendienst bildet Schwäbisch Hall Studenten der dualen Studiengänge Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik und Informationstechnik in Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg aus. Das dreijährige duale Studium führt Abiturienten zu einem ersten akademischen Abschluss (B. Sc.).

Ein weiteres wichtiges Instrument zur Sicherung des akademischen Nachwuchses ist das Hochschul-Marketing. Im Rahmen eines einjährigen Trainee-Programms werden Hochschulabsolventen durch anspruchsvolle Aufgaben, bereichsübergreifende Projekte und ein vielfältiges Seminarprogramm auf ihren Einsatz in den Fachbe-

reichen vorbereitet. Zudem absolvieren Studierende der Fachrichtung Management und Vertrieb Finanzdienstleister das in Kooperation mit dem Campus Schwäbisch Hall angebotene studienbegleitende Trainee-Programm.

Im Berichtsjahr führte Schwäbisch Hall erfolgreich seine neue Arbeitgeberkampagne mit dem Slogan „Du entscheidest dich nicht für einen Job. Du entscheidest dich für den zweitwichtigsten Ort der Welt“ ein. Der neue Arbeitgeberruftritt basiert auf dem Markenkern Heimat und beinhaltet eine noch stärkere zielgruppenspezifische Ansprache als zuvor. Der damit verbundene Ausbau der Arbeitgeberattraktivität hat sich durch zahlreiche Einstellungserfolge, insbesondere in den Bereichen IT und Processing bestätigt.

Unterstützt wird der aufmerksamkeitsstarke Arbeitgeberruftritt von Schwäbisch Hall durch die erste Dachmarkenkampagne der DZ BANK Gruppe. Diese steht unter dem Motto „Erfolgsprinzip: WIR“ und zielt darauf ab, das Zusammengehörigkeitsgefühl der knapp 30.000 Mitarbeiter der DZ BANK Gruppe zu stärken. Gleichzeitig soll die Kampagne langfristig die Attraktivität der Gruppenunternehmen bei der Rekrutierung und Bindung von Mitarbeitern erhöhen.

Auch im Bereich der Weiterbildung hat sich Schwäbisch Hall unverändert stark engagiert. Neben kompetenzbasierten Weiterbildungsangeboten zur Stärkung der Handlungsfähigkeit jedes Mitarbeiters stellt Schwäbisch Hall mit einer Vielfalt von bereichsspezifischen Qualifizierungsprogrammen sicher, dass die heute und zukünftig notwendigen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Erfahrungen und das benötigte Wissen im Unternehmen vorhanden sind.

ERFOLGSORIENTIERTE VERGÜTUNG

Die Vergütungsstruktur der Beschäftigten der Schwäbisch Hall-Gruppe richtet sich zum wesentlichen Teil nach den geltenden Tarifverträgen für die Mitarbeiter und wird ergänzt durch kollektive Regelungen auf betrieblicher Ebene. Die Arbeitsverträge mit den Führungskräften (inklusive Leitende Angestellte) sind außertariflich geregelt. Es besteht über alle Ebenen, von Tarif-Mitarbeitern über die AT-Angestellten bis zu den Leitenden Angestellten, ein durchgängiges Vergütungssystem. Die Vergütung setzt sich aus zwölf Monatsgehältern und einer Zielerreichungsprämie zusammen.

Im Berichtsjahr ergaben sich aus der neuen Institutsvergütungsordnung zahlreiche regulatorische Anforderungen, die berücksichtigt werden mussten. Auf Konzernebene ist eine Vergütungsstrategie entstanden, die für die Vorstandsvergütung umgesetzt wurde.

GESUNDHEITSMANAGEMENT UND VORSORGE

Die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist dem Unternehmen seit vielen Jahren ein wichtiges Anliegen. Für das vorbildliche Engagement hat Schwäbisch Hall 2014 das Corporate Health Exzellenz-Siegel erhalten. Im Berichtsjahr lag der Schwerpunkt auf der konsequenten Fortführung der Maßnahmen eines ganzheitlichen Gesundheits- und Leistungsmanagements unter dem Motto „Schwäbisch Hall in Balance“. Ziel ist es, nicht nur die individuelle Gesunderhaltung zu fördern, sondern die Organisation als Ganzes langfristig gesund und leistungsfähig zu erhalten. Neben der Erweiterung der Präventionsangebote für einzelne Mitarbeiter lag auch

2014 der Fokus darauf, die erlebte Arbeitssituation in den Teams zu thematisieren und geeignete Maßnahmen abzuleiten. Dieser Dialog sensibilisiert alle Beteiligten und fördert den achtsamen Umgang mit Ressourcen und Belastungen in der Führung und im Miteinander.

Einzelheiten zu den Grundsätzen und aktuellen Entwicklungen sind im separat veröffentlichten Nachhaltigkeitsbericht und auf der Webseite unter www.schwaebisch-hall.de/nachhaltigkeit zu finden.

ENTWICKLUNG DER BELEGSCHAFT

Am 31. Dezember 2014 lag die Zahl der Innen- und Außendienstmitarbeiter bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall und ihren inländischen Tochtergesellschaften bei 7.326 (Vorjahr: 7.303). Davon entfielen 3.382 Stellen (Vorjahr: 3.312) auf den Innendienst und 3.944 Stellen (Vorjahr: 3.991) auf den Außendienst. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Kapazitätzahl (Full Time Equivalents/FTE) damit leicht. Zusätzliche Arbeitsplätze wurden insbesondere in den Bereichen Unternehmenssteuerung und Informationstechnologie geschaffen.

In den in den Konzernabschluss einbezogenen Auslandsgesellschaften lag die Zahl der Mitarbeiter Ende 2014 mit 6.695 über dem Vorjahresniveau von 6.446. Der Anstieg entfällt im Wesentlichen auf den Außendienst.

NACHHALTIGKEIT

Die Ausrichtung der Strategie und des operativen Geschäfts am Gedanken der Nachhaltigkeit hat hohe Priorität für Schwäbisch Hall – nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass Bausparen selbst ein Musterbeispiel für ein in mehrfacher Hinsicht nachhaltiges Finanzprodukt ist.

Anspruch von Schwäbisch Hall ist es, sowohl als Unternehmen als auch mit seinen Produkten einen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung zu leisten.

Prognose- und Chancenbericht

PROGNOSE GESCHÄFTSVERLAUF: KONZERN UND SEGMENTE

Erwartete Entwicklung Konzern

Im Ausblick wird eine Prognose zur erwarteten geschäftlichen Entwicklung 2015 im Schwäbisch Hall-Konzern gegeben unter Berücksichtigung der identifizierten Chancen aus dem strategischen Planungsprozess.

Die positive Einstellung der Bevölkerung zum Bausparen und die Wertschätzung des Wohneigentums als private Altersvorsorge sind ungebrochen. Ein Bausparvertrag stellt aber nicht nur einen Schutz gegen steigende Zinsen dar, sondern ist durch die Wohn-Rente zu einem wesentlichen Baustein der Altersvorsorge geworden. Mittelfristig steht das Konzernergebnis im derzeitigen Niedrigzinsumfeld dabei unter Anspannung.

Erwartete Entwicklung im Segment Bausparen Inland

Schwäbisch Hall rechnet für das Segment Bausparen Inland auch für 2015 mit einem guten Neugeschäft. Angesichts der aufgezeigten Impulse und der weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen erwarten wir, dass das Bausparneugeschäft über 30 Mrd. € liegen wird. Beim Baufinanzierungsgeschäft soll 2015 erneut eine leichte Steigerung erreicht werden.

Erwartete Entwicklung im Segment Bausparen Ausland

Insgesamt wird für die Bausparkassen im Ausland im Jahr 2015 eine positive Entwicklung erwartet.

Die FLK wird ihre gute Entwicklung 2015 fortsetzen. Bausparen ist derzeit in Ungarn ein Stabilitätsanker in der volatilen Finanzmarktumgebung. Auch die Position als führender Anbieter

von Wohnfinanzierungen mit einem Marktanteil von 30% soll weiter stabilisiert beziehungsweise ausgebaut werden. Aufgrund einer sehr umsichtigen Risikopolitik erfolgt dies nicht zu Lasten der Kreditqualität.

Die PSS in der Slowakei plant ein Bausparneugeschäft auf Vorjahresniveau. Weiterhin wird das Kreditgeschäft in einem schwierigen Marktumfeld im Fokus stehen. Das Ergebnis wird sich voraussichtlich ebenfalls auf dem Niveau des Vorjahres bewegen. Ein im Vergleich zu den Vorjahren geringeres Zinsniveau soll durch verschiedene Maßnahmen kompensiert werden.

Vergleichbar ist die Situation der ČMSS in Tschechien. Das Bausparneugeschäft wird 2015 leicht rückläufig erwartet. Die Position als marktführende Bausparkasse soll gefestigt werden.

Für das Neugeschäft der SGB in China wird 2015 erneut ein deutlicher Anstieg erwartet. Gegebenenfalls tragen zu diesem Ergebnis ein oder zwei neue Standorte bei, die derzeit zur Genehmigung bei den chinesischen Behörden anstehen. Sobald diese Genehmigung vorliegt, ist geplant, das Kapital der SGB um 1 Mrd. RMB (ca. 140 Mio. €) zu erhöhen. Auf Schwäbisch Hall entfällt dabei ein Anteil von 24,9%. Insbesondere aufgrund der für die Gründung der neuen Niederlassungen erforderlichen Investitionen wird ein Ergebnis auf Vorjahresniveau erwartet.

Erwartete Entwicklung im Segment Bauspar- und Kredit-Processing

Im Segment Bauspar- und Kredit-Processing wird ein positiver Geschäftsverlauf für das Jahr 2015 erwartet. Mit einer wachsenden Konkurrenz im Baufinanzierungsgeschäft und einem zunehmenden Kosten- und Effizienzdruck auf die Banken ist auch weiter zu rechnen. Gleich-

zeitig steigen die Anforderungen der Bankkunden an Service und Reaktionsgeschwindigkeit der Darlehensgeber. Eine weiter wachsende Nachfrage nach Angeboten zur Senkung und Flexibilisierung der Bearbeitungskosten bei gleichzeitiger Qualitätsverbesserung im Kreditgeschäft ist somit wahrscheinlich.

Die SHK mit ihren Töchtern bietet in diesem herausfordernden Umfeld auch für Banken flexible und anforderungsgemäße Leistungen, die kontinuierlich weiterentwickelt werden. Davon können Finanzdienstleister für die Steigerung ihrer Wettbewerbsfähigkeit und Ertragskraft profitieren.

PROGNOSE ERGEBNIS, FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE

Erwartete Entwicklung des Konzerns

Trotz weiter wachsender Bestände von Baudarlehen und Bauspareinlagen wird in Verbindung mit einem niedrigen Marktzinzniveau für 2015 ein Zinsergebnis unter dem Niveau des Jahres 2014 erwartet.

Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft wird erwartungsgemäß 2015 leicht ansteigen. Der Anstieg ist ausschließlich begründet im Mengenwachstum des Kreditgeschäfts der vergangenen Jahre bei Schwäbisch Hall.

Nach der Konsolidierung im Neugeschäft im Jahr 2014 wird erwartet, dass das auf der langfristigen Planung liegende Bausparneugeschäft im Jahr 2015 bei gleicher Bewertungsgrundlage zu einem stabilen Provisionssaldo führt.

Die Verwaltungsaufwendungen werden 2015 sinken. Während die Weiterführung der Strategieprojekte (z. B. Investitionen in die Bauspar-

kernsoftware und Erweiterung der Internetfunktionalitäten) und die Umsetzung zahlreicher regulatorischer Vorgaben konstant hohe Investitionen bedingen, werden die geplanten Sparmaßnahmen bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall zu einem Rückgang der Verwaltungsaufwendungen führen. Diese Wirkung wird unterstützt durch einen begrenzten Personalabbau über den Verzicht auf die Besetzung freier Stellen.

Das Ergebnis vor Steuern wird daher 2015 leicht zurückgehen.

Der regulatorische RORAC dürfte sich bei leicht steigenden Eigenmitteln auf Grund eines verringerten Ergebnisses im Geschäftsjahr 2015 reduzieren. Die Aufwand- und Ertrags-Relation wird aus heutiger Sicht bedingt durch die geplanten Maßnahmen zur Kostenreduktion stabil bleiben. Die ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Kapitaladäquanz werden aus heutiger Sicht im Geschäftsjahr 2015 erwartungsgemäß weiterhin erfüllt werden.

Erwartete Entwicklung im Segment Bausparen Inland

Für den Zinsüberschuss wird für 2015 ein Rückgang erwartet, bedingt durch das nochmals gesunkene Zinsniveau. Hier werden sich die weiter steigende Bestandsentwicklung bei den außerkollektiven Darlehen sowie eine gegen Jahresende erwartete leicht verbesserte Zins-situation positiv auswirken. Diese Entwicklung wird unterstützt durch den neuen Niedrigzinstarif im Bausparen, der bereits im zweiten Quartal 2013 eingeführt wurde.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird sich 2015 aufgrund des Mengenwachstums der letzten Jahre, insbesondere auch im außerkollektiven Kreditgeschäft, gegenüber dem Geschäftsjahr 2014 leicht erhöhen.

Das sich seitwärts bewegende Bausparneugeschäft wird im Jahr 2015 zu leicht sinkenden Provisionszahlungen führen. In der Folge wird der negative Provisionssaldo bei gleicher Bewertungsgrundlage geringfügig zurückgehen.

Der für 2015 angenommene Rückgang der Verwaltungsaufwendungen reflektiert zum einen den geplanten Stellenabbau sowie die erwarteten Kostensenkungsmaßnahmen und aufgesetzten Projekte zur Effizienzsteigerung. Zum anderen entstehen erhöhte Aufwände durch die Umsetzung regulatorischer Anforderungen sowie die Weiterführung strategischer Projekte.

Das Ergebnis vor Steuern wird infolge der Niedrigzinsphase und erhöhten regulatorischen Anforderungen 2015 deutlich zurückgehen.

Wesentliche Risiken resultieren aus einer möglichen Verschlechterung des konjunkturellen Umfeldes mit einem entsprechenden Einfluss auf die Investitionen in gewerbliche und privat genutzte Immobilien.

Erwartete Entwicklung im Segment Bausparen Ausland

Für 2015 wird ein Zinsüberschuss auf Vorjahresniveau erwartet. Trotz des gesunkenen Marktzinsniveaus führt ein anziehendes Darlehensgeschäft zu stabilen Erträgen.

Die Kreditrisikovorsorge bleibt im Jahr 2015 nahezu unverändert, auch begründet durch eine stabile Beschäftigungslage.

Die Verwaltungsaufwendungen werden in den kommenden Jahren, unter anderem bedingt durch höhere regulatorische Anforderungen, geringfügig steigen. Der Anstieg wird aber nur leicht über dem Anstieg der Inflationsrate liegen.

Nach Steuern erwarten wir im Segment Bausparen Ausland für 2015 daher ein Jahresergebnis auf Vorjahresniveau. Wesentliche Risiken resultieren aus der Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage auf den regionalen Märkten sowie aus den Risiken durch Maßnahmen im politischen und regulatorischen Umfeld.

Erwartete Entwicklung im Segment Bauspar- und Kredit-Processing

Für das Jahr 2015 werden stabile Umsätze erwartet, die zu einem leicht positiven Ergebnis führen.

Weiterentwicklung der strategischen Ausrichtung

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall entwickelt ihre Geschäftsstrategie in enger Abstimmung mit der genossenschaftlichen FinanzGruppe weiter. In den Grundzügen wird die strategische Ausrichtung im Jahr 2015 unverändert bleiben. Übergeordnetes Ziel ist dabei weiterhin, sich so auf die Volksbanken und Raiffeisenbanken auszurichten, dass die genossenschaftliche FinanzGruppe ihre Position als führender Allfinanzanbieter in Deutschland nachhaltig ausbauen kann.

Die Strategien der einzelnen Geschäftsfelder stehen im Kontext des übergreifenden Geschäftsmodells der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Sie zielen in erster Linie ab auf die konsequente Weiterentwicklung des Bausparprodukts bei gleichzeitiger Stärkung des Bausparkollektivs, den Ausbau des Processings durch weitere Standardisierung und Automatisierung im Mengengeschäft zur Festigung der Kostenführerschaft, den Ausbau der Marke Schwäbisch Hall durch intensive Nutzung aller Kommunikationskanäle mit dem Markenversprechen HEIMAT[®] sowie das Adaptieren des Bausparmodells auf andere Auslandsmärkte.

ANNAHMEN

Die künftige wirtschaftliche Entwicklung wird auf Basis von Annahmen, die aus heutiger Sicht als am wahrscheinlichsten erscheinen geplant. Die Planungen und Aussagen zur künftigen Entwicklung sind jedoch – gerade im derzeitigen Marktumfeld – mit Unsicherheiten behaftet.

Die tatsächlichen Entwicklungen der internationalen Geld- und Kapitalmärkte sowie die Entwicklung der für den Schwäbisch Hall-Konzern relevanten Immobilienmärkte können deutlich von den unterstellten Annahmen abweichen. Im Sinne einer ausgewogenen Darstellung der wesentlichen Chancen und Risiken werden diese geschäftsfeldbezogen erläutert. Darüber hinaus enthält der im Konzernlagebericht enthaltene Risikobericht eine zusammenfassende Darstellung der Risikolage des Schwäbisch Hall-Konzerns.

Entwicklung der Gesamtwirtschaft

Es wird erwartet, dass die westlichen Industrieländer 2015 auf Konsolidierungskurs bleiben. Die Erholung der US-Wirtschaft sollte sich 2015 in mäßigem Tempo fortsetzen. Daher dürfte sich die Konjunktur im Euroraum allmählich stabilisieren. Das Bruttoinlandsprodukt wird im Jahr 2015 aber voraussichtlich nur geringfügig ansteigen.

Für Deutschland erwarten die Wirtschaftsforschungsinstitute, dass die Konjunktur nur schleppend in Schwung kommt. Ihrer Einschätzung nach sind die binnenwirtschaftlichen Auftriebskräfte in Deutschland zu schwach, um die Wirkungen des sich verschlechternden außenwirtschaftlichen Umfeldes auszugleichen. Für den Jahresdurchschnitt 2015 wird daher ein Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts um 1,2% erwartet. Positivere Erwartungen bestehen für

Ungarn (2,5%), die Slowakei (2,5%) und Tschechien (2,7%), dahinter steht vor allem jeweils eine starke Exportindustrie, die wiederum von den Automobilherstellern getragen wird.

Entwicklung Finanzmärkte und Zinsen

Risiken für Europa bestehen weiterhin aufgrund der europäischen Staatsschuldenkrise. Die davon besonders betroffenen Länder stehen vor der Herausforderung, in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld ihre Schritte zur Gesundung der Staatsfinanzen und zur Restrukturierung ihrer Bankensektoren fortzuführen. Eine Verschärfung der Staatsschuldenkrise würde daher das deutsche Finanzsystem in Mitleidenschaft ziehen.

In der Prognose wird davon ausgegangen, dass es der Politik und der EZB auch 2015 gelingen wird, die Situation um die Staatsfinanzen weiter zu beruhigen. Es wird erwartet, dass die Unsicherheit, die die wirtschaftliche Aktivität in den Krisenländern auch 2014 behinderte, leicht zurückgehen wird. Stützend für die deutsche Konjunktur wirken dabei die weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen für Unternehmen und Haushalte, ein niedriger Ölpreis sowie ein weiterer Kursrückgang des Euro gegenüber dem Dollar.

Für 2015 wird bei langfristigen Finanzierungen eine Seitwärtsbewegung bei den Zinsen in Europa erwartet. Für Bauherren bleibt es also weiter attraktiv, sich die noch sehr günstigen Zinsen mit Hilfe eines Bausparvertrags zu sichern.

Entwicklung Wohnungsbaukonjunktur

Die Investitionen in den Wohnungsbau in Deutschland werden im Jahr 2015 nach Einschätzung der Wirtschaftsforschungsinstitute

weiter zunehmen. Die entscheidenden Anstöße kommen von der gefestigten Arbeitsmarktlage und den steigenden real verfügbaren Einkommen. Außerdem sind die privaten Haushalte hinsichtlich der Sicherheit anderer Anlageformen skeptischer geworden. Die Auftragseingänge und Bestände des Bauhauptgewerbes deuten sogar auf eine nochmals zunehmende Neubautätigkeit im Wohnungsbau hin. Fachleute erwarten für 2015 einen Anstieg um rund 15 % gegenüber dem Vorjahr auf etwa 250.000 Wohnungen.

Zusätzlich dürfte die energetische Sanierung, die bereits in den zurückliegenden Jahren der Treiber im Bereich der Modernisierung war, angesichts der im Rahmen der Energiewende aufgestockten Förderung weitere Impulse liefern.

Der Wohnungsbau in Ungarn, der Slowakei und Tschechien wird auch 2015 voraussichtlich auf niedrigem Niveau stagnieren. Dämpfend wirken sich hier vor allem die eingetrübten wirtschaftlichen Perspektiven, die ungünstige Entwicklung der privaten Haushalte, die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit sowie die verschlechterten Finanzierungsbedingungen aus. In Tschechien wird die Wohnungsbauleistung den Prognosen zufolge noch voraussichtlich bis 2016 rückläufig sein.

Anders verhält es sich bei den Bestandsmaßnahmen, die seit 2008 die Aktivitäten im Wohnungsbau dominieren. So fließen seit 2009 deutlich höhere Geldmittel in den Erhalt beziehungsweise die Modernisierung von Wohngebäuden als in den Neubau. Während der Rückgang im Wohnungsneubau auch eine Folge der Überproduktion der Jahre vor Ausbruch der Krise ist, hat sich am hohen Bedarf zur Instandhaltung bestehender Gebäude nichts geändert. Das ist der Hauptgrund für die vergleichsweise stabile Entwicklung der Bestandsmaßnahmen.

Änderungen der Rahmenbedingungen für Bausparen

Knapp drei Jahre nach Veröffentlichung des ersten Richtlinienentwurfs der EU-Kommission wurde am 4. Februar 2014 die Richtlinie über Wohnimmobilienkreditverträge für Verbraucher angenommen. Erklärte Zielsetzung der Richtlinie ist die Festlegung einheitlicher Grundsätze für verlässliche Kreditvergabestandards im Zusammenhang mit Wohnimmobilien. Mit der Wohnimmobilienkreditrichtlinie werden vorrangig drei Ziele verfolgt:

- die Verbesserung des Verbraucherschutzes,
- die Förderung des Binnenmarktes durch die Erleichterung grenzüberschreitender Kreditvergaben,
- die Reduktion der Gefahren einer unverantwortlichen Kreditvergabe.

Ende Dezember 2014 wurde vom deutschen Gesetzgeber der Referentenentwurf für ein Gesetz zur Umsetzung der Richtlinie vorgelegt. Neu geregelt werden hier unter anderem:

- die vorvertraglichen Informationspflichten,
- die Erbringung von Beratungsleistungen bei der Darlehensvergabe,
- Sonderregeln bei Kopplungsgeschäften.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall erwartet nicht, dass es im Ergebnis zu substantziellen Änderungen des Verfahrens bei der Kreditvergabe kommen wird. Allerdings geht die Bausparkasse von einem nicht unerheblichen Regelungs- und Anpassungsaufwand aus.

CHANCEN

Der Schwäbisch Hall-Konzern hat mit seiner eindeutigen Ausrichtung auf die genossenschaftliche FinanzGruppe sichergestellt, dass sich sein Geschäftsmodell auch in Krisenzeiten als belastbar erweist.

Chancen bieten sich 2015 insbesondere im Bereich der Altersvorsorge, wo durch die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Wohn-Riester mit einem steigenden Neugeschäft zu rechnen ist.

Das Bundeskabinett hat am 3. Dezember 2014 das „Aktionsprogramm Klimaschutz 2020“ verabschiedet. Ein wesentlicher Baustein des Programms ist der „Nationale Aktionsplan Energieeffizienz“ (NAPE). Kernstück von Aktionsprogramm und NAPE sind Einsparungen beim Kohlendioxid ausstoß durch einen geringeren Energieverbrauch, insbesondere durch energetische Sanierungen. Im Bereich der Gebäudesanierung plant die Bundesregierung den Ansatz von Steuererleichterungen wieder aufzugreifen. Demnach sollen ab 2015 10% der Kosten einer energetischen Sanierung von selbstgenutztem und vermietetem Wohneigentum – verteilt auf zehn Jahre – von der Steuerschuld abgezogen werden können. Je nachdem, um welches Volumen es sich hier handelt und wie die Förderbedingungen ausgestaltet sind, können sich daraus zusätzliche Impulse für den Wohnungsbau ergeben. Schwäbisch Hall könnte von einer solchen Entwicklung dank der entsprechend ausgerichteten Produkte profitieren.

Der Vorstand erwartet trotz der Herausforderungen, denen sich der gesamte Baufinanzierungssektor insbesondere im Geschäftsjahr 2015 noch gegenüber sieht, dass für den Schwäbisch Hall-Konzern im Jahr 2015 die sich bietenden Chancen die dargelegten Risiken überwiegen.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung für den Schwäbisch Hall-Konzern, die nach Abschluss des Jahres 2014 eingetreten sind, ergaben sich nicht.

Risikobericht

GRUNDLAGEN

Vorbemerkung

Der Risikobericht entspricht den Regelungen des Handelsgesetzbuchs (HGB) und des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nummer 20 (Konzernlagebericht); darüber hinaus enthält er die von IFRS 7 geforderten qualitativen und quantitativen Risikoangaben einschließlich der Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Die Aussagen zur Risikolage werden auf Basis des Management-Ansatzes dargestellt. Dadurch wird die Risikolage der Schwäbisch Hall-Gruppe auf Basis der Daten gezeigt, nach denen die interne Risikosteuerung und somit auch die interne Berichterstattung an den Vorstand und die übrigen Gremien erfolgen.

Die interne Risikosicht weicht teilweise vom bilanziellen Ansatz ab. Wesentliche Unterschiede zwischen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung liegen in den abweichenden Konsolidierungskreisen und Bewertungsverfahren.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe im Sinne der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) umfasst die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, die Schwäbisch Hall Kreditservice AG sowie die Schwäbisch Hall Facility Management GmbH. Die Zusammensetzung der Schwäbisch Hall-Gruppe in einer Risikosicht wird mindestens jährlich oder anlassbezogen überprüft und an aktuelle Entwicklungen angepasst.

Risikostrategie

Mit einem systematischen Strategieprozess stellt die Schwäbisch Hall-Gruppe gemäß den MaRisk die regelmäßige Überprüfung der vom Vorstand festgelegten nachhaltigen Geschäftsstrategie sowie der dazu konsistenten Risikostrategie sicher. Der Prozess umfasst dabei die Planung,

Umsetzung, Beurteilung und gegebenenfalls die Anpassung der Strategien.

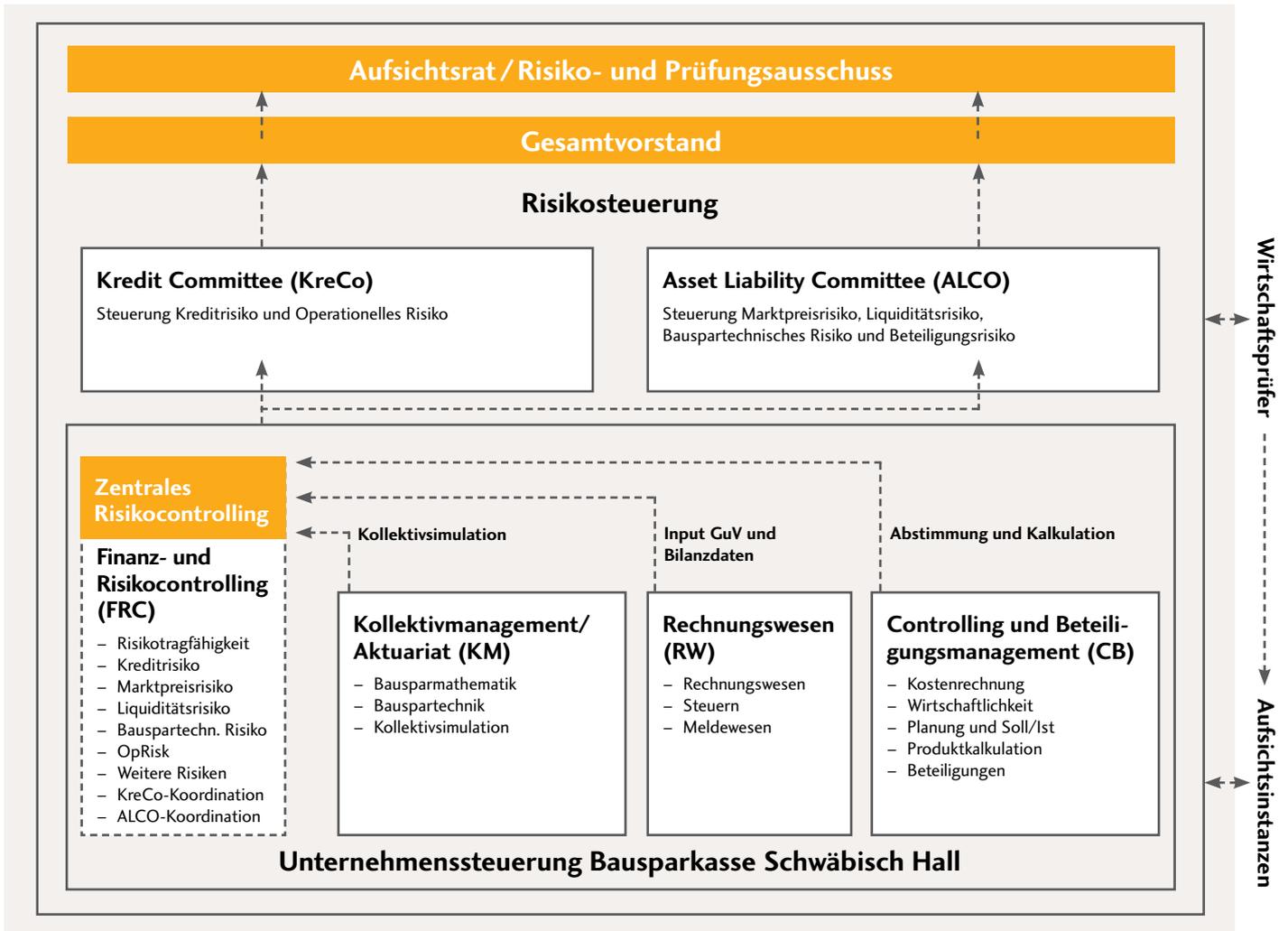
Die Risikostrategie wird auf Basis der Geschäftsstrategie entwickelt und berücksichtigt die entsprechenden strategischen Vorgaben und Ziele bei der Ausgestaltung der Risikomanagementprozesse sowie im Rahmen der Ableitung operativer Rahmenbedingungen. Dabei spielen die in der Schwäbisch Hall-Gruppe definierten strategischen Geschäftsfelder und auch die in diesem Zusammenhang festgelegte strategische Zielrichtung eine wesentliche Rolle.

Die Integration der geschäftspolitischen Zielsetzungen erfolgt über die geschäftsfeldübergreifenden risikopolitischen Vorgaben in der Risikostrategie. Deren Umsetzung wird über die vom Vorstand eingesetzten Gremien Kredit Committee (für Kreditrisiko und Operationelles Risiko) und Asset Liability Committee (für Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, Bauspar-technisches Risiko sowie Beteiligungsrisiko) sichergestellt. Das Reputationsrisiko wird in beiden Gremien behandelt.

RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

Grundsätze des Risikomanagements

Für die Schwäbisch Hall-Gruppe gilt der Grundsatz, bei allen Aktivitäten Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist und soweit die Risiken beherrschbar erscheinen. Dies erfordert die Fähigkeit zur effektiven Identifikation, Messung und Steuerung von Risiken sowie ihre adäquate Unterlegung mit Eigenkapital. Die vorrangigen Ziele des in die Gesamtbanksteuerung integrierten Risikomanagements sind, die Existenz des Unternehmens wie auch eine angemessene kapitalmarktorientierte Verzinsung des Risikokapitals sicherzustellen



und die organisatorischen Rahmenbedingungen zum Management der Risiken zu schaffen.

Dabei wird auf eine gesamthafte Risikobetrachtung Wert gelegt. Als Besonderheit einer Bausparkasse muss ein „lebender“ Kollektivbestand simuliert werden. Zur Risikomessung setzt die Bausparkasse ein Simulationsmodell ein, das durch eine große Anzahl von Parametern die Multioptionalität des Bausparens abbilden kann. Gleichzeitig wird hierdurch den für Bau-

sparkassen geltenden spezialgesetzlichen Anforderungen (Bausparkassengesetz und Bausparkassenverordnung) Rechnung getragen.

Governance

Das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe baut auf der vom Vorstand verabschiedeten Geschäfts- und Risikostrategie auf und setzt sich aus dem Risikocontrolling und der Risikosteuerung zusammen.

Unter Risikosteuerung ist die operative Umsetzung der Risikostrategien in den einzelnen Risikobereichen zu verstehen. Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Committees und das Risikocontrolling bereiten Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Vermeidung von Risiken vor. Dabei beachten sie die vom Vorstand vorgegebenen Rahmenbedingungen und Risikolimitierungen.

Für das Aktiv-Passiv-Management ist das Asset Liability Committee (ALCO) verantwortlich. Im ALCO werden auf Gesamtbankebene das Marktpreisrisiko, das Liquiditätsrisiko, das Beteiligungsrisiko und das Bauspartechnische Risiko gesteuert und entsprechende Entscheidungen vorbereitet beziehungsweise getroffen. Das Kredit Committee (KreCo) ist federführend im Kreditrisiko-Management, das heißt, es steuert das Kreditrisiko und bereitet entsprechende Handlungsempfehlungen für den Vorstand vor. Des Weiteren verantwortet das KreCo den Umgang mit Operationellen Risiken in der Schwäbisch Hall-Gruppe. Das Reputationsrisiko wird bezüglich der Risikomessung über das Bauspartechnische Risiko und das Operationelle Risiko abgedeckt. Bei diesbezüglichen Fragestellungen ist das jeweils relevante Risikogremium, d. h. ALCO und/oder KreCo zuständig.

Die Koordination beider Committees obliegt dem Finanz- und Risikocontrolling.

Das Risikocontrolling unterstützt die Geschäftsleitung in allen risikopolitischen Fragen, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie sowie bei der Ausgestaltung eines Systems zur Begrenzung der Risiken. Neben der Durchführung der Risikoinventur und der Erstellung des Gesamtrisikoprofils unterstützt das Risikocontrolling die Geschäftsleitung dabei, Risikosteuerungs- und -control-

lingprozesse einzurichten und weiterzuentwickeln. Dem Risikocontrolling obliegt die Einrichtung und Weiterentwicklung eines Systems von Risikokennzahlen und eines Risikofrüherkennungsverfahrens. Weitere Aufgaben sind die laufende Überwachung der Risikosituation des Instituts, der Risikotragfähigkeit sowie die Überwachung der Einhaltung der eingerichteten Risikolimits. Darüber hinaus erstellt das Risikocontrolling regelmäßig Risikoberichte für die Geschäftsleitung und verantwortet die Prozesse zur unverzüglichen Weitergabe von unter Risikogesichtspunkten wesentlichen Informationen an die Geschäftsleitung, die jeweiligen Verantwortlichen und gegebenenfalls an die Interne Revision.

Das Risikocontrolling der Schwäbisch Hall-Gruppe erfolgt durch den Bereich Finanz- und Risikocontrolling. Dieser ist organisatorisch und funktional von den anderen Bereichen der Unternehmenssteuerung getrennt.

Neben der Risikocontrolling-Funktion stellen die Compliance-Funktion und die Interne Revision weitere besondere Funktionen der Schwäbisch Hall-Gruppe dar.

Die Risikocontrolling-Funktion ist für die unabhängige Überwachung und Kommunikation der Risiken zuständig. Diese wird durch den Bereich Finanz- und Risikocontrolling wahrgenommen. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion wird bei allen risikopolitischen Entscheidungen der Schwäbisch Hall-Gruppe beteiligt, dies erfolgt beispielsweise durch die frühzeitige Einbeziehung im Prozess der Vorbereitung von Vorstandsentscheidungen.

Die Aufgaben der Compliance-Funktion werden durch den Bereich Recht und Compliance wahrgenommen. Das Compliance-Management-System

umfasst eingeführte Grundsätze und Maßnahmen, die auf die Sicherstellung eines regelkonformen Verhaltens der Mitarbeiter des Unternehmens abzielen. Die Compliance-Funktion wirkt den Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegen. Das Compliance-Management-System dient dazu, Compliance-Risiken zu erkennen und zu überwachen, Compliance-Verstößen vorzubeugen und, falls sie geschehen, diese aufzudecken, aufzuarbeiten und gegebenenfalls zu sanktionieren.

Die Interne Revision prüft als prozessunabhängige Einheit systematisch und regelmäßig die Funktionsfähigkeit und die Wirksamkeit der Risikomanagementsysteme. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Prüfung der Risikomessverfahren und des Risikoreportings. Zudem prüft die Interne Revision die Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben. Die Ergebnisse werden direkt an den Vorstand berichtet. Damit ist die Interne Revision ein weiterer unabhängiger Bestandteil des internen Kontrollsystems der Schwäbisch Hall-Gruppe.

RISIKOFAKTOREN

Regulatorisches Umfeld

Aufgrund einer Vielzahl neuer regulatorischer Vorgaben bestehen derzeit große Herausforderungen für die Schwäbisch Hall-Gruppe, auch für das Geschäftsmodell der Bausparkasse.

Aus den seit 2014 geltenden regulatorischen Neuerungen aus Basel III – die Capital Requirements Directive IV und die Capital Requirements Regulation – resultieren umfangreiche Anforderungen im Meldewesen, im Risikocontrolling, in der Governance sowie der Vergütung. Darüber hinaus bestehen auch Risiken aus der

Umsetzung weiterer komplexer Regelungen, zum Beispiel der Wohnimmobilienkreditrichtlinie oder der internationalen Regelungen zur Bekämpfung der Steuerhinterziehung.

Niedrigzinsumfeld

Bei einem dauerhaft niedrigen Zinsniveau besteht das Risiko rückläufiger Erträge durch das Kollektivgeschäft. Bei einem sehr niedrigen Zinsniveau sind Bauspardarlehen für Kunden weniger interessant, und Bauspareinlagen bleiben länger erhalten. Zudem nutzen die Kunden Verträge mit vergleichsweise hoher Guthabenverzinsung aus Renditegesichtspunkten als Sparprodukt. Die Anlage des Überschusses aus dem Kollektiv am Kapitalmarkt oder in außerkollektive Kredite zu niedrigem Zins belastet den Ertrag zusätzlich. Durch die bereits im Vorjahr eingeführte Bauspar-Tarifgeneration sowie durch eine Anpassung der Anlagepolitik werden die Risiken aus dem Niedrigzinsumfeld bereits sukzessive abgemildert.

SYSTEMATISIERUNG DER RISIKEN

Überblick Risikoarten

Risiken werden grundsätzlich als ungünstige künftige Entwicklungen definiert, die sich nachteilig auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage des Unternehmens auswirken können. Dabei wird zwischen dem Kreditrisiko, Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, Bauspartechnischen Risiko, Beteiligungsrisiko, Operationellen Risiko und Reputationsrisiko unterschieden.

Das Kreditrisiko, das Marktpreisrisiko sowie das Bauspartechnische Risiko sind die bedeutendsten Risikoarten für die Schwäbisch Hall-Gruppe.

Das Kreditrisiko ergibt sich insbesondere aus den Risiken, die sich aus Leistungsstörungen

beziehungsweise Verlusten im Kundenkreditgeschäft sowie aus Eigenanlagen ergeben.

Marktpreisrisiken umfassen die Gefahr von Verlusten, die aus nachteiligen Marktpreisentwicklungen resultieren. Bei der Schwäbisch Hall-Gruppe umfasst das Marktpreisrisiko das Zinsrisiko im Anlagebuch – also das Risiko aus Veränderungen der Lage und der Struktur der Zinskurve – sowie das Spread- und Migrationsrisiko.

Das Bauspartechnische Risiko umfasst die beiden Komponenten Neugeschäftsrisiko und Kollektivrisiko. Beim Neugeschäftsrisiko handelt es sich um die Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen. Das Kollektivrisiko bezeichnet die Gefahr negativer Auswirkungen, die sich durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter, nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden ergeben können.

Beteiligungsrisiken resultieren aus den Kapitalbeteiligungen an Unternehmen, die im Sinne der Geschäftsstrategie gehalten werden.

Das Liquiditätsrisiko lässt sich in das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne, in das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko unterteilen.

Operationelle Risiken sind mit jeder unternehmerischen Tätigkeit einer Bausparkasse verbunden und sind daher für das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe grundsätzlich bedeutsam.

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aufgrund von Ereignissen, die das

Vertrauen in die Unternehmen der Schwäbisch Hall-Gruppe oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen bei Kunden, Anteilseignern, Mitarbeitern, Vertriebspartnern und in der Öffentlichkeit beschädigen.

Andere Risiken (zum Beispiel Aktien- und Währungsrisiken) dürfen nach dem Bausparkassengesetz nicht eingegangen werden, sind derzeit nicht existent oder nicht wesentlich.

Risiko- und Ertragskonzentrationen

Das Geschäftsmodell der Schwäbisch Hall-Gruppe ist auf die Produkte Bausparen inklusive der Vor- und Zwischenfinanzierungen sowie Baudarlehen ausgerichtet. Daraus folgt eine grundsätzliche Risikokonzentration, die bewusst eingegangen wird.

Ertragskonzentrationen bestehen auf Produktbeziehungsweise Tarifebene. Die Kennzahlen zur Überwachung dieser Geschäfte werden in der Schwäbisch Hall-Gruppe regelmäßig durch den Bereich Controlling und Beteiligungsmanagement (CB) erhoben und an die Entscheidungsträger berichtet. Hierfür steht in der Bausparkasse ein umfangreiches System an verschiedenen Frühwarnindikatoren zur Verfügung.

Risikokonzentrationen können aufgrund einseitig ausgerichteter Schuldner- oder Anlagestrukturen auftreten. Die Schwäbisch Hall-Gruppe verfolgt prinzipiell eine Diversifikationsstrategie zur Vermeidung von Risikokonzentrationen. Diese spiegelt sich in den allgemeinen Kreditrisikogrundsätzen, zum Beispiel zur Länderrisiko-, Branchenrisiko-, Produktrisiko- und Laufzeitpolitik, wider. Im Rahmen der Eigenanlagen wird über die vorgegebenen Mindest-Ratings und die Handelbarkeit der Papiere, zusätzlich über Emittenten- und Kontrahentengrenzen sowie über eine entsprechende Laufzeit-

struktur eine bestmögliche Diversifikation angestrebt. Bei der Fokussierung auf die Produkte Bausparen inklusive Vor- und Zwischenfinanzierungen und Baudarlehen sollen mögliche Risikokonzentrationen in Rating-Klassen mit hohen Ausfallraten beziehungsweise großen Ausfallhöhen vermieden werden. Die spezielle Expertise im Bereich Baufinanzierung führt zu einem Kreditportfolio von besonders hoher Qualität und damit niedrigen Ausfallquoten.

RISIKOMANAGEMENT IN DER GESAMTBANKSTEUERUNG

Risikoüberwachungs- und Risiko- steuerungssystem

Das Risikomanagement setzt sich im Rahmen einer integrierten Gesamtbanksteuerung aus dem Risikocontrolling und der Risikosteuerung zusammen. Das Risikocontrolling umfasst insbesondere die Identifikation, Beurteilung und Überwachung der Risiken. Hierbei wurden verschiedene Frühwarnindikatoren konzipiert und implementiert. Durch diese ist gewährleistet, dass die wesentlichen Risiken frühzeitig erkannt, vollständig erfasst und in angemessener Weise überwacht und gesteuert werden. Risikosteuerung bezeichnet die Entscheidung und Durchführung von Maßnahmen zur aktiven Gestaltung des Risikoprofils unter Beachtung vorgegebener Rahmenbedingungen und Limitierungen.

Die Risikostrategie der Schwäbisch Hall-Gruppe gibt den zentralen Grundsatz vor, Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie es zum Erreichen der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist. Zudem sollen Risiken gezielt und kontrolliert sowie unter Beachtung der Ertragsziele eingegangen werden. Risiken sollen effektiv

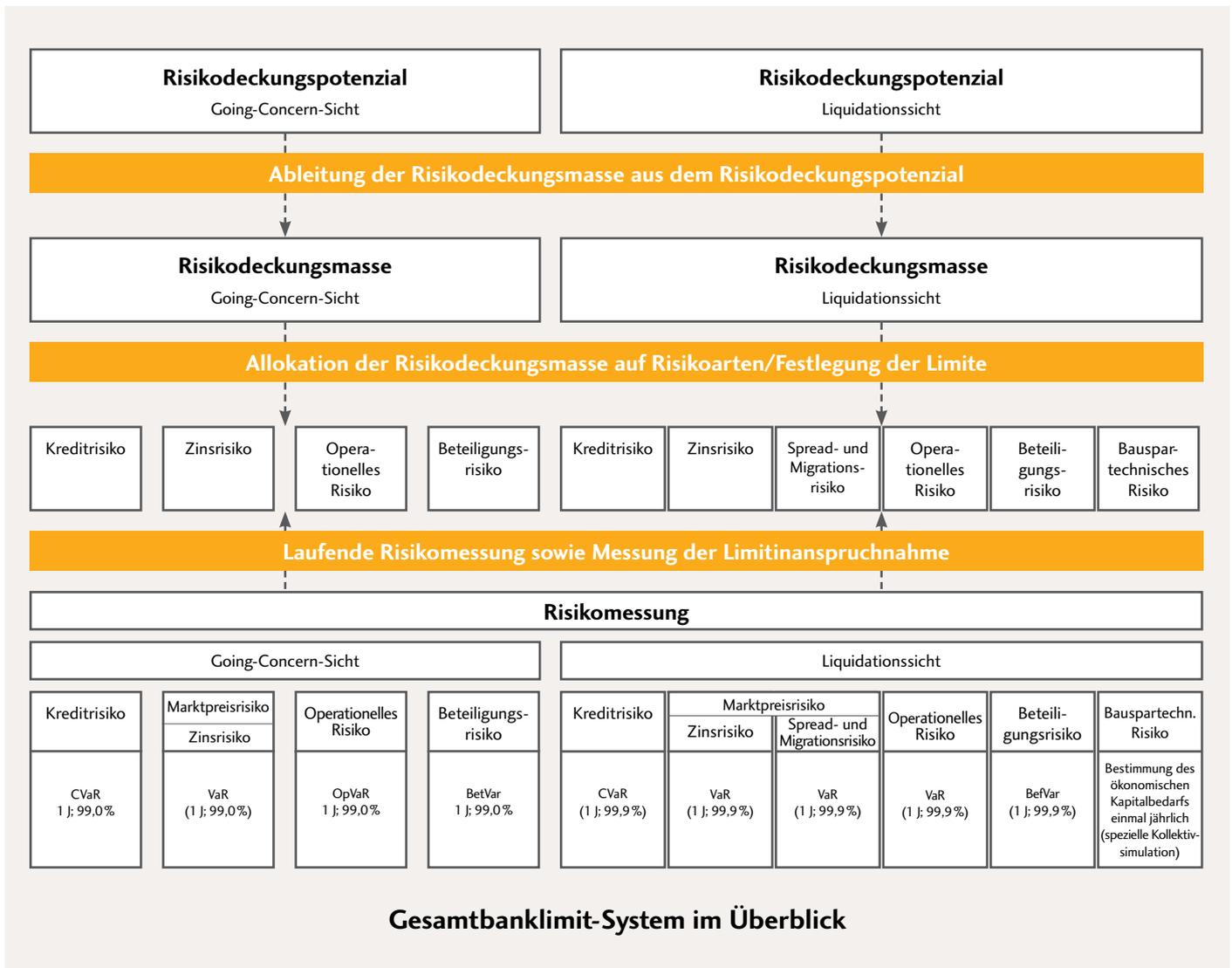
identifiziert, beurteilt, gesteuert sowie überwacht und kommuniziert werden. Risiken müssen angemessen mit ökonomischem und mit regulatorischem Kapital unterlegt werden.

Im Rahmen der Risikoidentifizierung wird vollständig und systematisch festgestellt, welche Risiken für die Schwäbisch Hall-Gruppe existieren. Darauf aufbauend wird eine Klassifizierung der Risiken in wesentliche und unwesentliche Risikoarten vorgenommen. Dabei wird geprüft, welche Risiken die Vermögens-, Ertrags- oder Liquiditätslage wesentlich beeinträchtigen können. Aus der Wesentlichkeit einer Risikoart leitet sich grundsätzlich die entsprechende Unterlegung mit ökonomischem Kapital ab.

Für das Jahr 2014 wurden – wie auch in den Vorjahren – folgende Risiken als wesentlich identifiziert:

- Kreditrisiko
- Marktpreisrisiko
 - Zinsrisiko
 - Spread- und Migrationsrisiko
- Operationelles Risiko
- Beteiligungsrisiko
- Bauspartechnisches Risiko
- Liquiditätsrisiko
- Reputationsrisiko.

Das Liquiditätsrisiko wird derzeit nicht in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt, da es nicht sinnvoll durch ökonomisches Kapital unterlegt werden kann.



Gesamtbanklimit-System im Überblick

Das Bauspartechnische Risiko bildet das spezifische Geschäftsrisiko der Bausparkasse ab.

Im Rahmen der mindestens jährlichen Angemessenheitsprüfung erfolgt eine kritische Analyse der Aussagekraft der quantifizierten Risiken. Bei komplexen Methoden und Verfahren erfolgt darüber hinaus eine regelmäßige quantitative und qualitative Validierung.

Zur Risikosteuerung werden in der Schwäbisch Hall-Gruppe verschiedene Methoden und Kennzahlen eingesetzt, um frühzeitig risiko-

relevante Sachverhalte in den jeweiligen Geschäftsfeldern zu erkennen.

Risikotragfähigkeit

Grundsätzlich wird unter dem Begriff Risikotragfähigkeit die Fähigkeit verstanden, alle wesentlichen Risiken unter Berücksichtigung von Konzentrationen durch so genanntes Risikodeckungspotenzial (RDP) abzudecken. Das vorhandene RDP definiert sich als das insgesamt zur Verfügung stehende Kapital, das zur Abdeckung unerwarteter Risiken eingesetzt werden kann.

Damit bei Eintritt der Risiken dieses Kapital nicht komplett aufgezehrt wird, legt der Vorstand den Anteil am Vermögen fest, den der unerwartete Verlust nicht überschreiten darf. Dieser Anteil wird als Risikodeckungsmasse bezeichnet und zur Abdeckung der verschiedenen Risikoarten (Kreditrisiko, Marktpreisrisiko, Bauspartechnisches Risiko, Beteiligungsrisiko sowie Operationelles Risiko) eingesetzt. Die Risikodeckungsmasse stellt somit die Basis für die Festlegung der Risikolimits dar.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeit der Schwäbisch Hall-Gruppe werden barwertige Größen limitiert und gemessen.

Dabei wird in eine Liquidations- und eine Going-Concern-Sicht unterschieden, die unterschiedliche Absicherungsziele verfolgen.

Das Absicherungsziel der Liquidationssicht ist der Schutz der Ansprüche der Fremdkapitalgeber (zum Beispiel Bausparer) bei eingetretenen Risiken auf einem Konfidenzniveau von 99,9%. In der Going-Concern-Sicht soll der Fortbestand der Schwäbisch Hall-Gruppe sichergestellt werden, selbst wenn alle Positionen des definierten Risikodeckungspotenzials durch eingetretene Risiken bei einem Konfidenzniveau von 99,0% aufgezehrt würden.

Der Risikokapitalbedarf lag in 2014 in der Liquidationssicht sowie in der Going-Concern-Sicht deutlich innerhalb des jeweiligen Risikodeckungspotenzials.

Als Ergänzung der Analyse der Risikotragfähigkeit im klassischen 1-Jahres-Horizont wurde ein weitergehender Kapitalplanungsprozess implementiert. Primäres Ziel ist dabei die rechtzeitige Identifizierung eines zukünftigen etwaigen Kapitalbedarfs (ökonomisch und regulatorisch) zwecks frühzeitiger Einleitung geeigneter Maßnahmen.

Die Kapitalplanung erfolgte jeweils in der Liquidationssicht und der Going-Concern-Sicht für die nächsten drei Jahre. Es ergaben sich weder ein zusätzlicher ökonomischer noch ein regulatorischer Kapitalbedarf.

Stresstests

Neben den Ergebnissen aus der Risikomessung für normale Risikosituationen werden verschiedene Szenarien für verschärfte Risikosituationen quantifiziert. Bei der Definition der Szenarien wird bewusst von ungewöhnlichen, aber durchaus plausiblen Ereignissen ausgegangen. Mit derartigen Szenarien – so genannten Stresstests – wird überprüft, ob die Risikotragfähigkeit der Schwäbisch Hall-Gruppe auch unter extremen ökonomischen Rahmenbedingungen sichergestellt werden kann.

Zusätzlich werden inverse Stresstests durchgeführt, bei denen untersucht wird, welche Ereignisse das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten.

Bei der Durchführung der Stresstests finden die internen Methoden der Risikomessung Verwendung. Die Eingangsparameter für die Risikomessung werden dabei so skaliert, dass sie extrem negative ökonomische Szenarien simulieren. Darüber hinaus erfolgen insbesondere Stressszenarien mit für das Bausparkollektiv ungünstigen Parametern sowie ereignisbezogene Simulationen, um die Wirkung bestimmter Entwicklungen und Maßnahmen abzuschätzen und damit die langfristige Tragfähigkeit des Kollektivs sicherzustellen. Um die Relevanz der Szenarien zu beurteilen, wurden Frühwarnindikatoren für die Risikotragfähigkeit entwickelt, mittels derer ein rechtzeitiges Gegensteuern ermöglicht wird. Wie die Szenarien selbst, unterliegen auch die Frühwarnindikatoren dem jährlichen Überprüfungsprozess und werden

gegebenenfalls angepasst, um veränderten Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen.

Risikoberichterstattung und –dokumentation

Wichtigstes Medium zur Risikoberichterstattung innerhalb der Schwäbisch Hall-Gruppe ist der interne Risikobericht, der quartalsweise einen detaillierten Überblick über die quantifizierten Risiken der Schwäbisch Hall-Gruppe gibt und die Basis für die Berichterstattung an Vorstand und Aufsichtsrat bildet. Im Rahmen des vierteljährlichen Reportings erhalten Vorstand und Aufsichtsrat portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen zum Kreditrisiko und Steuerungsinformationen zu den weiteren wesentlichen Risikoarten der Schwäbisch Hall-Gruppe.

Im Risikohandbuch der Schwäbisch Hall-Gruppe, das allen Mitarbeitern zur Verfügung steht, sind neben den Rahmenbedingungen der Risikokapitalsteuerung und der Steuerung der Risikoarten Darstellungen zu Methoden, Prozessen und Verantwortlichkeiten in der Schwäbisch Hall-Gruppe dokumentiert.

KREDITRISIKO

Definition und Ursachen

Kreditrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus dem Ausfall oder aus Bonitätsverschlechterungen von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten). Das Kreditrisiko der Schwäbisch Hall-Gruppe befindet sich wegen des granularen wohnwirtschaftlichen Retail-Portfolios und der hohen Bonität der Eigenanlagen auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau.

Kreditrisikostategie

Grundlage der strategischen Ausrichtung ist die Konzentration auf risikoarmes wohnwirtschaftliches Privatkundengeschäft.

Aufgrund bausparkassenspezifischer Vorgaben dürfen im Kundenkreditgeschäft ausschließlich Kredite mit wohnwirtschaftlicher Verwendung nach dem Bausparkassengesetz vergeben werden. Dies wird überwiegend durch die Kreditvergabe an Privatpersonen mit Eigenverwendung erreicht und führt implizit zu einem hohen Grad an Kreditrisikodiversifikation sowohl nach Größenklassen als auch nach Regionen. Finanzierungen mit gewerblichem Charakter hingegen spielen nahezu keine Rolle. Dies ist auch in § 3 der Bausparkassenverordnung ersichtlich, wonach der Anteil an Darlehen, die der Finanzierung von Bauvorhaben mit gewerblichem Charakter dienen, maximal 3 % vom Gesamtdarlehensbestand ausmachen darf. Zur Sicherung der Kundeneinlagen bestehen über das Bausparkassengesetz im Bereich der Eigenanlagen restriktive Regelungen. Es werden grundsätzlich bei Neuanlagen nur Bonitäten erworben, die mindestens über ein Rating von 1b (entspricht A- gemäß den Rating-Einstufungen von Standard & Poor's) verfügen. Zudem kann die Bausparkasse Schwäbisch Hall auch Eigenanlagen in Pfandbriefen mit einem Emissionsrating von mindestens AA- tätigen. Der Großteil der Wertpapiere ist in gedeckten Papieren oder in Papieren der Rating-Klasse AAA angelegt.

Reporting

Verschiedene Kreditrisikoberichte tragen zur zeitnahen Information der Entscheidungsträger über Veränderungen in der Risikostruktur des Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Kreditrisiken. Für das Kreditrisiko-Management ist das KreCo

federführend zuständig, das heißt, es steuert das Kreditrisiko und bereitet entsprechende Handlungsempfehlungen vor. Dies beinhaltet insbesondere die Anpassung des nachfolgend beschriebenen Scoring-Systems.

Interne Rating-Systeme

Die Identifikation der Kreditrisiken erfolgt durch Scoring-Verfahren. Diese liefern als Ergebnis die notwendigen Kreditrisikoparameter für die Risikomessung.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe hat folgende, von der Bankenaufsicht abgenommene Scoring-Systeme im Einsatz:

- Antrags- und Verhaltens-Scoring zur Ermittlung der Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD),
- LGD-Scoring zur Ermittlung der Verlustquoten (Loss Given Default, LGD),
- Die Bonitätseinstufung für die Eigenanlagen der Schwäbisch Hall-Gruppe basiert auf dem Ratingsystem der DZ BANK. Die Verlustquote für Eigenanlagen wird von der DZ BANK übernommen.

Alle Scoring-Verfahren werden jährlich quantitativ und qualitativ validiert.

Ökonomisches Kreditportfolio-Management

Im Rahmen des ökonomischen Kreditportfolio-Managements wird zwischen erwarteten Verlusten aus Einzelgeschäften und unerwarteten Verlusten aus dem Kreditportfolio unterschieden. Der erwartete Verlust wird über die ermittelte Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und Verlustquote (LGD) ermittelt und durch die einkalkulierte Risikoprämie abgedeckt. Der unerwartete Verlust wird mit Hilfe eines Kreditportfolio-

Modells auf Basis eines Credit-Value-at-Risk-Ansatzes (CVaR) quantifiziert. Der CVaR wird als eine Risikokennzahl für das Kundenkreditgeschäft sowie die Eigenanlagen unter Angabe eines bestimmten Konfidenzniveaus und einer bestimmten Haltedauer errechnet. In der Schwäbisch Hall-Gruppe wird der CVaR auf Basis des Konfidenzniveaus von 99,9% (Liquidationssicht) beziehungsweise 99,0% (Going-Concern-Sicht) und eines einjährigen Risikohorizonts berechnet.

Kreditrisikolimitierung

Die Bausparkasse verfügt über ein breit diversifiziertes und granulares Kundenkreditportfolio.

Aufgrund der Portfoliostruktur und der Kreditrisikostategie bestehen im Kundenkreditportfolio der Bausparkasse keine Klumpenrisiken, welche eine Begrenzung der Neukreditvergabe nach bestimmten Dimensionskriterien erfordern.

Im Bereich der Eigengeschäfte werden für alle Kontrahenten und Emittenten bonitätsabhängige Limite vergeben.

Sicherheiten

Ein weiteres zentrales Instrument zur Risikobegrenzung ist die Hereinnahme und Berücksichtigung banküblicher Sicherheiten. Dies sind im Kundenkreditgeschäft insbesondere Grundpfandrechte auf Wohnimmobilien. Grundlagen für die Bewertung eines Pfandobjekts sind das Bausparkassengesetz (BSpKG), die Allgemeinen Geschäftsgrundsätze (AGG) und die Allgemeinen Bedingungen für Bausparverträge (ABB). Vom Kundenkreditgeschäft in Höhe von 29.298,3 Mio. € (Vorjahr: 26.608,8 Mio. €) sind 26.307,7 Mio. € (Vorjahr: 23.727,2 Mio. €) dinglich besichert und 705,6 Mio. € (Vorjahr: 821,7 Mio. €) durch sonstige Sicherheiten besichert.

Bei den Eigenanlagen wird hauptsächlich in Emissionen öffentlicher Emittenten, Förderbanken der Bundesländer und in Pfandbriefe investiert. Im Bestand befinden sich auch Emissionen mit Gewährträgerhaftung/Anstaltslast. Aktuell sind 81 % der Geldanlagen öffentlich (garantiert) oder gedeckt.

Frühwarnung

Das frühzeitige Erkennen von Engagements mit erhöhten Risiken erfolgt anhand definierter Frühwarnindikatoren, die Bestandteil des monatlichen Reportings sind. Werden definierte Schwellenwerte überschritten, erfolgt eine Ad-hoc-Meldung an das KreCo.

Ausgefallene Engagements werden in eine Intensivbetreuung/Problemkreditbearbeitung überführt. Grundsätzliches Ziel aller Aktivitäten ist, durch die frühzeitige Einleitung geeigneter Maßnahmen im Rahmen einer Intensivbetreuung/Problemkreditbearbeitung potenzielle Ausfälle für die Bausparkasse zu reduzieren und das Darlehen möglichst wieder in die Normalbetreuung zurückzuführen.

ANALYSE DES KREDITPORTFOLIOS

Analyse des ökonomischen Kapitalbedarfs für das Kreditrisiko

Der ökonomische Kapitalbedarf für Kreditrisiken der Bausparkasse betrug zum Ende des Geschäftsjahres in der Liquidationssicht 464 Mio. € (Vorjahr: 446 Mio. €), in der Going-Concern-Sicht 192 Mio. € (Vorjahr: 227 Mio. €).

Dem stand in der Liquidationssicht eine Verlustobergrenze von 500 Mio. € (Vorjahr: 505 Mio. €) gegenüber, in der Going-Concern-Sicht betrug diese analog dem Vorjahr 270 Mio. €. Die Verlustobergrenzen wurden im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Die Höhe des Risikokapitalbedarfs wird unter anderem vom Kreditvolumen, den Bonitätseinschätzungen und der erwarteten Verlustquote der Engagements bestimmt. Der nachfolgende Abschnitt geht auf diese Einflussfaktoren ein und erläutert deren Entwicklung im Geschäftsjahr.

Besichertes Kreditvolumen nach Sicherheiten

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Bürgschaften/Garantien/ Risiko-Unterbeteiligungen	81,0	126,2	20.428,9	20.063,9	0,0	0,0	20.509,9	20.190,1
Kreditversicherungen	0,0	7,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	7,1
Grundsschulden/Hypotheken/ Registerpfandrechte	26.307,7	23.727,2	0,0	0,0	0,0	0,0	26.307,7	23.727,2
Sicherungsübereignungen/Zessionen/ Verpfändungen von Forderungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzielle Sicherheiten	123,2	116,4	0,0	0,0	0,0	0,0	123,2	116,4
Sonstige Sicherheiten	501,4	579,1	0,0	0,0	0,0	0,0	501,4	579,1
Summe	27.013,3	24.556,0	20.428,9	20.063,9	0,0	0,0	47.442,2	44.619,9

Volumenorientierte Kreditportfolio-Analyse

Das Kreditvolumen wird für die kreditrisikotragenden Instrumente – klassisches Kreditgeschäft (Kundenkreditgeschäft), Wertpapiergeschäft (Eigenanlagen) sowie Geldmarktgeschäfte – gemäß der Vorgehensweise bei der internen Steuerung der Bausparkasse ermittelt. Die Unterscheidung nach kreditrisikotragenden Instrumenten entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen.

Die folgenden quantitativen Angaben für das gesamte Kreditportfolio bilden das maximale Kreditrisiko ab, dem die Bausparkasse ausgesetzt ist. Das maximale Kreditrisiko stellt einen Bruttowert dar, da die risikotragenden Finanzinstrumente ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungs- und vor dem Ansatz von Risikovorkehrungen bewertet werden. Das Bruttokreditvolumen basiert bei Krediten und offenen Zusagen sowie bei Wertpapieren des Anlagebuchs auf Nominalwerten, bei Derivategeschäften auf Kreditäquivalenzbeträgen.

Überleitung des Kreditvolumens zum Konzernabschluss

Das der internen Gruppensteuerung zugrunde liegende Kreditvolumen wird in der folgenden Tabelle zum Konzernabschluss übergeleitet. Wesentliche Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung liegen in abweichenden Konsolidierungskreisen sowie der Abgrenzung des Kreditvolumens. Daneben wird auf die Einbeziehung der abgegrenzten Zinsen verzichtet.

Entwicklung des Kreditvolumens

Das Kreditvolumen des Kundenkreditgeschäfts stieg im Geschäftsjahr aufgrund des kontinuierlichen Ausbaus in der privaten Baufinanzierung weiter an. Darüber hinaus wurden Eigenanlagen insbesondere bei öffentlichen Emittenten und Förderbanken mit sehr guter Bonität getätigt.

Struktur des gesamten Kreditportfolios

Die in der Abbildung „Kreditvolumen nach Branchen“ dargestellte Branchenstruktur des

Kreditvolumen der internen Steuerung

in Mio. €	Kreditvolumen der internen Steuerung		Überleitung				Kreditvolumen des Konzernabschlusses		
	31.12.2014	31.12.2013	Abgrenzung Kreditvolumen		Konsolidierungskreis		31.12.2014	31.12.2013	
Klassisches Kreditgeschäft	29.298,3	26.608,8	3.533,1	3.152,6	585,3	472,0	0,2	0,8	Forderungen an Kreditinstitute
							30.139,0	27.424,8	Forderungen an Kunden
							3.277,5	2.807,7	Eventualverbindlichkeiten
Eigenanlagen	25.456,8	24.433,3	559,4	348,4	949,6	958,7	2.863,2	2.866,0	Forderungen an Kunden
							16.621,2	15.590,6	Forderungen an Kreditinstitute
							0,0	0,0	Handelsaktiva
							7.481,3	7.283,8	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere
Summe	54.755,1	51.042,1	4.092,5	3.501,0	1.534,9	1.430,7	60.382,4	55.973,8	Summe

Kreditportfolios zeigt im Vergleich mit dem Vorjahr eine ähnlich breite Diversifikation des Kundenkreditgeschäfts der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Freie Liquidität wird im Wesentlichen in Wertpapieren mit sehr guter Bonität angelegt. Hieraus resultiert der hohe Anteil von Forderungen an Banken. Das Kreditvolumen im Finanzsektor ist gegenüber dem Vorjahr um rund 3% auf 19,0 Mrd. € angestiegen. Ein großer Teil der Neuanlagen wurde wie in den Vorjahren auch bei öffentlichen Emittenten getätigt. Hierauf ist der Anstieg des Kreditvolumens bei der öffentlichen Hand auf 6,4 Mrd. € zurückzuführen.

Das Kreditvolumen im Kerngeschäft Retail ist um 10% auf 29,0 Mrd. € gestiegen.

In der Abbildung „Kreditvolumen nach Ländergruppen“ wird die nach Länderrisikogruppen gegliederte geografische Verteilung des Kredit-

portfolios dargestellt. Zum 31. Dezember 2014 konzentrierten sich die Ausleihungen mit unverändert 99% des gesamten Kreditvolumens auf Deutschland.

Die Verteilung des Kreditvolumens auf die Laufzeitbänder geht aus der Tabelle „Kreditvolumen nach Restlaufzeiten“ hervor. Die private Wohnungsbaufinanzierung weist grundsätzlich langfristige Ursprungslaufzeiten auf. Dies spiegelt sich bei der Bausparkasse größtenteils in langfristigen Restlaufzeiten wider.

Die Abbildung „Kreditvolumen nach Bonitätsklassen“ zeigt die Verteilung des Kreditportfolios auf die einzelnen Bonitätsklassen. Die durch die Bonitätsklassen 4a und 4b repräsentierten ausgefallenen Forderungen lagen zum 31. Dezember 2014 bei einem Anteil von 1,8% am Kundenkreditgeschäft und damit auf Vorjahresniveau.

Kreditvolumen nach Branchen

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Finanzsektor	0,2	0,8	18.903,5	18.287,5	143,9	135,4	19.047,6	18.423,7
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	3,2	4,2	6.409,4	6.010,4	0,0	0,0	6.412,6	6.014,6
Retail	28.985,6	26.299,1	0,0	0,0	0,0	0,0	28.985,6	26.299,1
Gewerblich	100,8	102,6	0,0	0,0	0,0	0,0	100,8	102,6
Privatkunden	28.884,8	26.196,5	0,0	0,0	0,0	0,0	28.884,8	26.196,5
Sonstiges	309,3	304,7	0,0	0,0	0,0	0,0	309,3	304,7
Summe	29.298,3	26.608,8	25.312,9	24.297,9	143,9	135,4	54.755,1	51.042,1

Kreditvolumen nach Ländergruppen

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Deutschland	28.897,7	26.206,6	25.212,9	24.197,9	105,9	97,4	54.216,5	50.501,9
Industrieländer	392,2	392,6	100,0	100,0	38,0	38,0	530,2	530,6
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	2,2	2,4	0,0	0,0	0,0	0,0	2,2	2,4
Entwicklungsländer	6,2	7,2	0,0	0,0	0,0	0,0	6,2	7,2
Summe	29.298,3	26.608,8	25.312,9	24.297,9	143,9	135,4	54.755,1	51.042,1

Kreditvolumen nach Restlaufzeiten

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
≤ 1 Jahr	669,6	554,8	2.096,0	1.910,0	19,5	57,0	2.785,1	2.521,8
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	3.013,6	3.119,8	10.086,4	10.192,4	88,7	42,7	13.188,7	13.354,9
> 5 Jahre	25.615,1	22.934,2	13.130,5	12.195,5	35,7	35,7	38.781,3	35.165,4
Summe	29.298,3	26.608,8	25.312,9	24.297,9	143,9	135,4	54.755,1	51.042,1

Kreditvolumen nach Bonitätsklassen (BVR II)

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
0a			12.267,9	11.191,9			12.267,9	11.191,9
0b			228,0	433,0			228,0	433,0
0c	3,4	5,0	8.270,0	7.684,0	55,2	54,7	8.328,6	7.743,7
0d				30,0			0,0	30,0
0e				832,0			0,0	832,0
1a							0,0	0,0
1b	14,6		1.935,0	1.240,0	38,0	38,0	1.987,6	1.278,0
1c	124,8	215,5	1.717,0	1.817,0			1.841,8	2.032,5
1d	652,9	650,5	685,0	710,0			1.337,9	1.360,5
1e	2.273,4	1.733,8				42,7	2.273,4	1.776,5
2a	5.285,3	3.155,2		360,0	50,7		5.336,0	3.515,2
2b	7.127,1	6.739,8	210,0				7.337,1	6.739,8
2c	5.528,0	5.734,6					5.528,0	5.734,6
2d	3.547,5	3.163,9					3.547,5	3.163,9
2e	1.241,8	1.523,2					1.241,8	1.523,2
3a	680,8	912,1					680,8	912,1
3b	359,9	713,2					359,9	713,2
3c	757,4	177,0					757,4	177,0
3d	152,8	524,7					152,8	524,7
3e	730,0	583,3					730,0	583,3
4a	252,1	210,4					252,1	210,4
4b	257,2	261,9					257,2	261,9
Sonstiges	309,3	304,7					309,3	304,7
Summe	29.298,3	26.608,8	25.312,9	24.297,9	143,9	135,4	54.755,1	51.042,1

Ausgehend von der Bonitätsstruktur zeigen die nächsten Abbildungen Ausschnitte des gesamten Kreditportfolios. Das gesamte Kreditvolumen wird dabei differenziert nach Geschäft mit einwandfreier Bonität sowie dem überfälligen

und dem einzelwertberechtigten Teil des Portfolios. Die Darstellungen unterscheiden jeweils nach der Branchen- und der Länderstruktur des Portfolios.

Struktur des Kreditportfolios mit einwandfreier Bonität

In den beiden nachstehenden Abbildungen wird das weder wertberichtigte noch überfällige Kreditvolumen als Teil des gesamten Kreditportfolios ausgewiesen. Die Eigenanlagen waren weder überfällig noch waren Wertberichtigungen erforderlich.

Es dominierte das Kreditvolumen mit einwandfreier Bonität mit einem im Vergleich zum Vorjahr unveränderten Anteil von 98%. Dies ist auch auf die anhaltend risikobewusste Kreditvergabepolitik der Bausparkasse zurückzuführen.

Kreditvolumen im weder wertberichtigten noch überfälligen Portfolio nach Branchen

in Mio. €	Gesamtes Portfolio				Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio			
	Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen		Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Finanzsektor	0,2	0,8	19.047,4	18.422,9	0,2	0,8	19.047,4	18.422,9
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	3,2	4,2	6.409,4	6.010,4	3,2	4,2	6.409,4	6.010,4
Gewerblich	100,8	102,6	0,0	0,0	98,7	100,1	0,0	0,0
Privatkunden	28.884,8	26.196,5	0,0	0,0	27.647,6	25.143,5	0,0	0,0
Sonstiges	309,3	304,7	0,0	0,0	309,3	304,7	0,0	0,0
Summe	29.298,3	26.608,8	25.456,8	24.433,3	28.059,0	25.553,3	25.456,8	24.433,3

Kreditvolumen im weder wertberichtigten noch überfälligen Portfolio nach Ländergruppen

in Mio. €	Gesamtes Portfolio				Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio			
	Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen		Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Deutschland	28.897,7	26.206,6	25.318,8	24.295,3	27.674,5	25.168,6	25.318,8	24.295,3
Industrieländer	392,2	392,6	138,0	138,0	377,2	376,5	138,0	138,0
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	2,2	2,4	0,0	0,0	2,0	1,9	0,0	0,0
Entwicklungsländer	6,2	7,2	0,0	0,0	5,3	6,3	0,0	0,0
Summe	29.298,3	26.608,8	25.456,8	24.433,3	28.059,0	25.553,3	25.456,8	24.433,3

Struktur des überfälligen, nicht einzelwertberichtigten Kreditportfolios

Die beiden untenstehenden Abbildungen zeigen den überfälligen, jedoch nicht einzelwertberichtigten Teil des Kreditvolumens und den Fair Value von Sicherheiten. Die Angaben beziehen sich auf das Kundenkreditgeschäft. Aufgrund der konservativen Risikovorsorgepolitik der

Bausparkasse macht der überfällige Teil nur einen relativ kleinen Teil des gesamten Kreditportfolios aus. Der Anteil des Volumens im überfälligen Teil des Kreditportfolios ist von 2,2% auf 2,5% angestiegen. Die Abdeckung des überfälligen Portfolios durch werthaltige Sicherheiten weist mit 93% weiterhin ein hohes Niveau auf.

Überfälliges, nicht wertberichtigtes Kreditvolumen und Sicherheiten nach Branchen

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate	
	31.12. 2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Finanzsektor	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Retail	722,3	575,5	3,3	2,9	4,1	4,5
Gewerblich	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Privatkunden	722,3	575,5	3,3	2,9	4,1	4,5
Sonstiges	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	722,3	575,5	3,3	2,9	4,1	4,5

Überfälliges, nicht wertberichtigtes Kreditvolumen und Sicherheiten nach Ländergruppen

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Deutschland	714,3	564,4	2,9	2,9	4,1	4,5
Industrieländer	7,8	10,2	0,4	0,1	0,0	0,0
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	0,1	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0
Entwicklungsländer	0,1	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	722,3	575,5	3,3	2,9	4,1	4,5

Überfälligkeit >2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit >3 Monate		Summe		Fair Value der Sicherheiten für überfälliges, nicht wertberichtiges KV	
31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
0,3	0,4	0,0	0,0	730,0	583,3	681,3	551,6
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
0,3	0,4	0,0	0,0	730,0	583,3	681,3	551,6
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
0,3	0,4	0,0	0,0	730,0	583,0	681,3	551,6

Überfälligkeit >2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit >3 Monate		Summe		Fair Value der Sicherheiten für überfälliges, nicht wertberichtiges KV	
31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
0,3	0,4	0,0	0,0	721,6	572,2	673,2	540,7
0,0	0,0	0,0	0,0	8,2	10,3	7,9	10,1
0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,4	0,1	0,4
0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,4	0,1	0,4
0,3	0,4	0,0	0,0	730,0	583,3	681,3	551,6

Struktur des einzelwertberechtigten Kreditportfolios

In den beiden folgenden Abbildungen werden das einzelwertberichtigte Kreditvolumen und die verfügbaren Sicherheiten in diesem Teil des Portfolios dargestellt. Die Angaben beziehen sich auf das Kundenkreditgeschäft.

Kreditvolumen und Sicherheiten im einzelwertberechtigten Portfolio nach Branchen

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Fair Value der Sicherheiten für einzelwertberechtigtes KV	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Finanzsektor	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Retail	509,3	472,2	78,0	77,1	431,3	395,1	480,8	447,3
Gewerblich	2,1	2,5	1,0	1,1	1,1	1,4	2,1	2,5
Privatkunden	507,2	469,7	77,0	76,0	430,2	393,7	478,7	444,8
Sonstiges	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	509,3	472,2	78,0	77,1	431,3	395,1	480,8	447,3

Kreditvolumen und Sicherheiten im einzelwertberechtigten Portfolio nach Ländergruppen

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Fair Value der Sicherheiten für einzelwertberechtigtes KV	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Deutschland	501,5	465,8	76,4	75,4	425,1	390,4	473,2	441,1
Industrieländer	6,9	5,8	1,6	1,5	5,3	4,3	6,7	5,6
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1
Entwicklungsländer	0,8	0,5	0,0	0,2	0,8	0,3	0,8	0,5
Summe	509,3	472,2	78,0	77,1	431,3	395,1	480,8	447,3

Analyse der Risikovorsorge

Die Abbildungen zeigen die Entwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalierten Einzelwertberichtigungen und der Portfoliowertberichtigungen) im Geschäftsjahr. Die Darstellung dieser Größen erfolgt jeweils differenziert nach Bran-

chen und Ländergruppen. Die genannten Risikovorsorgekomponenten werden auch im Anhang des Konzernabschlusses gezeigt. Die Abweichungen zwischen den im Risikobericht und im Anhang ausgewiesenen Werten sind im Wesentlichen auf unterschiedliche Konsolidierungskreise zurückzuführen.

Risikovorsorge nach Branchen – Geschäftsjahr 2014

in Mio. €	Stand zum 01.01.2014	Zuführungen	Inanspruch- nahme	Auflösungen	Sonstige erfolgs- neutrale Ver- änderungen	Stand zum 31.12.2014	Direkte Wertbe- richtigungen	Eingänge auf direkt wert- berichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen ¹								
Finanzsektor								
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)								
Corporates								
Retail	77,2	31,4	9,1	22,6	1,1	78,0	10,1	6,8
Gewerblich	1,1	0,2	0,2	0,1	0,0	1,0	0,0	0,0
Privatkunden	76,1	31,2	8,9	22,5	1,1	77,0	10,1	6,8
Sonstige								
Summe Einzelwertberichtigungen	77,2	31,4	9,1	22,6	1,1	78,0	10,1	6,8
Portfoliowertberichtigungen	40,2	22,4	0,0	18,7	- 1,1	42,8	0,0	0,0
Summe Wertberichtigungen	117,4	53,8	9,1	41,3	0,0	120,8	10,1	6,8

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

Risikovorsorge nach Ländergruppen – Geschäftsjahr 2014

in Mio. €	Stand zum 01.01.2014	Zuführungen	Inanspruch- nahme	Auflösungen	Sonstige erfolgs- neutrale Ver- änderungen	Stand zum 31.12.2014	Direkte Wertbe- richtigungen	Eingänge auf direkt wert- berichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen ¹								
Deutschland	75,5	30,7	8,6	22,3	1,1	76,4	10,1	6,8
Sonstige Industriestaaten	1,7	0,7	0,5	0,3	0,0	1,6	0,0	0,0
Nicht-Industriestaaten	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe Einzelwertberichtigungen	77,2	31,4	9,1	22,6	1,1	78,0	10,1	6,8
Portfoliowertberichtigungen	40,2	22,4	0,0	18,7	- 1,1	42,8	0,0	0,0
Summe Wertberichtigungen	117,4	53,8	9,1	41,3	0,0	120,8	10,1	6,8

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

MARKTPREISRISIKO

Definition und Ursachen

Das Marktpreisrisiko setzt sich bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall aus dem Zinsrisiko und dem Spread- und Migrationsrisiko zusammen. Das Zinsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten, verursacht durch eine Veränderung der Zinsen. Das Spread-Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten verursacht durch eine Veränderung der Credit Spreads bei konstantem Emittenten-Rating. Das Migrationsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten verursacht durch eine Veränderung der Emittenten-Ratings als preisbeeinflussenden Parameter.

Die weiteren denkbaren Einzelrisiken des Marktpreisrisikos resultieren aus nach dem Bausparkassengesetz nicht zulässigen Geschäften und können demnach nicht auftreten oder sind derzeit nicht wesentlich (Rohwaren-, Aktien-, Währungs-, Volatilitäts-, Marktliquiditäts- und Immobilienrisiko).

Marktpreisrisikostrategie

Im Hinblick auf Marktpreisrisiken besteht in der Schwäbisch Hall-Gruppe ein besonderes Risiko aus dem kollektiven Bauspargeschäft. Hier wird gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthabens-, als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen, deren Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Dem wird durch die bauparspezifische

Ausprägung der Risikoquantifizierungsmodelle Rechnung getragen. Die Kapitalmarktaktivitäten werden als Sicherungsgeschäfte für das Kollektiv abgeschlossen, wobei das Ziel der Risikoreduzierung im Vordergrund steht. Die Bausparkasse betreibt keinen Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preisschwankungen. Die Steuerung der Zinsänderungsrisiken erfolgt daher auf Ebene der Gesamtbank und ausschließlich im Rahmen des Anlagebuches (Nichthandelsbuchinstitut).

Management der Marktpreisrisiken

Die Risikomessung des Zinsrisikos erfolgt barwertig. Zur Ermittlung der zinsszenarioabhängigen Zahlungsströme aus dem Bauspargeschäft werden monatlich Kollektivsimulationen auf Basis von Standardzinsentwicklungsszenarien durchgeführt. Zusammen mit den außerkollektiven Zahlungsströmen wird der Gesamtbank-Cashflow je Zinsszenario ermittelt.

Auf Basis eines internen Modells wird ein Value at Risk (VaR) berechnet, der die zinsabhängigen Zahlungsströme aus dem Kollektiv berücksichtigt. Der operative VaR wird täglich über eine historische Simulation mit folgenden Parametern quantifiziert:

- 6 Jahre Historie,
- 10 Tage Haltedauer,
- Konfidenzniveau von 99 %.

Das aufsichtsrechtliche Limit für den Standardzinsschock (Ad-hoc-Zins-Shift von +2,0%/–2,0%) in Höhe von 20% der regulatorischen Eigenmittel wurde 2014 jederzeit eingehalten. Darüber hinaus erfolgt monatlich die Berechnung des Barwertrisikos bei einer Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um +/- 100 Basispunkte.

Das Modell zur barwertigen Risikomessung von Spread- und Migrationsrisiken basiert auf einem CreditMetrics-Modell. Der monatlich ermittelte Risikowert drückt den barwertigen Verlust aus den Eigenanlagen aufgrund von Veränderungen der Credit Spreads beziehungsweise von Bonitätsänderungen aus, der mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,9% in einem Jahr nicht überschritten wird.

Limitierung

Das von der Schwäbisch Hall-Gruppe als wesentlich eingestufte Marktpreisrisiko wird innerhalb des Gesamtkapitallimitsystems in der jeweiligen Sichtweise entsprechend mit Risikokapital unterlegt.

Dabei wird für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs im Zinsrisiko ein skaliertes Value at Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9% (Liquidationssicht) beziehungsweise 99,0% (Going-Concern-Sicht) bei einer Haltedauer von einem Jahr berechnet.

Die Limitierung des Risikokapitalbedarfs erfolgt statisch und wird innerhalb der jährlichen Überarbeitung des Gesamtkapitallimitsystems neu festgesetzt und vom Vorstand verabschiedet.

Zusätzlich zum Gesamtkapitallimitsystem existiert ein Unterlimitsystem für das Asset Liability Committee. Dieses Limitsystem dient zur operativen Steuerung der Marktpreisrisiken. Auch für aufsichtsrechtliche Anforderungen wie den Standardzinsschock (Basel II) bestehen gesonderte Limite.

Im Spread- und Migrationsrisiko wird der Risikokapitalbedarf ebenfalls auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes ermittelt und limitiert. Das Konfidenzniveau (99,9 %) und die Haltedauer (ein Jahr) entsprechen den im Zinsrisiko verwendeten Prämissen.

Reporting

Die Kennzahlen und Risikokennzahlen des Marktpreisrisikos werden über verschiedene Risikoberichte an die Entscheidungsträger kommuniziert.

Wöchentlich erfolgt ein Reporting mit Angaben zu relevanten Risikogrößen (unter anderem Veränderung der Neubewertungsrücklage, Entwicklung Reserven/Lasten, Wertpapiertransaktionen, Entwicklung des operativen Value at Risk) an den Vorstand und die Mitglieder des ALCO. Monatlich erhalten diese eine umfangreiche Berichterstattung. Quartalsweise erfolgt die Darstellung des Marktpreisrisikos im Gesamtkapitallimitsystem mit aktueller Auslastung im Quartalsbericht an den Vorstand und den Aufsichtsrat.

Backtesting

Das Backtesting im Zinsrisiko dient dazu, die Prognosegüte des Value-at-Risk-Ansatzes zu

überprüfen. Hierbei werden die täglichen Gewinne und Verluste mit den anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk-Zahlen verglichen. Im Geschäftsjahr wurde keine Überschreitung des gemessenen Value at Risk durch tatsächliche Verluste aus Wertänderungen festgestellt.

Stresstest

Die laufenden Analysen, die potenzielle Verluste unter normalen Marktbedingungen bestimmen, werden zusätzlich um Szenarien für außergewöhnliche Ereignisse, so genannte Stresstests, ergänzt. Dabei werden die entsprechenden Risikofaktoren drastisch verändert, das heißt, einer Veränderung gemäß vordefinierten Stressszenarien unterworfen. Stresstests bilden damit eine wertvolle Ergänzung zur umfassenden Darstellung potenzieller Risiken. Die Berechnung der Stresstests erfolgt sowohl separiert für das Marktpreisrisiko als auch auf Gesamtbankebene.

Die wesentlichen Inputparameter für Stresstests, abgeleitet aus der spezifischen Geschäftsausrichtung und damit aus dem Risikoprofil der Schwäbisch Hall-Gruppe, sind:

- Veränderungen der Zinsstrukturkurve (Lage, Drehung) und der Credit Spreads,
- Veränderungen der Migrationswahrscheinlichkeiten der Emittenten,
- veränderte kollektive Cashflows (Bestand und/oder Neugeschäft).

Die Ergebnisse der Stresstests liefern wichtige Informationen zu bestehenden und potenziellen

Risiken sowie zu deren Auswirkungen auf die Schwäbisch Hall-Gruppe. Die Ergebnisse der Stresstests werden auch bei der jährlichen Überarbeitung der Limite berücksichtigt, so dass eine Rückkopplung zur Planung ebenfalls gewährleistet ist.

Analyse der Marktpreisrisiken

Der Kapitalbedarf für Zinsänderungsrisiken der Schwäbisch Hall-Gruppe betrug am 31. Dezember 2014 in der Liquidationssicht (VaR, 99,9% Konfidenzniveau, 1 Jahr Haltedauer) 299 Mio. € (Vorjahr: 435 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 670 Mio. € (Vorjahr: 761 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Risikokapitalbedarf zum Jahresende 223 Mio. € (Verlustobergrenze 500 Mio. €). Der operative Value at Risk (99% Konfidenzniveau, 10 Tage Haltedauer) betrug am 31. Dezember 2014 39 Mio. € (Vorjahr: 55 Mio. €). Im gesamten Geschäftsjahr lag der Value at Risk zu jedem Zeitpunkt im Limit. Die durchschnittliche Limitauslastung betrug 52%.

Der Kapitalbedarf für Spread- und Migrationsrisiken betrug zum 31. Dezember 2014 in der Liquidationssicht (CVaR, 99,9% Konfidenzniveau, 1 Jahr Haltedauer) 552 Mio. € bei einem Limit von 800 Mio. €.

LIQUIDITÄTSRISIKO

Definition und Ursachen

Das Liquiditätsrisiko lässt sich in das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne, in das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko unterteilen. Das Liquiditätsrisiko im engeren

Sinne ist die Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne wird damit als Zahlungsunfähigkeitsrisiko verstanden. Das Refinanzierungsrisiko bezeichnet die Gefahr eines Verlustes, der aus einer Verschlechterung des Liquiditätsspreads (als Teil des Eigenemissionspreads) der Schwäbisch Hall-Gruppe entstehen kann. Bei steigendem Liquiditätsspread kann zukünftiger Liquiditätsbedarf nur mit Zusatzkosten gedeckt werden. Ein Marktliquiditätsrisiko tritt auf, wenn Geschäfte im Bedarfsfall aufgrund einer unzulänglichen Markttiefe oder von Marktstörungen nicht oder nur mit Verlust/Abschlag durchgeführt oder glattgestellt werden können.

Liquiditätsrisikostategie und Management des Liquiditätsrisikos

Ziel der Liquiditätssteuerung ist die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Aufsichtsrätlich erfolgt die Messung der Liquidität anhand der Liquiditätskennzahl gemäß der Liquiditätsverordnung (LiqV). Die Entwicklung der Liquiditätskennzahl für die Folgemonate wird wöchentlich berechnet und unterliegt einem internen Vorwarnlimit.

Die Liquiditätslage enthält sämtliche liquiditätsrelevanten Positionen und wird durch die erwartete Liquiditätsentwicklung sowie verschiedene Stressszenarien für einen Zeitraum von bis zu zehn Jahren dargestellt.

Die Messung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos erfolgt anhand von Liquiditätsentwicklungen und dazugehörigen Liquiditätsreserven für den

Zeitraum von einem Jahr. Die Messung wird täglich für ein Normalszenario vorgenommen sowie für Liquiditätsentwicklungen im Stressfall (Stresstests). Durch eine geeignete Limitierung wird sichergestellt, dass auf Sicht eines Jahres mögliche Liquiditätsunterdeckungen in allen Szenarien durch frei verfügbare Liquiditätsreserven gedeckt sind. Somit können potenzielle Liquiditätsprobleme frühzeitig erkannt und gegebenenfalls Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe refinanziert sich überwiegend über Bauspareinlagen.

Die im Liquiditätsrisiko-Controlling berücksichtigten Liquiditätsreserven bestehen im Wesentlichen aus der Möglichkeit zur Geldaufnahme bei der Europäischen Zentralbank (EZB), die sich durch den Wert des bei der EZB beleihbaren Wertpapierbestands bestimmt, und aus weiteren hochliquiden Wertpapieren. Darüber hinaus bestehen Refinanzierungsmöglichkeiten bei Verbundpartnern. Zur weiteren Diversifizierung werden neue Refinanzierungsquellen erschlossen.

Das Marktliquiditätsrisiko wird anhand von Stressszenarien berücksichtigt, indem zins- und bonitätsabhängige Abschläge auf den Marktwert der Wertpapiere der Liquiditätsreserve berücksichtigt werden.

Reporting

Die Einhaltung der Liquiditätsrisikolimits für die Zahlungsfähigkeit auf 1-Jahres-Sicht wird täglich, die Liquiditätskennzahl gemäß LiqV wird wöchentlich überwacht. Der Vorstand wird wöchentlich, der Aufsichtsrat wird mindestens quartalsweise darüber informiert.

Backtesting

Das System zur Messung und Steuerung des Liquiditätsrisikos wird jährlich über ein mehrstufiges Verfahren validiert. Hierbei werden unter anderem die Daten untersucht, die als Input-Faktoren genutzt werden. Es werden sowohl die Datenquellen als auch die Datenqualität verifiziert und entsprechend getestet. Ferner werden die Annahmen, die dem Modell zugrunde liegen, benannt, begründet und überprüft.

Stresstest

Es sind umfassende Stressszenarien definiert, die aus den Gesamtbankstresstests abgeleitet für die Liquiditätsperspektive adaptiert wurden und in die tägliche Risikomessung einfließen. Diese Stressszenarien enthalten sowohl interne als auch externe Faktoren, die negativen Einfluss auf die Liquiditätslage nehmen.

Der minimale Liquiditätsüberschuss in den jeweiligen Stressszenarien bewegte sich 2014 zwischen 1,8 Mrd. € und 4,2 Mrd. €.

Analyse des Liquiditätsrisikos

Im Jahr 2014 wurden die Limite des Liquiditätsrisikos und der Liquiditätskennzahl jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl bewegte sich 2014 zwischen 1,17 und 1,29.

BAUSPARTECHNISCHES RISIKO

Definition und Ursachen

Das Bauspartechnische Risiko umfasst die beiden Komponenten Neugeschäftsrisiko und Kol-

lektivrisiko. Beim Neugeschäftsrisiko handelt es sich um die Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen. Das Kollektivrisiko bezeichnet die Gefahr negativer Auswirkungen, die sich durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden ergeben können.

Die Abgrenzung zum Zinsrisiko kann durch ein unabhängig vom Zinsniveau verändertes Kundenverhalten in der Kollektivsimulation gewährleistet werden. Entsprechend sind im Gegenzug beim Zinsrisiko nur zinsinduzierte Veränderungen des Kundenverhaltens relevant.

Risikostrategie des Bauspartechnischen Risikos

Das Bauspartechnische Risiko ist eng mit dem Geschäftsmodell der Bausparkasse verknüpft und kann daher nicht vermieden werden. Vor diesem Hintergrund zielt die Risikostrategie darauf ab, einer unkontrollierten Risikoausweitung vorzubeugen. Die Steuerung erfolgt insbesondere durch eine vorausschauende Tarif- und Produktpolitik sowie über entsprechende Marketingmaßnahmen und ein entsprechendes Vertriebsmanagement.

Management des Bauspartechnischen Risikos

Die Risikomessung erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein Neugeschäftsrückgang und ein verändertes (negatives) Kundenverhalten integriert abgebildet werden.

Die Ergebnisse der Kollektivsimulation werden mittels einer langfristigen Ergebnisrechnung in eine periodische Gewinn- und Verlustrechnung überführt. Als Risikomaß wird die Abweichung zwischen dem tatsächlichen Ergebnis im Risikoszenario und dem notwendigen Ergebnis zur Erreichung der Zielvorgabe verwendet. Der Barwert der Differenzen wird durch Diskontierung bestimmt. Die Summe der barwertigen Differenzen stellt das Bauspartechnische Risiko und somit den Risikokapitalbedarf für diese Risikoart dar.

Limitierung

Das Bauspartechnische Risiko wird für die barwertige Betrachtung in der Liquidationssicht limitiert und mit Risikokapital unterlegt.

Analyse des Bauspartechnischen Risikos

Der Kapitalbedarf für das Bauspartechnische Risiko für das Jahr 2014 lag bei 496 Mio. € (Vorjahr: 576 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 500 Mio. €. Die Höhe des Bauspartechnischen Risikos bewegt sich auf dem Niveau des Vorjahres. Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit innerhalb der Verlustobergrenze.

Reporting

Das zuständige Risikogremium (ALCO) und – im Rahmen des Quartalsreports – der Vorstand sowie der Aufsichtsrat werden über den Risikokapitalbedarf im Bauspartechnischen Risiko informiert.

Stresstest

Zur Ermittlung des Bauspartechnischen Risikos im risikoartenspezifischen Stressfall wird eine Kollektivsimulation erstellt, in der die relevan-

ten Parameter gegenüber der Normalrisikomessung gestresst werden. Diese wird analog der Methodik zur laufenden Risikomessung ausgewertet.

Die Stresstests werden im vierteljährlichen Turnus vorgenommen. Zusätzlich werden im Rahmen des Gesamtbankstresstests und des Inversen Stresstests weitere Stressszenarien mit extremen Parameterausprägungen durchgeführt.

BETEILIGUNGSRISIKO

Definition und Ursachen

Das Beteiligungsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen für den Teil des Beteiligungsportfolios, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden.

Beteiligungsrisikostategie und Management des Beteiligungsrisikos

Die Beteiligungsgesellschaften werden anhand einer Wesentlichkeitsanalyse unterschiedlichen Stufen zugeordnet und in Abhängigkeit von ihrer Zuordnung unterschiedlich in das Risikomanagement einbezogen. Die Quantifizierung des Beteiligungsrisikos erfolgt anhand eines Value-at-Risk-Ansatzes auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Modells.

Beteiligungsrisiken entstehen insbesondere aus internationalen Beteiligungen an Bausparkassen. Um Risikokonzentrationen im Ausland zu begrenzen, bestehen Orientierungsgrößen, deren Höhe sich aus der Geschäftstätigkeit der jeweiligen Beteiligung sowie aus einem landesspezifischen Faktor bestimmt.

Limitierung

Für das Beteiligungsrisiko wird der Value at Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9% in der Liquidationssicht sowie von 99,0% in der Going-Concern-Sicht limitiert. Das Beteiligungsrisiko ist in das Gesamtbanklimitsystem integriert. Die Risikomessung erfolgt quartalsweise.

Reporting

Vorstand und Aufsichtsrat werden im Rahmen von vierteljährlichen Berichten über das Beteiligungsrisiko informiert.

Stresstest

Die laufende Risikomessung des Beteiligungsrisikos wird durch die Durchführung von Stress-tests ergänzt. Im Rahmen der Gesamtbankstress-tests sind Stressszenarien für das Beteiligungsrisiko definiert.

Analyse des Beteiligungsrisikos

Der ökonomische Kapitalbedarf für Beteiligungsrisiken wurde am 31. Dezember 2014 in der Liquidationssicht mit 237 Mio. € (Vorjahr: 222 Mio. €) gemessen. Die für das Geschäftsjahr zugewiesene Verlustobergrenze betrug am 31. Dezember 2014 in der Liquidationssicht 300 Mio. € (Vorjahr: 390 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Kapitalbedarf zum Jahresende 193 Mio. € (Vorjahr: 182 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 241 Mio. € (Vorjahr: 360 Mio. €). Der Rückgang des Kapitalbedarfs in beiden Sichtweisen ist auf gesunkene Volatilitäten zurückzuführen. Im Jahresverlauf wurden die Verlustobergrenzen zu keiner Zeit überschritten. Das Beteiligungsvolumen der

Beteiligungen, für die das Beteiligungsrisiko gemessen wird, belief sich am 31. Dezember 2014 auf 479 Mio. € (Vorjahr: 438 Mio. €).

OPERATIONELLE RISIKEN

Definition und Ursachen

Operationelles Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder durch externe Ereignisse. Das Rechtsrisiko ist hierin eingeschlossen.

Strategie Operationelle Risiken

Aufgabe des OpRisk-Managements und Controllings ist es, alle wesentlichen Operationellen Risiken systematisch zu erfassen und zu überwachen. Oberstes Ziel ist nicht die Vermeidung der Risiken, sondern die aktive Risikosteuerung, das heißt das kontrollierte beziehungsweise bewusste Eingehen von Chancen und Risiken.

Analysen und Erkenntnisse aus Risikobewertung und Risikoreporting liefern, je nach Tragweite des jeweiligen Operationellen Risikos, die Grundlage für Management-Entscheidungen.

Grundsätzlich werden die Operationellen Risiken differenziert betrachtet und von den betroffenen Organisationseinheiten eigenverantwortlich gesteuert. Dies erfolgt entsprechend der vorhandenen Strategien unter Beachtung der definierten Grundsätze, insbesondere der Risk-Return-Relationen. Es existieren vier grundsätzliche Management-Strategien, die auf das Risikoprofil einwirken und aktiv gestaltet werden:

- Risiko akzeptieren, sofern die Kosten möglicher Risikoreduktionsmaßnahmen den Nutzen übersteigen,
- Risiko reduzieren, zum Beispiel durch Prozessoptimierung und Notfallvorsorge,
- Risiko transferieren, zum Beispiel durch Versicherungen und Outsourcing,
- Risiko vermeiden, zum Beispiel durch Verzicht auf bestimmte Geschäfte und Prozesse.

Management Operationeller Risiken

Die grundsätzliche Management-Verantwortung liegt dezentral in den Fachbereichen beziehungsweise bei den Beteiligungen. Durch das zentrale Controlling des Bereiches Finanz- und Risikocontrolling ist sichergestellt, dass bestehende Risiken systematisch und unternehmensweit einheitlich erfasst werden. Hierfür wurde ein Rahmenwerk für die Schwäbisch Hall-Gruppe verabschiedet, in dem die eingesetzten Methoden beschrieben sind.

In der Schwäbisch Hall-Gruppe werden zum Management und Controlling Operationeller Risiken folgende Methoden eingesetzt:

- Schadensfalldatenbank
Ziel dieser Methode ist es, in einer zentralen Schadensfalldatenbank alle in der Schwäbisch Hall-Gruppe aufgetretenen Schadensfälle, die aus Operationellen Risiken resultieren, strukturiert zu erfassen und gegebenenfalls Maßnahmen einzuleiten. Schadensfälle werden ab einer Bruttoschadenshöhe von 1.000 € erfasst. Schadensfälle, bei denen kriminelle

Energie zu Grunde liegt, werden unabhängig vom Betrag erfasst. Die Erfassung beinhaltet insbesondere die Kategorisierung der Schadensfälle nach Ereignissen sowie nach der Höhe des Schadens.

- Risikoindikatoren
Risikoindikatoren sind Kennzahlen, die im Sinne von Frühwarnindikatoren Aufschluss über die Risikosituation des Unternehmens geben können und von dezentralen Verantwortlichen erhoben und gemeldet werden. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampelschaltung signalisiert. Risikoindikatoren werden innerhalb der Gruppe in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.
- Szenarioanalyse
Ein Szenario ist die konkrete Beschreibung von potenziellen Verlusten sowie der Ereignisse und Faktoren, die zu diesen Verlusten führen können.

Im Kontext von Risk Self Assessments werden Szenarien zur Beurteilung besonders ungünstiger Konstellationen, die gegebenenfalls noch nicht eingetreten sind, identifiziert und nach Schadenshöhe und Eintrittshäufigkeit bewertet. Es wird dabei zwischen bereichsspezifischen und bereichsübergreifenden Szenarien unterschieden.

Die Methoden werden mindestens jährlich durch das Finanz- und Risikocontrolling in Zusammenarbeit mit den OpRisk-Beauftragten beziehungsweise -Experten geprüft und angepasst.

Limitierung

Die Operationellen Risiken sind im Gesamtbanklimitsystem integriert.

Eines der wesentlichen Steuerungselemente für das Operationelle Risiko ist die adäquate Unterlegung mit regulatorischem Kapital sowie mit ökonomischem Kapital. Für die Ermittlung des regulatorischen Risikokapitalbedarfs wird der Standardansatz (STA) eingesetzt. Diese Methode wird ebenfalls für die Bestimmung des ökonomischen Kapitalbedarfs herangezogen.

Der nach dem STA ermittelte Eigenkapitalbedarf wird bei der Limitsetzung herangezogen.

Parallel dazu erfolgt die Berechnung des Operationellen Value at Risk (OpVaR). Die Quantifizierung Operationeller Risiken erfolgt anhand der tatsächlich realisierten Verluste aus Schadensfällen (Ex post) sowie auf Basis von bereichsspezifischen und -übergreifenden Szenarien (Ex ante). Annahmen zur Auswirkung und zum Eintritt dieser Szenarien beruhen auf Expertenschätzungen. Die Daten aus beiden Methoden werden mit Hilfe von Annahmen und mathematischen Verfahren in Verteilungen umgewandelt. Beim grundlegenden Ansatz des Quantifizierungsmodells handelt es sich um den so genannten „Verlustverteilungsansatz“. Diese Verteilungen werden anschließend mit Hilfe der Monte-Carlo-Simulation zu einer Verlustverteilung für die Ex-post-Datenbasis und zu einer Verlustverteilung für die Ex-ante-Datenbasis aggregiert. Abschließend werden diese beiden Verlustverteilungen zu einer Gesamtsicht kombiniert. Dies erfolgt durch Zusammenführung der aus der Monte-Carlo-Simulation erhaltenen Datensätze der Ex-post-

Perspektive mit den Datensätzen der Ex-ante-Perspektive. Aus der Verlustverteilung der Gesamtsicht wird schließlich das Risikomaß Value at Risk zu gewünschten Konfidenzniveaus bestimmt. In der Liquidationssicht wird das Konfidenzniveau von 99,9% und in der Going-Concern-Sicht das von 99,0% verwendet.

Reporting

Vorstand und Aufsichtsrat werden im Rahmen regelmäßiger Berichte über Operationelle Risiken informiert. Zudem werden bei Bedarf Ad-hoc-Berichte erstellt.

Erkannte Operationelle Risiken werden vom Finanz- und Risikocontrolling beziehungsweise innerhalb der einzelnen Organisationseinheiten an die betreffende Führungsebene berichtet. Im Rahmen des bestehenden Risikomanagement-Prozesses erfolgt daraufhin die aktive, insbesondere auf Prävention ausgerichtete Steuerung der erkannten Operationellen Risiken.

Des Weiteren wird das KreCo regelmäßig über den Stand der Operationellen Risiken in der Schwäbisch Hall-Gruppe informiert.

Stresstest

Die laufende Risikomessung durch den OpVaR wird zusätzlich um Stresstests ergänzt.

Für die Berechnung des Ökonomischen Gesamtbankstresstests werden jährlich die Risikoparameter (Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit) aktualisiert. Im Anschluss wird für die einzelnen Gesamtbankstressszenarien der OpVaR ermittelt.

Analyse des Operationellen Risikos

Am 31. Dezember 2014 wurde in der Liquidationssicht ein ökonomischer Kapitalbedarf für Operationelle Risiken der Schwäbisch Hall-Gruppe in Höhe von 87 Mio. € (Vorjahr: 82 Mio. €) ermittelt. Der Wert hat zu keiner Zeit die jeweils gültige Verlustobergrenze überschritten. Am 31. Dezember 2014 betrug die Verlustobergrenze für Operationelle Risiken 100 Mio. € (Vorjahr: 117 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Risikokapitalbedarf am Jahresende 45 Mio. € bei einer Verlustobergrenze in Höhe von 60 Mio. €.

REPUTATIONSRISIKO

Definition und Ursachen

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aufgrund von Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen der Schwäbisch Hall-Gruppe oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen bei Kunden, Anteilseignern, Mitarbeitern, Vertriebspartnern und in der Öffentlichkeit beschädigen. Ursache für Reputationsrisiken können Realisationen anderer Risiken, aber auch sonstige öffentlich verfügbare negative Informationen über die Gruppenunternehmen sein.

Risikostrategie des Reputationsrisikos

Den Rahmen der Zielsetzung für die Risikosteuerung des Reputationsrisikos bilden die Geschäftsstrategie und die daraus abgeleiteten allgemeinen Ziele der Risikosteuerung der Bausparkasse sowie die Konzernvorgaben.

Aus der Geschäftsstrategie resultieren Ziele zum qualitativen Wachstum (Mindestrentabilität) und zum Neugeschäft in den einzelnen Geschäftsfeldern. Für das Reputationsrisiko wird davon ausgegangen, dass eine Ausweitung des Neugeschäftes zu vermehrten Vertriebsaktivitäten und somit auch zu einer stärkeren Marktpräsenz führt. Aus der daraus resultierenden größeren Bekanntheit und der Stärkung der Marke Schwäbisch Hall können auch vermehrt Reputationsrisiken resultieren.

Aufgrund der oben genannten Ausführungen kann das Risiko nicht vermieden werden.

Management des Reputationsrisikos

Maßnahmen zur Steuerung sind von den Führungskräften für die Organisationseinheiten auf dezentraler Ebene beziehungsweise vom Vorstand einzuleiten. Deren Umsetzung ist von den betroffenen Organisationseinheiten zu unterstützen. Die laufende Überwachung der Risikowicklung erfolgt mit Hilfe verschiedener Bewertungsinstrumente (zum Beispiel Kundenbindungs-Index, Social-Media-Report, Markenstärke-Index).

Zusätzlich gibt es weitere präventive und reaktive Methoden zur Risikosteuerung (zum Beispiel Neu-Produkt-Prozess, Krisenkommunikation, Compliance Risk Assessment). Der Risikokapitalbedarf für das Reputationsrisiko ist nicht zusätzlich zu quantifizieren und auf der Risikoseite der Risikotragfähigkeit zu berücksichtigen. Der entsprechende Risikokapitalbedarf wird über das Bauspartechnische Risiko und das Operationelle Risiko abgedeckt.

In der dem Bauspartechnischen Risiko zugrunde liegenden Kollektivsimulation werden ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang (unter anderem zum Beispiel durch „Image-Schaden Bausparkasse“/ „Reputationsschaden“) integrativ abgebildet. Dadurch werden mögliche Auswirkungen eines Reputationsschadens für die Bausparkasse abgedeckt.

Bei der Quantifizierung der Operationellen Risiken sind Informationen zu reinen Schadenshöhen sowie Informationen bezüglich einzelner potenzieller Schadenskomponenten über bereichsbezogene und bereichsübergreifende Szenarien (Ertragsausfall, Kulanzzahlungen, Schadensersatz) enthalten, die wiederum Bezug zur Reputation der Bausparkasse aufweisen. Darüber hinaus werden originäre Reputationsrisiken identifiziert und in der bereichsübergreifenden Szenarioanalyse für Operationelle Risiken mit modelliert.

Die Schadenskomponenten des Reputationsrisikos fließen derzeit in die Kalkulation des OpVaR mit ein und sind dementsprechend in der Risikotragfähigkeit mit berücksichtigt.

Limitierung

Die im Bauspartechnischen Risiko und im Operationellen Risiko ermittelten Risikobeträge werden in das Gesamtbanklimitsystem integriert und mit ökonomischem Kapital unterlegt. Damit wird der Einfluss der Reputation in der Risikotragfähigkeit mit abgebildet.

Reporting

Die Reputation der Bausparkasse wird an verschiedenen Stellen mit unterschiedlichen Instrumenten überwacht und fortlaufend verstärkt. Insbesondere die Bereiche Marketing und Kommunikation berichten an die Entscheidungsträger über wesentliche Erkenntnisse oder Änderungen. Das Management der Bausparkasse ist hierdurch schon über die Wahrnehmung der Bausparkasse bei den Interessensgruppen informiert und in der Lage, Steuerungsentscheidungen zu treffen.

Darüber hinaus erfolgt vierteljährlich eine zentrale Analyse und Überwachung im Risikocontrolling. Die unterschiedlichen Sichtweisen auf die Interessensgruppen werden dabei in einem Indexmodell zu einer Risikosicht verdichtet. Der Vorstand wird über das Indexmodell informiert.

Stresstest

Das Reputationsrisiko verursacht Folgebeziehungsweise Sekundärrisiken bei anderen Risikoarten. Bei den risikoartenübergreifenden Stressszenarien sind diese Auswirkungen über die entsprechenden Risikoarten beinhaltet.

WEITERENTWICKLUNG DES RISIKOÜBERWACHUNGSSYSTEMS

Unter Berücksichtigung der neuen europäischen und nationalen rechtlichen Regelungen wird eine kontinuierliche Verbesserung und Weiterentwicklung der Risikoüberwachungssysteme erfolgen.

BEWERTUNG DES GESAMTRISIKOPROFILS

Das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe entspricht den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Es ist geeignet, alle Risiken, die auf die Schwäbisch Hall-Gruppe einwirken, effizient zu überwachen und zu steuern, so dass die Schwäbisch Hall-Gruppe kontrolliert Risiken eingehen und somit Ertragspotenziale realisieren und sichern kann. Die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten der Bausparkasse Schwäbisch Hall werden im Wirtschaftsbericht auf S. 22 dargestellt.

Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle Risikoarten umfassenden Stresstestings und eines flexiblen internen Berichtswesens ist das Management jederzeit in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe hat sich 2014 hinsichtlich der Risikokapitalinanspruchnahme innerhalb ihrer ökonomischen Risikotragfähigkeit bewegt. Der Risikokapitalbedarf jeder Risikoart bewegte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit im entsprechenden Limit.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe verfügt über ein Risikomanagement- und Risikocontrolling-System, das es ermöglicht, die bestehenden und absehbaren künftigen Risiken rechtzeitig zu erkennen, angemessen zu bewerten, zu steuern und zu kommunizieren.

Eine Bestandsgefährdung der Schwäbisch Hall-Gruppe ist nicht zu erkennen.

Konzernabschluss

- 66 Gewinn- und Verlustrechnung und Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014
- 67 Bilanz zum 31. Dezember 2014
- 68 Eigenkapitalveränderungsrechnung
- 70 Kapitalflussrechnung
- 72 Konzernanhang

Allgemeine Angaben

- 01 Grundlagen der Aufstellung des Konzernabschlusses
- 02 Rechnungslegungsmethoden und Schätzungen
- 03 Konsolidierungskreis
- 04 Konsolidierungsgrundsätze
- 05 Währungsumrechnung
- 06 Bausparen
- 07 Finanzinstrumente
- 08 Barreserve
- 09 Forderungen an Kreditinstitute und Kunden
- 10 Risikovorsorge
- 11 Positive und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten
- 12 Finanzanlagen
- 13 Nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen
- 14 Immaterielle Vermögenswerte
- 15 Sachanlagen
- 16 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen
- 17 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden
- 18 Rückstellungen
- 19 Eventualschulden
- 20 Leasing-Verhältnisse

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Gesamtergebnisrechnung

- 21 Segmentberichterstattung
- 22 Zinsüberschuss
- 23 Risikovorsorge im Kreditgeschäft
- 24 Provisionsergebnis
- 25 Ergebnis aus Finanzanlagen
- 26 Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten
- 27 Verwaltungsaufwendungen
- 28 Sonstiges betriebliches Ergebnis
- 29 Ertragsteuern
- 30 Erfolgsneutrale Ertragsteuern

Angaben zur Bilanz

- 31 Barreserve
- 32 Forderungen an Kreditinstitute
- 33 Forderungen an Kunden
- 34 Risikovorsorge

- 35 Finanzanlagen und nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen
- 36 Immaterielle Vermögenswerte
- 37 Sachanlagen
- 38 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen
- 39 Sonstige Aktiva
- 40 Anlagespiegel
- 41 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
- 42 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
- 43 Rückstellungen
- 44 Sonstige Passiva
- 45 Eigenkapital

Angaben zu Finanzinstrumenten

- 46 Angaben zu beizulegenden Zeitwerten von zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumenten
- 47 Erfolgswirksame Bewertung von mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufteten Finanzinstrumenten
- 48 Sicherheiten
- 49 Ertrags-, Aufwands-, Gewinn- und Verlustposten
- 50 Hierarchie der beizulegenden Zeitwerte
- 51 Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben
- 52 Fälligkeitsanalyse

Sonstige Angaben

- 53 Finanzgarantien und Kreditzusagen
- 54 Angaben zum Leasing-Geschäft
- 55 Beschäftigte
- 56 Prüfungs- und Beratungshonorare der Konzernprüfer
- 57 Vergütungen des Vorstands und des Aufsichtsrats der Bausparkasse Schwäbisch Hall
- 58 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
- 59 Beziehungen zu nahe stehenden Personen und Unternehmen
- 60 Vorstand
- 61 Aufsichtsgremien
- 62 Mandate von Vorständen und Mitarbeitern in Aufsichtsgremien
- 63 Aufstellung des Anteilsbesitzes
- 64 Angaben zum Bausparkollektiv der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Gewinn- und Verlustrechnung und Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

Gewinn- und Verlustrechnung

in T€	(Anhang)	2014	2013
Zinsüberschuss	(22)	943.486	979.430
Zinserträge und laufendes Ergebnis		1.747.301	1.722.695
Zinsaufwendungen		- 830.967	- 780.493
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures		27.152	37.228
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(23)	- 20.084	- 4.422
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		923.402	975.008
Provisionsergebnis	(24)	- 94.117	- 250.645
Gebühren- und Provisionserträge		87.689	412.403
Provisionsaufwendungen		- 181.806	- 663.048
Ergebnis aus Finanzanlagen	(25)	2.393	573
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	(26)	-	- 1.434
Verwaltungsaufwendungen	(27)	- 490.387	- 461.676
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(28)	38.023	41.790
Konzernergebnis vor Steuern		379.314	303.616
Ertragsteuern	(29)	- 104.468	- 77.313
Konzernergebnis		274.846	226.303
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der Bausparkasse Schwäbisch Hall		264.547	215.466
Nicht beherrschende Anteile		10.299	10.837

Gesamtergebnisrechnung

in T€	(Anhang)	2014	2013
Konzernergebnis		274.846	226.303
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		55.883	- 33.846
Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		156.316	- 40.689
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten		209.154	- 38.000
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne (+)/Verluste (-)		211.547	- 37.427
Bei Abgang in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (-)/Verluste (+)		- 2.393	- 573
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe		- 5.036	- 1.194
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures		13.632	- 15.060
Ertragsteuern	(30)	- 61.434	13.565
Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		- 100.433	6.843
Gewinne und Verluste aus Neubewertung von leistungsorientierten Plänen		- 144.032	10.988
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures		- 921	- 809
Ertragsteuern	(30)	44.520	- 3.336
Gesamtkonzernergebnis		330.729	192.457
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der Bausparkasse Schwäbisch Hall		312.225	176.047
Nicht beherrschende Anteile		18.504	16.410

Bilanz zum 31. Dezember 2014

Aktiva

in T€	(Anhang)	31.12.2014	31.12.2013
Barreserve	(8, 31)	65.927	90.015
Forderungen an Kreditinstitute	(9, 32)	16.621.389	15.591.411
Forderungen an Kunden	(9, 33)	33.002.240	30.290.827
Risikovorsorge	(10, 34)	- 131.788	- 128.473
Finanzanlagen	(12, 35)	7.499.799	7.302.319
Nach der Equity-Methode bilanzierte Finanzanlagen	(13, 35)	314.011	305.301
Immaterielle Vermögenswerte	(14, 36)	57.811	55.449
Sachanlagen	(15, 37)	132.403	125.952
Ertragsteueransprüche aus laufenden Steuern	(16, 38)	2.871	3.523
Ertragsteueransprüche aus latenten Steuern	(16, 38)	59.170	104.950
Sonstige Aktiva	(39)	24.108	20.581
Summe der Aktiva		57.647.941	53.761.855

Passiva

in T€	(Anhang)	31.12.2014	31.12.2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(17, 41)	2.679.624	2.615.563
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(17, 42)	48.477.697	45.109.361
Rückstellungen	(18, 43)	1.438.998	1.214.788
Ertragsteuerverpflichtungen aus laufenden Steuern	(16, 38)	60.076	63.744
Ertragsteuerverpflichtungen aus latenten Steuern	(16, 38)	16.471	11.913
Sonstige Passiva	(44)	302.096	311.033
Eigenkapital	(45)	4.672.979	4.435.453
Gezeichnetes Kapital		310.000	310.000
Kapitalrücklage		1.486.964	1.486.964
Gewinnrücklagen		2.440.681	2.413.648
Neubewertungsrücklage		180.397	35.366
Rücklage aus der Währungsumrechnung		3.980	900
Nicht beherrschende Anteile		76.410	61.109
Konzerngewinn		174.547	127.466
Summe der Passiva		57.647.941	53.761.855

Eigenkapitalveränderungsrechnung

in T€	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Erwirtschaftetes Eigenkapital	Neubewertungs-rücklage
Eigenkapital zum 01.01.2013	310.000	1.486.964	2.391.742	68.219
Konzernergebnis	–	–	215.466	–
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	–	–	–	– 30.590
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungs-umrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	–	–	–	–
Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	–	–	7.652	–
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	–	–	– 809	– 2.263
Gesamtkonzernergebnis	–	–	222.309	– 32.853
Erwerb von nicht beherrschenden Anteilen	–	–	15.063	–
Gezahlte Dividenden	–	–	–	–
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn	–	–	– 88.000	–
Eigenkapital zum 31.12.2013	310.000	1.486.964	2.541.114	35.366
Konzernergebnis	–	–	264.547	–
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	–	–	–	137.060
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungs-umrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	–	–	–	–
Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	–	–	– 99.512	–
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	–	–	– 921	7.971
Gesamtkonzernergebnis	–	–	164.114	145.031
Gezahlte Dividenden	–	–	–	–
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn	–	–	– 90.000	–
Eigenkapital zum 31.12.2014	310.000	1.486.964	2.615.228	180.397

	Rücklage aus der Währungsumrechnung	Eigenkapital vor nicht beherrschenden Anteilen	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital insgesamt	in T€
	14.309	4.271.234	47.161	4.318.395	Eigenkapital zum 01.01.2013
	–	215.466	10.837	226.303	Konzernergebnis
	–	– 30.590	6.155	–24.435	Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten
	– 612	– 612	– 582	–1.194	Umrechnungsdifferenzen aus der Währungs- umrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe
	–	7.652	–	7.652	Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen
	– 12.797	– 15.869	–	–15.869	Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures
	– 13.409	176.047	16.410	192.457	Gesamtkonzernergebnis
	–	15.063	0	15.063	Erwerb von nicht beherrschenden Anteilen
	–	–	– 2.462	– 2.462	Gezahlte Dividenden
	–	– 88.000	–	– 88.000	Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn
	900	4.374.344	61.109	4.435.453	Eigenkapital zum 31.12.2013
	–	264.547	10.299	274.846	Konzernergebnis
	–	137.060	10.660	147.720	Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten
	– 2.581	– 2.581	– 2.455	– 5.036	Umrechnungsdifferenzen aus der Währungs- umrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe
	–	– 99.512	–	– 99.512	Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen
	5.661	12.711	–	12.711	Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures
	3.080	312.225	18.504	330.729	Gesamtkonzernergebnis
	–	–	– 3.203	– 3.203	Gezahlte Dividenden
	–	– 90.000	–	– 90.000	Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn
	3.980	4.596.569	76.410	4.672.979	Eigenkapital zum 31.12.2014

Kapitalflussrechnung

in T€	2014	2013
Konzernergebnis	274.846	226.303
Im Konzernergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Wertaufholungen von Vermögenswerten sowie sonstige zahlungsunwirksame Veränderungen von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	60.621	41.817
Zahlungsunwirksame Veränderungen der Rückstellungen	334.950	130.021
Sonstige zahlungsunwirksame Erträge und Aufwendungen	- 46.730	7.775
Ergebnis aus der Veräußerung von Vermögenswerten und Schulden	- 933	1.305
Saldo sonstige Anpassungen	- 949.258	- 985.240
Zwischensumme	- 326.504	- 578.020
Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus der operativen Geschäftstätigkeit		
Forderungen an Kreditinstitute	- 1.031.769	- 1.241.028
Forderungen an Kunden	- 2.761.744	- 2.462.527
Andere Aktiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	- 3.453	- 1.842
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	71.566	- 111.218
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.498.414	3.994.890
Andere Passiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	- 121.189	- 86.632
Erhaltene Zinsen, Dividenden und Erträge aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	1.820.373	1.789.762
Gezahlte Zinsen	- 837.903	- 783.997
Ertragsteuerzahlungen	- 3.687	- 5.398
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	304.104	513.990
Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen	1.454.835	2.206.103
Einzahlungen aus Abgängen von Sachanlagen	781	3.579
Auszahlungen für Zugänge von Finanzanlagen	- 1.563.695	- 2.624.053
Auszahlungen für Zugänge von Sachanlagen	- 28.652	- 40.447
Saldo Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit	- 18.593	- 24.703
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	- 155.324	- 479.520
Dividendenzahlungen an nicht beherrschende Anteile	- 3.203	- 2.462
Gewinnabführung	- 88.000	- 86.000
Saldo Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit	- 81.665	11.491
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	- 172.868	- 76.972

in T€	2014	2013
Zahlungsmittelbestand zum 01.01.	90.015	132.517
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	304.104	513.990
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	- 155.324	- 479.520
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	- 172.868	- 76.972
Zahlungsmittelbestand zum 31.12.	65.927	90.015

Die Kapitalflussrechnung stellt die Veränderungen des Zahlungsmittelbestands während des Geschäftsjahres dar. Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve, die sich aus dem Kassenbestand, den Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie Schuldtiteln öffentlicher Stellen, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind, zusammensetzt. Die Barreserve enthält keine Finanzinvestitionen, deren Restlaufzeiten zum Erwerbzeitpunkt mehr als drei Monate betragen. Veränderungen des Zahlungsmittelbestands werden der operativen Geschäftstätigkeit, der Investitionstätigkeit und der Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

Dem Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit werden Zahlungsströme zugerechnet, die in erster Linie im Zusammenhang mit den erlöswirksamen Tätigkeiten des Konzerns stehen oder aus sonstigen Aktivitäten resultieren, die nicht der Investitions- oder der Finanzierungstätigkeit zugeordnet werden können. Zahlungsströme im Zusammenhang mit Zugängen und Abgängen von langfristigen Vermögenswerten werden der Investitionstätigkeit zugerechnet. Zum Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit zählen Zahlungsströme aus Transaktionen mit Eigenkapitalgebern sowie aus sonstigen Kapitalaufnahmen zur Finanzierung der Geschäftstätigkeit.

Die Liquiditätsslage ist geordnet, gegenüber dem Vorjahr ergaben sich keine negativen Änderungen.

Konzernanhang

Allgemeine Angaben

01 GRUNDLAGEN DER AUFSTELLUNG DES KONZERNABSCHLUSSES

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, (nachfolgend als Bausparkasse Schwäbisch Hall bezeichnet) ist die Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken und fest in der genossenschaftlichen FinanzGruppe verankert. Sie ist ein Tochterunternehmen der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main (DZ BANK).

Sitz und Geschäftsadresse der Bausparkasse Schwäbisch Hall ist Crailsheimer Straße 52 in Schwäbisch Hall, Deutschland.

Der vorliegende Konzernabschluss der BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL AKTIENGESELLSCHAFT, Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken, Schwäbisch Hall, für das Geschäftsjahr 2014 ist gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 (IAS-Verordnung) des Europäischen Parlaments und des Rats vom 19. Juli 2002 nach den Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt, wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind.

Der Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall wird in den Konzernabschluss der DZ BANK einbezogen. Diese stellt den Konzernabschluss für den größten Kreis einzubeziehender Unternehmen auf und wird unter der Nummer HRB 45651 im Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main geführt.

Der Vorstand der Bausparkasse Schwäbisch Hall hat in Ausübung des Wahlrechts des § 315 a Abs. 3 HGB beschlossen, in Anwendung von § 315 a Abs. 1 HGB zum 31. Dezember 2014 einen freiwilligen Konzernabschluss nach den IFRS zu erstellen.

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr. Die konsolidierten Tochterunternehmen haben ihren Jahresabschluss auf den Stichtag 31. Dezember 2014 aufgestellt.

Darstellung des Konzernabschlusses

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind bestimmte Posten in der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung zusammengefasst und durch zusätzliche Angaben im Anhang ergänzt. Sofern nicht gesondert darauf hingewiesen wird, sind alle Beträge in Tausend Euro (T€) dargestellt. Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich im vorliegenden Konzernabschluss bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Veröffentlichung des Konzernabschlusses

Die Freigabe zur Veröffentlichung des Konzernabschlusses der Bausparkasse Schwäbisch Hall erfolgt durch den Vorstand nach Billigung des Konzernabschlusses durch den Aufsichtsrat am 9. März 2015.

02 RECHNUNGSLEGUNGSMETHODEN UND SCHÄTZUNGEN

Änderungen der Rechnungslegungsmethoden

Die Abschlüsse der in den Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall einbezogenen Unternehmen werden nach einheitlichen Rechnungslegungsmethoden erstellt.

Der Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014 ist in Übereinstimmung mit den IFRS aufgestellt, die bis zum 31. Dezember 2014 veröffentlicht waren und im IFRS-Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014 in der EU verpflichtend anzuwenden sind.

Im Geschäftsjahr 2014 erstmalig berücksichtigte Änderungen der IFRS

Im Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall für das Geschäftsjahr 2014 werden die folgenden neuen, geänderten beziehungsweise überarbeiteten Rechnungslegungsstandards, die nachstehende neue Interpretation sowie die genannten Verbesserungen der IFRS erstmalig berücksichtigt:

- IFRS 10 Konzernabschlüsse,
- IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen,
- IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen,
- IAS 27 Einzelabschlüsse,
- IAS 28 Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen,
- Änderungen an IFRS 10 Konzernabschlüsse, IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen und IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen – Übergangsleitlinien,
- Änderungen an IFRS 10 Konzernabschlüsse, IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen und IAS 27 Einzelabschlüsse – Investmentgesellschaften,
- Änderungen an IAS 32 Finanzinstrumente: Darstellung – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten und
- Änderungen an IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung – Novation von Derivaten und Fortsetzung der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften.

IFRS 10 Konzernabschlüsse, IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen und IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen ersetzen die Regelungen für Konzernabschlüsse in IAS 27 Konzern- und Einzelabschlüsse, IAS 31 Anteile an Gemeinschaftsunternehmen, SIC-12 Konsolidierung – Zweckgesellschaften und SIC-13 Gemeinschaftlich geführte Unternehmen – Nicht monetäre Einlagen durch Partnerunternehmen. IAS 27 Einzelabschlüsse enthält nunmehr ausschließlich Regelungen zu IFRS-Einzelabschlüssen.

Die Änderungen an IFRS 10 Konzernabschlüsse, IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen und IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen – Übergangsleitlinien enthalten Klarstellungen und Konkretisierungen hinsichtlich der Übergangsregelungen sowie Vereinfachungen für die Erst-anwendung.

IFRS 10 als zentraler Standard zur Aufstellung von Konzernabschlüssen begründet ein einheitliches Beherrschungskonzept, das auf alle Beteiligungsunternehmen Anwendung findet. IFRS 10 ist ab dem Geschäftsjahr 2014 erstmals retrospektiv anzuwenden. Beherrschung liegt vor, wenn die Bausparkasse Schwäbisch Hall schwankenden Renditen aus ihrem Engagement in dem Beteiligungsunternehmen ausgesetzt ist beziehungsweise Anrechte auf diese besitzt und die Fähigkeit hat, diese Renditen mittels ihrer Verfügungsgewalt über das Beteiligungsunternehmen zu beeinflussen. Bei der Beurteilung, ob Beherrschung vorliegt, werden alle Sachverhalte und Umstände einbezogen und bei Änderungen überprüft. Aus der erstmaligen Anwendung von IFRS 10 ergeben sich keine Auswirkungen auf den Konsolidierungskreis der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

IFRS 11 enthält geänderte Regelungen zur Bilanzierung von gemeinsamen Vereinbarungen, bei denen es sich je nach Art um eine gemeinschaftliche Tätigkeit oder ein Gemeinschaftsunternehmen handeln kann. Zudem besteht im IFRS 11 das bisherige Wahlrecht des IAS 31 zur Anwendung der Quotenkonsolidierung von Gemeinschaftsunternehmen nicht mehr. IFRS 11 ist ab dem Geschäftsjahr 2014 erstmals retrospektiv anzuwenden. Die erstmalige Anwendung von IFRS 11 hat keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Joint Ventures werden im Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall bereits nach der Equity-Methode bilanziert.

IFRS 12 regelt die Angaben zu Anteilen an Tochterunternehmen, gemeinsamen Vereinbarungen und assoziierten Unternehmen sowie zu Anteilen an konsolidierten und nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen. Neben Informationen zu maßgeblichen Ermessensausübungen und Annahmen sind die Art der Anteile, die damit verbundenen Risiken und ihre Veränderungen sowie die finanziellen Auswirkungen verpflichtend anzugeben. IFRS 12 ist ab dem Geschäftsjahr 2014 erstmals anzuwenden. Die Anwendung von IFRS 12 führt erstmals im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014 zu erweiterten Angaben im Anhang

Die Änderungen an IAS 32 Finanzinstrumente: Darstellung – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten konkretisieren die Anwendungsleitlinien zur Saldierung von Finanzinstrumenten. Die bestehenden grundlegenden Bestimmungen zur Saldierung von Finanzinstrumenten werden jedoch beibehalten. Die Änderungen an IAS 32 haben keine Auswirkungen auf die Darstellung von Finanzinstrumenten im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Die Anwendung der Änderungen an IAS 32 erfolgt retrospektiv.

Die Änderungen an IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung – Novation von Derivaten und Fortsetzung der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften ergänzen den IAS 39 um eine Erleichterungsregelung, wonach die Beendigung einer designierten Sicherungsbeziehung nicht erforderlich ist, wenn die Novation eines Sicherungsinstruments auf eine zentrale Gegenpartei bestimmte Kriterien erfüllt. Insbesondere setzt die Ausnahmeregelung voraus, dass die Umstellung Folge einer regulatorischen oder gesetzlichen Regelung ist. Die Änderungen haben keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Die Anwendung der Änderungen an IAS 39 erfolgt retrospektiv.

Nicht angewendete übernommene Änderungen der IFRS

Von einer freiwilligen vorzeitigen Anwendung folgender neuer, überarbeiteter beziehungsweise geänderter Rechnungslegungsstandards und den neuen beziehungsweise geänderten Interpretationen, für die die Übernahme durch die EU erfolgt ist, wird abgesehen:

- Änderungen an IAS 19 Leistungsorientierte Pläne – Arbeitnehmerbeiträge,
- IFRIC 21 Abgaben,
- Jährliche Verbesserungen an den IFRS-Zyklus 2010-2012 und
- Jährliche Verbesserungen an den IFRS-Zyklus 2011-2013.

Die Änderungen an IFRS 3 Unternehmenszusammenschlüsse im Rahmen der Verbesserungen an den International Financial Reporting Standards, Zyklus 2010-2012 stellen klar, dass bedingte Gegenleistungen, die als Vermögenswert oder Schuld klassifiziert werden, zu jedem Berichtsstichtag zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten sind. Als Folgeänderung der Änderungen an IFRS 3 erfolgt eine Anpassung der Definitionen der vier Kategorien von Finanzinstrumenten nach IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung. Finanzinstrumente gelten demnach zukünftig als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet, wenn sie als zu Handelszwecken gehalten eingestuft sind, eine bedingte Gegenleistung eines Erwerbers im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses darstellen oder beim erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestuft sind. Aus den Änderungen an IFRS 3 ergeben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

Die Anwendung der genannten Änderungen der IFRS erfolgt im Konzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall in Übereinstimmung mit den jeweiligen Übergangsvorschriften ab dem Geschäftsjahr 2015.

Aus den übrigen oben aufgeführten geänderten Rechnungslegungsstandards und Verbesserungen an den International Financial Reporting Standards beziehungsweise der neuen Interpretation ergeben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

Nicht übernommene verabschiedete Änderungen der IFRS

Für folgende durch das International Accounting Standards Board verabschiedete neue beziehungsweise überarbeitete Rechnungslegungsstandards, Änderungen von Rechnungslegungsstandards und Verbesserungen der IFRS sowie die neue beziehungsweise geänderte Interpretation ist eine Übernahme durch die EU noch nicht erfolgt:

- IFRS 9 Financial Instruments,
- IFRS 14 Regulatory Deferral Accounts,
- IFRS 15 Revenue from Contracts with Customers,
- Amendments to IFRS 10, IFRS 12 and IAS 28 – Investment Entities: Applying the Consolidation Exception,
- Amendments to IFRS 10 and IAS 28 – Sale or Contribution of Assets between an Investor and its Associate or Joint Venture,

- Amendments to IFRS 11 – Accounting for Acquisitions of Interest in Joint Operations,
- Amendments to IAS 1 – Disclosure Initiative,
- Amendments to IAS 27 – Equity Method in Separate Financial Statements,
- Amendments to IAS 16 and IAS 38 – Clarification of Acceptable Methods of Depreciation and Amortisation,
- Amendments to IAS 16 and IAS 41 – Bearer Plants und
- Annual Improvements to IFRSs 2012-2014 Cycle.

Die Regelungen des IFRS 9 Financial Instruments ersetzen künftig die Inhalte des IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung. IFRS 9 enthält dabei Vorgaben zu den grundlegend überarbeiteten Regelungsbereichen Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, Bilanzierung von Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte sowie Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen.

Mit den Regelungen zu Kategorisierung und Bewertung führt IFRS 9 zu einer Neuklassifizierung der finanziellen Vermögenswerte. Hierfür sind sowohl die Geschäftsmodelle der Portfolios als auch die Eigenschaften der vertraglichen Zahlungsströme der einzelnen finanziellen Vermögenswerte zu betrachten. Für die Bilanzierung von aus der Änderung des Ausfallrisikos resultierenden Wertänderungen von zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuft finanziellen Verbindlichkeiten schreibt IFRS 9 in Abweichung zu IAS 39 grundsätzlich eine erfolgsneutrale Erfassung vor. Die weiteren Vorschriften zu finanziellen Verbindlichkeiten wurden weitgehend unverändert aus IAS 39 übernommen.

Durch die neuen Vorschriften zur Bilanzierung von Wertminderungen ändert sich deren Erfassung grundlegend, da hiernach nicht mehr nur eingetretene Verluste, sondern bereits erwartete Verluste zu erfassen sind. Für den Umfang der Erfassung erwarteter Verluste ist dabei grundsätzlich danach zu differenzieren, ob sich das Ausfallrisiko finanzieller Vermögenswerte seit ihrem Zugang wesentlich verschlechtert hat oder nicht. Liegt eine Verschlechterung vor und ist das Ausfallrisiko am Stichtag nicht als niedrig einzustufen, sind ab diesem Zeitpunkt sämtliche erwarteten Verluste über die gesamte Laufzeit zu erfassen. Andernfalls sind nur die über die Laufzeit des Instruments erwarteten Verluste zu berücksichtigen, die aus künftigen, möglichen Verlustereignissen innerhalb der nächsten zwölf Monate resultieren.

Das neue Modell des IFRS 9 zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen fördert eine bessere Darstellung des internen Risikomanagements und ist mit umfangreichen Angabepflichten verbunden. Wie bisher sind zu Beginn einer Sicherungsbeziehung die jeweilige Risikomanagementstrategie samt Risikomanagementzielen zu dokumentieren, wobei künftig jedoch das Verhältnis zwischen gesichertem Grundgeschäft und Sicherungsinstrument in der Regel den Vorgaben der Risikomanagementstrategie entsprechen muss. Ändert sich dieses Verhältnis während einer Sicherungsbeziehung, nicht aber das Risikomanagementziel, müssen die in die Sicherungsbeziehung einbezogenen Mengen des Grundgeschäfts und des Sicherungsinstruments angepasst werden, ohne dass die Sicherungsbeziehung aufgelöst werden darf. Die Auflösung einer Sicherungsbeziehung wird nach IFRS 9 nicht

mehr jederzeit ohne Grund möglich sein. Darüber hinaus ändern sich die Vorgaben zum Nachweis der Effektivität von Sicherungsgeschäften. Nach IFRS 9 fallen sowohl der retrospektive Nachweis als auch das Effektivitätsband weg. Der Nachweis der gegenläufigen Wertänderungen aufgrund der wirtschaftlichen Beziehung zwischen Grundgeschäft und Sicherungsinstrument kann zukünftig ohne Bindung an quantitative Grenzwerte rein qualitativ erfolgen.

Die Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall werden derzeit im Rahmen von Projekten bei den Konzerngesellschaften untersucht. Die Regelungen des IFRS 9 sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen, erstmalig grundsätzlich retrospektiv vorzunehmen. Es bestehen gleichwohl Erleichterungsvorschriften hinsichtlich der Anpassung der Vorjahresvergleichszahlen.

Die Regelungen und Definitionen des IFRS 15 Revenue from Contracts with Customers ersetzen künftig sowohl die Inhalte des IAS 18 Umsatzerlöse, als auch des IAS 11 Fertigungsaufträge. Nach IFRS 15 sind Umsatzerlöse dann zu realisieren, wenn der Kunde die Verfügungsmacht über die vereinbarten Güter und Dienstleistungen erlangt und Nutzen aus diesen ziehen kann. Die Fragen, in welcher Höhe und zu welchem Zeitpunkt beziehungsweise über welchen Zeitraum Umsatz zu realisieren ist, sollen zukünftig in fünf Schritten beantwortet werden. Zunächst sind der Kundenvertrag sowie die darin enthaltenen separaten Leistungsverpflichtungen zu identifizieren. Anschließend ist der Transaktionspreis des Kundenvertrags zu ermitteln und in der Folge auf die einzelnen Leistungsverpflichtungen aufzuteilen. Abschließend ist nach dem neuen Modell für jede Leistungsverpflichtung Umsatz in Höhe des zugeordneten anteiligen Transaktionspreises zu realisieren, sobald die vereinbarte Leistung erbracht wurde beziehungsweise der Kunde die Verfügungsmacht darüber erlangt hat. Hierbei ist anhand vorgegebener Kriterien zwischen zeitpunktbezogenen und zeitraumbezogenen Leistungserfüllungen zu unterscheiden. Der neue Standard unterscheidet nicht zwischen unterschiedlichen Auftrags- und Leistungsarten, sondern stellt einheitliche Kriterien auf, wann eine Leistungserbringung zeitpunkt- oder zeitraumbezogen zu realisieren ist. Darüber hinaus ergeben sich aus IFRS 15 zusätzliche qualitative und quantitative Angabepflichten hinsichtlich Informationen zu Art, Höhe, zeitlichem Verlauf von Umsatzerlösen und Zahlungsströmen sowie den damit verbundenen Unsicherheiten. Aus den Änderungen durch IFRS 15 ergeben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

Die Änderungen sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2017 beginnen, verpflichtend anzuwenden.

Aus den übrigen oben aufgeführten Amendments und Improvements ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

Die Erstanwendungszeitpunkte der verabschiedeten Änderungen der IFRS gelten vorbehaltlich einer Übernahme in EU-Recht.

Annahmen und Schätzungen bei der Bilanzierung

Für die Ermittlung der Buchwerte der im Konzernabschluss angesetzten Vermögenswerte, Schulden sowie der Erträge und Aufwendungen sind in Übereinstimmung mit den betreffenden Rechnungslegungsstandards Annahmen und Schätzungen vorzunehmen. Diese beruhen auf historischen Erfahrungen, Planungen und – nach heutigem Ermessen – wahrscheinlichen Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse.

Annahmen und Schätzungen kommen vor allem bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten sowie der Erhebung der Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte zur Anwendung.

Aus dem Bauspargeschäft resultierende finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden unter Tz 06 Bausparen beschrieben.

Darüber hinaus haben Schätzungen einen wesentlichen Einfluss auf die Bewertung von Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer beziehungsweise andere Rückstellungen und somit unter Umständen auch auf die Bilanzierung der diesbezüglichen latenten Ertragsteueransprüche und latenten Ertragsteuerpflichtungen.

Schätzungsunsicherheiten im Zusammenhang mit Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer ergeben sich vor allem aus leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen, auf deren Bewertung versicherungsmathematische Annahmen wesentlichen Einfluss haben. Die versicherungsmathematischen Annahmen beinhalten zahlreiche langfristige zukunftsorientierte Faktoren wie Gehalts- und Rententrends oder durchschnittliche künftige Lebenserwartungen.

Zukünftig tatsächlich eintretende Mittelabflüsse aufgrund von Sachverhalten, für die andere Rückstellungen gebildet wurden, können von der erwarteten Inanspruchnahme abweichen.

Weitere Ausführungen zu den Annahmen und Schätzungen sind in den folgenden Anhangangaben dargestellt.

03 KONSOLIDIERUNGSKREIS

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014 sind neben der Bausparkasse Schwäbisch Hall als Mutterunternehmen die Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall, (nachfolgend mit SHK bezeichnet) als Tochterunternehmen und die Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest, (nachfolgend mit FLK bezeichnet) als Teilkonzern einbezogen. Die Einbeziehung in den Konsolidierungskreis erfolgt grundsätzlich ab dem Zeitpunkt, zu dem die Bausparkasse Schwäbisch Hall beherrschenden Einfluss auf das Tochterunternehmen erlangt. Der beherrschende Einfluss resultiert aus der vom Mutterunternehmen direkt oder indirekt gehaltenen Mehrheit der Stimmrechte am Tochterunternehmen.

Während des Geschäftsjahres veränderte sich der Konsolidierungskreis der direkt in den Konzernabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall einbezogenen Tochterunternehmen und Teilkonzerne nicht.

In den Konzernabschluss werden die unter gemeinschaftlicher Führung mit mindestens einem weiteren konzernfremden Unternehmen stehenden Joint Ventures Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag, (nachfolgend als ČMSS bezeichnet), Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava, (nachfolgend als PSS bezeichnet) und die Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse) Ltd., Tianjin, nach der Equity-Methode einbezogen.

Die Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 315 a Abs. 1 in Verbindung mit § 313 Abs. 2 HGB ist Bestandteil des Anhangs unter Tz 63.

04 KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE

Die Kapitalkonsolidierung wird nach der Erwerbsmethode gemäß IFRS 10 i. V. m. IFRS 3 durch die Verrechnung der Anschaffungskosten eines Tochterunternehmens mit dem Konzernanteil am zum jeweiligen Erwerbszeitpunkt neu bewerteten Eigenkapital vorgenommen. Nicht dem Mutterunternehmen zuzurechnende Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen werden im Eigenkapital als nicht beherrschende Anteile ausgewiesen. Als Tochterunternehmen sind die Beteiligungsunternehmen zu qualifizieren, die von der Bausparkasse Schwäbisch Hall beherrscht werden, weil diese die Verfügungsgewalt besitzt, relevante Tätigkeiten zu steuern, ein Anrecht auf signifikante variable Rückflüsse aus den Beteiligungsunternehmen besitzt und weil diese ihre Verfügungsgewalt dazu nutzen kann, die Höhe der Rückflüsse zu beeinflussen.

Anteile an Joint Ventures werden grundsätzlich nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen. Die Abschlüsse der nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen werden auf den Abschlussstichtag des Mutterunternehmens aufgestellt.

Konzerninterne Vermögenswerte und Schulden sowie Erträge und Aufwendungen werden miteinander verrechnet. Zwischenergebnisse aufgrund konzerninterner Umsätze werden eliminiert.

05 WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Sämtliche monetären Vermögenswerte und Schulden sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte werden mit dem Kassakurs am Abschlussstichtag in die jeweilige funktionale Währung der Unternehmen des Schwäbisch Hall-Konzerns umgerechnet. Sorten werden mit dem Sortenankaufskurs am Abschlussstichtag bewertet. Die Umrechnung nicht monetärer Vermögenswerte und Schulden richtet sich nach den für sie angewendeten Bewertungsmaßstäben. Soweit nicht monetäre Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, ist die Umrechnung mit dem historischen

Kurs vorzunehmen. Mit dem beizulegenden Zeitwert bewertete nicht monetäre Vermögenswerte werden mit dem Stichtagskurs umgerechnet. Erträge und Aufwendungen werden grundsätzlich mit dem Stichtagskurs zum Zeitpunkt ihrer ergebniswirksamen Erfassung umgerechnet.

Soweit die funktionale Währung der in den Abschluss des Schwäbisch Hall-Konzerns einbezogenen Tochterunternehmen von der Konzernberichtswährung Euro abweicht, werden sämtliche Vermögenswerte und Schulden mit dem Stichtagskurs am Abschlussstichtag sowie das Eigenkapital mit historischen Kursen umgerechnet. Die entstehende Differenz wird in der Rücklage aus der Währungsumrechnung ausgewiesen. Die Umrechnung von Erträgen und Aufwendungen erfolgt mit dem Durchschnittskurs. Die funktionale Währung der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen entspricht überwiegend der Konzernberichtswährung Euro.

06 BAUSPAREN

Der Abschluss eines Bausparvertrags ist wirtschaftlich mit einem Zinssicherungsgeschäft vergleichbar. Der Bausparer erwirbt im Rahmen des Vertragsabschlusses das Recht auf ein zinsgarantiertes Darlehen. Der Schwäbisch Hall-Konzern fungiert diesbezüglich als Stillhalter, der nach Vorliegen der Zuteilungsvoraussetzungen und nach Abschluss der Sparphase das Darlehen bei Ausübung dieses Rechtes gewähren muss.

Eingebettete Derivate

Der Zyklus eines Bausparvertrags umfasst im Wesentlichen die Anspar-, die Zuteilungs- und die Tilgungsphase. Alle Phasen sind durch vielfältige, nicht vom Basisvertrag trennbare Optionsrechte gekennzeichnet. Entsprechend ist der Bausparvertrag als strukturiertes Finanzinstrument zu qualifizieren.

Eingebettete derivative Finanzinstrumente, die mit einem nicht derivativen Finanzinstrument (Basisvertrag) zu einem zusammengesetzten Finanzinstrument kombiniert wurden, sind grundsätzlich dann vom Basisvertrag abzuspalten und gesondert zu bilanzieren und zu bewerten, wenn ihre wirtschaftlichen Merkmale und Risiken nicht eng mit den wirtschaftlichen Merkmalen und Risiken des Basisvertrags verbunden sind, ein eigenständiges Instrument mit den gleichen Bedingungen die Definition eines Derivats erfüllen würde und das Gesamtinstrument nicht ergebniswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet wird. Sind diese Voraussetzungen kumulativ nicht erfüllt, darf das eingebettete Derivat nicht vom Basisvertrag getrennt werden.

Der Wert wesentlicher eingebetteter Optionen des Bausparvertrags wie Darlehensoption, Kündigungsrechte, Sondertilgungsrechte oder Sparintensität hängt entsprechend der Wertentwicklung des Basisvertrags von der Entwicklung des Marktzinsniveaus ab. Darüber hinaus wird die Ausübung der Optionsmöglichkeiten von einer Vielzahl von Parametern bestimmt, die nicht zuverlässig bestimmbar und quantifizierbar sind. Der Einfluss volkswirtschaftlicher und verhaltensbedingter Faktoren auf die Darlehensverzichtsquote ist nachweis-, aber nicht quantifizierbar. Neben fiskalpolitischen

und volkswirtschaftlichen Faktoren bestimmen insbesondere subjektive Verhaltensmuster der Bausparer den Wert der Optionen. Entscheidungen der Bausparer auf Basis persönlicher Präferenzen sind nicht verlässlich vorherseh- und bewertbar. Grundsätzlich wird individuellen Sparzwecken durch unterschiedliche Tarifvarianten Rechnung getragen, die sowohl die klassischen Bausparer als auch die renditeorientierten Bausparer berücksichtigen, andere individuelle Faktoren finden keine Berücksichtigung. Insofern erfolgt keine Abspaltung und getrennte Bilanzierung der eingebetteten Derivate.

Bauspareinlagen

Bauspareinlagen werden als Other Liabilities kategorisiert und zum Zeitpunkt ihres Zugangs zum Fair Value der erhaltenen Gegenleistung passiviert. Die Folgebewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Entsprechend IAS 39.9 werden in die Ermittlung des Effektivzinssatzes alle unter Wesentlichkeitsaspekten zu berücksichtigenden direkt zuordenbaren gezahlten oder erhaltenen Gebühren und sonstige Entgelte einbezogen. Diese umfassen vornehmlich erhaltene Gebühren aus dem Abschluss eines Bausparvertrags oder der Erhöhung der Bausparsumme und die direkt damit zusammenhängenden Vermittlungsprovisionen.

In Abhängigkeit von seinen persönlichen Präferenzen wird dem Bausparer die Möglichkeit eingeräumt, durch Sondersparbeiträge oder durch die Reduzierung der Sparbeiträge auf die Entwicklung seines Bausparguthabens und damit auf die Zuteilung des Bauspardarlehens Einfluss zu nehmen.

Der Bausparer richtet die Optionsausübung an der MarktzinSENTWICKLUNG aus. Sofern der Marktzins über dem Guthabenzins der Bauspareinlage liegt, nutzt der rational agierende Bausparer alternative Anlageformen des Marktes und sieht von Sonderbeiträgen ab. Im Falle der Optionsausübung verändern sich die Höhe der Bauspareinlage und die der Zinsen.

Bauspardarlehen

Bauspardarlehen werden als Loans and Receivables kategorisiert und zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der EffektivzinSMETHODE bewertet. In die Berechnung der Effektivverzinsung werden Transaktionskosten in Form direkt zurechenbarer Provisionsaufwendungen aus dem Kreditgeschäft einbezogen.

Vor- und Zwischenfinanzierungsdarlehen

Im gesetzlich zulässigen Rahmen ausgereichte Kollektivmittel zur Vor- und Zwischenfinanzierung werden als Loans and Receivables kategorisiert und zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der EffektivzinSMETHODE bewertet. Mit Vorfinanzierungsdarlehen werden die Zeiträume bis zum Erreichen der Mindestsparsumme und der Zuteilung der Bauspardarlehen überbrückt.

Zwischenfinanzierungen werden gewährt, wenn zwar die Mindestsparsumme erreicht wurde, die Zuteilung jedoch noch aussteht. Nach Erreichen der Mindestsparsumme und der Zuteilung werden Vor- oder Zwischenfinanzierungsdarlehen durch Bauspardarlehen abgelöst.

Bonifikationen/Bausparspezifische Rückstellungen

Mit der Inanspruchnahme des Bauspardarlehens oder alternativ dem Darlehensverzicht nach der Zuteilung beziehungsweise der Fortführung des Bausparvertrags übt der Bausparer Optionsrechte aus. Rational agierende Bausparer richten diese Entscheidungen an der Entwicklung des Marktzins aus.

Die Tarifbedingungen sehen nach Vorliegen verschiedener Voraussetzungen Bonifikationen in Form der Rückgewähr von Teilen der Abschlussgebühren oder in Form von Bonuszinsen auf die Einlagen vor. Anhand des Marktzinsniveaus entscheidet der Bausparer, ob er sein Vermögen ertragreicher am Markt platzieren beziehungsweise ob er zinsgünstigere Finanzierungsmöglichkeiten erschließen kann. Diese Entscheidung wird nicht ausschließlich vom Marktzinsniveau abhängen, auch hier wirken verhaltensbedingte Faktoren.

Die Zahlungsverpflichtungen des Schwäbisch Hall-Konzerns übersteigen in diesen Fällen die fortgeführten Anschaffungskosten der Bauspareinlagen. Die Bonifikationen stellen eigenständige Zahlungsverpflichtungen dar und sind in Anwendung von IAS 37 zu bewerten und zu bilanzieren.

Unbedingte Bonifikationen in Form von zusätzlichen Zinsgutschriften werden als Bestandteil der fortgeführten Anschaffungskosten der Bauspareinlagen gemäß IAS 39.47 bilanziert.

Gebühren und Provisionen

Abschlussgebühren sind Erträge, die direkt auf der Grundlage der Geschäftsbedingungen der Bausparkassen des Schwäbisch Hall-Konzerns mit der Anbahnung des Bausparvertrags zusammenhängen und damit grundsätzlich in die Effektivzinsberechnung einbezogen und über die Laufzeit des Bausparvertrags amortisiert werden (IAS 39. AG6).

Im Rahmen der Vermittlungsprovisionen werden in Abhängigkeit vom Provisionssystem unterschiedliche Leistungen honoriert. In die Effektivzinsermittlung werden gemäß IAS 39.9 i. V. m. IAS 39. AG13 nur die zusätzlich anfallenden, direkt zurechenbaren Transaktionskosten einbezogen, die unmittelbar mit dem Erwerb oder der Veräußerung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit im Zusammenhang stehen. Dies bedeutet, dass Vermittlungsprovisionen, die ihrem Zweck entsprechend für Informations- und allgemeine oder zukünftige Betreuungsleistungen oder allgemeine Adressbereitstellungen gezahlt werden, nicht als transaktionsbezogen bewertet werden, auch dann nicht, wenn sie anlässlich des Vertragsabschlusses gezahlt wurden. Die aus Provisionssystemen mit Qualitätskomponenten (besparungsabhängig) resultierenden Provisionsnachzahlungen und -rückforderungen stellen gleichfalls in die Effektivzinsberechnung einzubeziehende Transaktionskosten dar.

Der Amortisationszeitraum des Saldos aus Abschlussgebühren und Transaktionskosten erstreckt sich regelmäßig über die Spardauer bis zur Zuteilung des Bausparvertrags oder dessen vorzeitiger Kündigung.

Andere Gebühren, zum Beispiel aus Tarifwechsel, Vertragsübertragungen und -kündigungen, Kontoführung usw. werden gemäß IAS 18.20 nach Leistungserbringung sofort erfolgswirksam vereinnahmt.

Fair Value

Für die Fair-Value-Ermittlung von Finanzinstrumenten sind aktive Märkte heranzuziehen. Sofern keine aktiven Märkte zur Verfügung stehen, kann die Ermittlung des Fair Values durch die Anwendung von Bewertungsmethoden erfolgen, zum Beispiel durch den Vergleich mit dem aktuellen beizulegenden Zeitwert eines anderen, im Wesentlichen identischen Finanzinstruments, oder die Analyse von diskontierten Cashflows oder Optionspreismodellen.

Für kollektiv finanzierte Baudarlehen und Bauspareinlagen existiert weder ein aktiver Markt noch gibt es für Vergleichszwecke Fair Values von im Wesentlichen identischen Finanzinstrumenten. Zum einen ist die Anzahl von Anbietern des Spezialprodukts Bausparvertrag sehr begrenzt; die Zulassung zum Geschäftsbetrieb einer Bausparkasse unterliegt umfangreichen gesetzlichen Anforderungen. Zum anderen ist die Vielfalt der Tarifvarianten der Bausparkassen erheblich. Darüber hinaus beinhalten die Bausparverträge eine beachtliche Anzahl von Optionsmöglichkeiten, deren Ausübung von einer Vielzahl von fiskalpolitischen, volkswirtschaftlichen und subjektiven Parametern bestimmt wird, die nicht zuverlässig bestimm- und quantifizierbar sind.

Die Ermittlung des Fair Values unter Nutzung von Bewertungsmodellen, insbesondere von Zinsoptionsmodellen, oder von Discounted-Cashflow-Analysen, basiert auf der Unterstellung von Idealzuständen. Die Annahme des finanzrationalen Bausparers jedoch ignoriert reale Gegebenheiten.

Bausparverträge bieten besonders in der Ansparphase eine Fülle von Optionen. Aus dem Recht des Bausparers, die Sparbeiträge begrenzt variabel zu gestalten, resultiert die Problematik der Abschätzung des Betrachtungszeitraums. Dieser definiert sich in der Sparphase bis zur Zuteilungsreife des Bausparvertrags. Die Zuteilungsreife ist kein Ereignis, das ausschließlich vom individuellen Sparverhalten abhängig ist. Vielmehr ist ihr Eintritt von der jeweiligen Kollektiventwicklung abhängig. Die bezeichneten Unsicherheiten eröffnen bei der Definition der Berechnungsparameter einen weiten Ermessensspielraum. Insofern resultiert bereits aus dieser einen Option die Unmöglichkeit einer sachkundig nachzuvollziehenden Quantifizierung des Zahlungszeitraums und der jeweiligen Zahlungshöhe.

Bauspardarlehen sind im Gegensatz zu den übrigen Baudarlehen mit einem Sondertilgungsrecht ohne Verpflichtung zur Zahlung einer Vorfälligkeitsentschädigung verbunden. Der Fair Value der Bauspardarlehen wird insbesondere durch den Wert der Sondertilgungsoption beeinflusst. Der Optionswert seinerseits ist wesentlich vom Marktzinssatz und damit von möglichen Refinanzierungsaspekten abhängig.

Bauspartechnische Simulationsrechnungen können bei der Einschätzung des Verhaltens der Bausparer Unterstützung leisten. Sie prognostizieren das Sparer- und Tilgungsverhalten sowie die Darlehens-

verzichtsquoten, das heißt die Entwicklung des Bausparkollektivs (Verhaltenswahrscheinlichkeiten) auf Basis von Erfahrungswerten und aktuellen Marktparametern. Die bauspartechnischen Kollektivsimulationen arbeiten mit vielfältigen Vorgabeparametern zur Struktur des Neugeschäfts für die Folgeperioden, das zum Bilanzstichtag noch nicht existiert. Der Zufluss von neuem Spargeld als Refinanzierungsquelle und stetiges Neugeschäft sind Voraussetzung für die Zulassung der Bausparkassen. Für die Fair-Value-Betrachtung kommen jedoch ausschließlich Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Frage, die zum Bilanzstichtag dem Grunde nach bilanzierungsfähig sind, was dem Abwicklungsfall einer Bausparkasse entspricht. Insofern sind die Ergebnisse der bauspartechnischen Kollektivsimulationen nicht für die Zwecke der Fair-Value-Ermittlung nutzbar.

Für das außerkollektive Finanzierungsgeschäft des Schwäbisch Hall-Konzerns kann eine DCF-basierte Fair-Value-Bewertung auf Basis ermittelter Cashflows erfolgen. Als Betrachtungszeitraum dient die Zeitspanne der Zinsbindung. Nach Ablauf der Zinsbindungsfrist hat der Darlehensnehmer das Recht, das Darlehen zu tilgen. Für Vor- und Zwischenfinanzierungsdarlehen ist der Zuteilungszeitpunkt des ablösenden Bauspardarlehens maßgeblich, der von der jeweiligen Kollektiventwicklung und gegebenenfalls vom individuellen Sparverhalten abhängig ist. Der Diskontzinssatz orientiert sich am Marktniveau für vergleichbare Kredite unter vergleichbaren Voraussetzungen.

Eine partielle Angabe von Fair Values führt aber zu erheblichen Anomalien, die Fehlinterpretationen durch den Abschlussadressaten bewirken können. Aufgrund dessen wird auf die Angabe zum Fair Value gemäß IFRS 7.25 und eine Einordnung der betreffenden Finanzinstrumente in die Stufen der Fair-Value-Hierarchie verzichtet.

07 FINANZINSTRUMENTE

Alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen einschließlich der derivativen Finanzinstrumente werden gemäß IAS 39 in der Bilanz erfasst und in Abhängigkeit von der ihnen zugewiesenen Kategorie bewertet.

Ansatz und Ausbuchung

Marktübliche Käufe und Verkäufe von nicht derivativen finanziellen Vermögenswerten werden am Erfüllungstag bilanziert. Der erstmalige Ansatz von derivativen Finanzinstrumenten erfolgt am Handelstag. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen dem Handelstag und dem Erfüllungstag werden entsprechend der Kategorisierung der finanziellen Vermögenswerte erfasst. Sämtliche Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Im Falle eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit, die nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet wird, erfolgt der Ansatz unter Berücksichtigung von Transaktionskosten, die direkt dem Erwerb oder der Emission zuzurechnen sind.

Unterschiedsbeträge zwischen Transaktionspreisen und beizulegenden Zeitwerten, die mit überwiegend auf beobachtbaren Marktdaten basierenden Bewertungstechniken ermittelt werden, werden beim erstmaligen Ansatz erfolgswirksam vereinnahmt. Es bestehen keine in künftigen Geschäftsjahren zu vereinnahmenden Unterschiedsbeträge zwischen Transaktionspreisen und beizulegenden

Zeitwerten, deren Ermittlung durch Bewertungstechniken erfolgt, in die ein wesentlicher nicht am Markt beobachtbarer Bewertungsparameter einfließt.

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden ausgebucht, wenn keine weiteren Rechte auf künftige Zahlungen bestehen oder diese auf Dritte übertragen wurden und keine substantiellen Chancen und Risiken aus den finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten verbleiben. Soweit die Ausbuchungskriterien für Finanzinstrumente nicht erfüllt sind, ist die Veräußerung oder die Übertragung von Finanzinstrumenten an Dritte als besicherte Kreditaufnahme in Höhe der verbliebenen Risiken zu bilanzieren (Bilanzierung des anhaltenden Engagements).

Wertberichtigungen und Wertaufholungen

Finanzielle Vermögenswerte sind an jedem Abschlussstichtag daraufhin zu überprüfen, ob objektive Hinweise auf eine eingetretene Wertminderung bestehen.

Wichtige objektive Hinweise auf Wertminderungen bei Fremdkapitalinstrumenten sind finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten oder Schuldners, Ausfälle oder Verzug von Zins- und Tilgungszahlungen, die Nichteinhaltung von vertraglichen Nebenabreden und der vertraglich vereinbarten Bereitstellung von Sicherheiten sowie erhebliche Herabstufungen des Ratings beziehungsweise Einstufung des Geschäftspartners in ein Ausfall-Rating. Bei Wertpapieren kann das Verschwinden eines aktiven Markts für einen finanziellen Vermögenswert aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten des Emittenten ein Hinweis auf einen Wertberichtigungsbedarf sein.

Bei Vorliegen von objektiven Hinweisen ist der Wertberichtigungsbedarf bei Finanzinstrumenten der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zu ermitteln.

Einzelwertberichtigungen werden auf signifikante Forderungen vorgenommen, bei denen tatsächlich Vertragsstörungen in Form von Verzögerungen von Zins- und Tilgungsleistungen von mindestens 90 Tagen, eine Darlehenskündigung oder Tilgungsaussetzungen beziehungsweise -streckungen zu verzeichnen sind.

Die Differenz zwischen dem Buchwert und der unter Anwendung des ursprünglichen Effektivzinsatzes diskontierten erwarteten Zahlungsreihe unter Berücksichtigung der Verwertungskosten und gegebenenfalls vorhandener Guthaben bildet den Wertberichtigungsbetrag. Baudarlehen werden, bis auf gesetzlich tolerierte Kleinkredite, durch die Schuldner regelmäßig dinglich besichert. Die erwarteten Verwertungserlöse der Sicherheiten werden als künftige Cashflows bei der Ermittlung der Einzelwertberichtigung berücksichtigt. Als Verwertungserlös wird der Fair Value der Sicherheit angesetzt.

Nicht signifikante Forderungen werden danach unterschieden, ob ein Ausfallereignis vorliegt. Sofern Hinweise auf eine Wertminderung gegeben sind, werden diese Forderungen einer pauschalierten Einzelwertberichtigung unterzogen. Der Wertberichtigungsbedarf wird unter Verwendung einer Quote der eingetretenen Ausfälle bezogen auf den Buchwert des Darlehens ermittelt.

Signifikante und nicht signifikante Forderungen ohne sichtbares Ausfallereignis werden einer Portfoliowertberichtigung gemäß IAS 39. AG87 ff. unterzogen, die bereits eingetretene, aber noch nicht identifizierte Ausfallrisiken innerhalb der Kreditportfolien durch Nutzung von Verlustausfallquoten in Verbindung mit Ausfallwahrscheinlichkeiten und eines Korrekturfaktors, der die Zeitspanne zwischen dem Eintritt und dem Bekanntwerden des Ausfallereignisses berücksichtigt.

Die Wertberichtigungen werden gemäß IAS 39.63 erfolgswirksam gebildet. Wird im Rahmen eines Werthaltigkeitstests festgestellt, dass eine zuvor erfolgswirksam erfasste Wertminderung nicht mehr besteht, so ist eine Wertaufholung vorzunehmen. Diese ist auf die fortgeführten Anschaffungskosten begrenzt, die sich ohne zwischenzeitliche Wertberichtigung ergeben hätten.

Uneinbringliche Forderungen, für die keine Einzelwertberichtigungen bestehen, werden direkt wertberichtigt. Eingänge auf wertberichtigte Forderungen werden erfolgswirksam erfasst. Steht für einen wertberichtigten finanziellen Vermögenswert der tatsächliche Ausfall fest, wird eine hierfür gebildete Risikovorsorge gegen den finanziellen Vermögenswert ausgebucht und als Inanspruchnahme ausgewiesen.

Soweit zum Abschlussstichtag für einzelne zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte eine negative Neubewertungsrücklage besteht, wird im Rahmen eines Werthaltigkeitstests geprüft, ob objektive Hinweise auf Wertminderungen bei den jeweiligen Vermögenswerten vorliegen. In diesem Fall ist die kumulierte negative Neubewertungsrücklage auszubuchen und erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Für Fremdkapitalinstrumente der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ ist eine erfolgswirksame Wertaufholung vorzunehmen, wenn die Gründe der Wertminderung weggefallen sind. Eine Wertaufholung von mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ ist nicht zulässig. Zwischenzeitliche Erhöhungen des beizulegenden Zeitwerts werden im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage erfasst. Bei Eigenkapitalinstrumenten, die zu Anschaffungskosten bewertet werden, dürfen keine Wertaufholungen vorgenommen werden.

Klassen von Finanzinstrumenten

Finanzinstrumente im Anwendungsbereich von IFRS 7 werden für Angaben zur Bedeutung von Finanzinstrumenten für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage den im Folgenden dargestellten Klassen von Finanzinstrumenten zugeordnet.

Klassen finanzieller Vermögenswerte

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

Die Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte enthält finanzielle Vermögenswerte der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ („Available-for-Sale Financial Assets“) und positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

Ausgenommen hiervon sind die finanziellen Vermögenswerte, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann und daher mit den Anschaffungskosten bewertet werden. Sie werden der Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten zugeordnet.

Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte

Zur Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Vermögenswerte zählen finanzielle Vermögenswerte der Kategorie „Kredite und Forderungen“ („Loans and Receivables“) sowie die zu Anschaffungskosten bewerteten Eigenkapitalinstrumente.

Klassen finanzieller Verbindlichkeiten

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten der Kategorie „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente“ („Financial Instruments at Fair Value through Profit or Loss“) sowie negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten bilden die Klasse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten.

Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

Die Klasse der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten ist identisch mit der gleichnamigen Kategorie „Finanzielle Verbindlichkeiten“ („Financial Liabilities Measured at Amortized Cost“).

Kategorisierung von Finanzinstrumenten

Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)

Dieser Kategorie sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen zuzuordnen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind und die nicht als „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ eingestuft werden. Die Bewertung von Krediten und Forderungen erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale)

Als „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ sind finanzielle Vermögenswerte zu kategorisieren, die keiner anderen Bewertungskategorie zugeordnet werden können. Die Bewertung erfolgt grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen zwei Abschlussstichtagen werden erfolgsneutral erfasst. Der bilanzielle Ausweis der Änderungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgt in der Neubewertungsrücklage im Eigenkapital. Bei der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten dieser Kategorie werden in der Neubewertungsrücklage erfasste Gewinne und Verluste erfolgswirksam in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert.

Die Bewertung von Eigenkapitalinstrumenten dieser Kategorie, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden kann, erfolgt zu Anschaffungskosten.

**Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente
(Financial Instruments at Fair Value through Profit or Loss)**

Finanzinstrumente dieser Kategorie wurden erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet und umfassten derivative Finanzinstrumente, die nicht als Sicherungsinstrumente in effektiven Sicherungsbeziehungen designiert werden konnten, sowie solche, die zur Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert designiert wurden („Designated at Fair Value through Profit or Loss“).

**Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten
(Financial Liabilities Measured at Amortized Cost)**

Alle finanziellen Verbindlichkeiten, die nicht als Held for Trading kategorisiert wurden und für die nicht die Fair-Value-Option angewandt wurde, fallen unter die Kategorie „Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten“. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode.

08 BARRESERVE

Als Barreserve werden der Kassenbestand und die Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind, ausgewiesen.

Der Kassenbestand umfasst auf Euro und Fremdwährung lautende Bargeldbestände, die mit dem Nominalwert bewertet beziehungsweise dem Stichtagskurs am Abschlussstichtag umgerechnet werden. Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen werden der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zugeordnet und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Zinserträge aus diesen Guthaben werden als Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften erfasst.

09 FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE UND KUNDEN

Als Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden sämtliche täglich fälligen und befristeten Forderungen aus dem Kredit- und Geldmarktgeschäft sowie Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen bilanziert.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode bewertet.

Zinserträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden unter den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften erfasst. Diese umfassen auch die Ergebnisse aus der Veräußerung von als „Kredite und Forderungen“ kategorisierten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden.

10 RISIKOVORSORGE

Wertberichtigungen von Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden unter Verwendung eines Wertberichtigungskontos als gesonderter Bilanzposten mit der Bezeichnung „Risikovorsorge“ aktivisch abgesetzt. Zuführungen zur und Auflösungen von Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden in der Gewinn- und Verlustrechnung als Risikovorsorge im Kreditgeschäft erfasst. Die Risikovorsorgebildung umfasst darüber hinaus Veränderungen von Rückstellungen für Kreditzusagen. Zuführungen und Auflösungen von diesem Posten gehen ebenfalls erfolgswirksam in die Risikovorsorge im Kreditgeschäft ein.

11 POSITIVE UND NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN

In diesen Posten werden derivative Finanzinstrumente (Zins-Swaps) ausgewiesen, die zur ökonomischen Absicherung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossen wurden.

Bewertungsergebnisse aus derivativen Finanzinstrumenten werden im sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten als „Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten“ erfasst. Werden Grundgeschäfte zur Vermeidung von Rechnungslegungsanomalien der Kategorie „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente“ zugeordnet, werden die Bewertungsergebnisse des Grundgeschäfts und der zugeordneten Sicherungsderivate im Ergebnis aus „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufteten Finanzinstrumenten“ erfasst. Zinserträge aus und Zinsaufwendungen für derivative Finanzinstrumente, die ohne Handelsabsicht abgeschlossen wurden oder zur Absicherung von „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufteten Finanzinstrumenten“ eingesetzt werden, werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

12 FINANZANLAGEN

Als Finanzanlagen werden auf den Inhaber lautende Schuldverschreibungen, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie auf den Inhaber oder den Namen lautender sonstiger Anteilsbesitz an Unternehmen, bei denen kein maßgeblicher Einfluss besteht, ausgewiesen. Darüber hinaus umfassen die Finanzanlagen Anteile an Tochterunternehmen und Anteile an Joint Ventures. Der erstmalige Ansatz der Finanzanlagen erfolgt grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert. Sonstiger Anteilsbesitz, Anteile an Tochterunternehmen und Joint Ventures, die nicht vollkonsolidiert oder nach der Equity-Methode bilanziert werden, sind beim erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Die Folgebewertung der Finanzanlagen erfolgt entsprechend den Grundsätzen der Bewertungskategorie, der sie zugeordnet wurden. Kann der beizulegende Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden, erfolgt die Folgebewertung zu Anschaffungskosten. Bei Anteilen an Joint Ventures wird die Folgebewertung grundsätzlich nach der Equity-Methode vorgenommen.

Als Finanzanlagen ausgewiesene Fremdkapitalinstrumente der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ werden an jedem Abschlussstichtag daraufhin überprüft, ob objektive Hinweise auf eingetretene Wertminderungen bestehen. Neben den allgemeinen objektiven Hinweisen auf Wertminderungen werden auch Verminderungen des beizulegenden Zeitwerts in Bezug auf Höhe und Zeitraum einbezogen. Mit den Anschaffungskosten bewertete Eigenkapitalinstrumente (insbesondere Anteile an Tochterunternehmen und Joint Ventures) unterliegen einer dauerhaften und strengen Überwachung. Für sie wird eine Wertminderung erfasst, wenn objektive Hinweise auf eine nachhaltige Verschlechterung der künftigen Ertragslage vorliegen. Sind die Gründe für eine zuvor gebildete Wertberichtigung von Finanzanlagen entfallen und kann dies auf ein Ereignis nach dem Eintritt der Wertminderung zurückgeführt werden, ist bei Fremdkapitalinstrumenten eine ergebniswirksame Wertaufholung vorzunehmen. Ergebniswirksame Wertaufholungen für Eigenkapitalinstrumente sind nicht zulässig.

Zinsen sowie über die Laufzeit unter Anwendung der Effektivzinsmethode amortisierte Agien und Disagien aus Finanzanlagen werden im Zinsüberschuss erfasst. Dividenden aus Eigenkapitalinstrumenten gehen in die laufenden Erträge im Zinsüberschuss ein. Ergebnisse aus der Anwendung der Equity-Methode werden ebenfalls im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Wertberichtigungen und Wertaufholungen sowie bei Veräußerungen realisierte Gewinne und Verluste aus nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzanlagen werden im Ergebnis aus Finanzanlagen berücksichtigt.

13 NACH DER EQUITY-METHODE BILANZIERTE FINANZANLAGEN

Die Anteile an Joint Ventures werden im Zeitpunkt der Anschaffung zu Anschaffungskosten in der Konzernbilanz angesetzt. In den Folgejahren wird der bilanzierte Equity-Wert um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen des Beteiligungsunternehmens fortgeschrieben. Das anteilige Jahresergebnis des Beteiligungsunternehmens fließt in die Position Ergebnis aus der nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen in die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ein.

Bestehen Anzeichen für eine Wertminderung der Anteile an einem nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen, werden diese einer Werthaltigkeitsprüfung unterzogen und gegebenenfalls wird eine Wertminderung vorgenommen. Eine Wertaufholung erfolgt bei Wegfall der Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung. Wertminderungen und Wertaufholungen werden erfolgswirksam in der Position Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen erfasst.

Veräußerungsgewinne und -verluste aus dem Abgang von nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen werden ebenfalls im Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen dargestellt.

14 IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

Immaterielle Vermögenswerte werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt. Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit bestimmter Nutzungsdauer werden bei der Folgebewertung um kumulierte Abschreibungen und kumulierte Wertberichtigungen reduziert.

Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte werden als Verwaltungsaufwendungen erfasst. Wertberichtigungen und Wertaufholungen gehen in das sonstige betriebliche Ergebnis ein.

Die planmäßige Abschreibung von Software erfolgt über eine Nutzungsdauer von ein bis acht Jahren.

15 SACHANLAGEN

Im Bilanzposten Sachanlagen werden durch die Unternehmen des Schwäbisch Hall-Konzerns genutzte Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung und sonstiges Sachvermögen mit einer erwarteten Nutzungsdauer von mehr als einem Berichtszeitraum erfasst.

Sachanlagen werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt, die in den folgenden Berichtszeiträumen um kumulierte Abschreibungen und kumulierte Wertberichtigungen reduziert werden.

Abschreibungen auf Sachanlagen werden als Verwaltungsaufwendungen erfasst. Wertberichtigungen und Wertaufholungen gehen in das sonstige betriebliche Ergebnis ein.

Die zugrunde gelegte Nutzungsdauer beträgt bei Gebäuden 25 bis 50 Jahre und bei Betriebs- und Geschäftsausstattung drei bis 13 Jahre.

16 ERTRAGSTEUERANSPRÜCHE UND -VERPFLICHTUNGEN

Laufende und latente Ertragsteueransprüche werden im Posten Ertragsteueransprüche, laufende und latente Ertragsteuerverpflichtungen im Posten Ertragsteuerverpflichtungen ausgewiesen. Laufende Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden in der Höhe angesetzt, in der eine Erstattung oder eine künftige Zahlung erwartet wird.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden für temporäre Differenzen zwischen dem Wertansatz in der IFRS-Bilanz und dem steuerlichen Wertansatz angesetzt, sofern deren Realisierung hinreichend wahrscheinlich ist. Die Bewertung erfolgt mit dem landes- und unternehmensspezifischen Steuersatz, der voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisation Gültigkeit haben wird.

Es besteht ein Gewinnabführungsvertrag zwischen der Bausparkasse Schwäbisch Hall als Organ-gesellschaft und der DZ BANK AG. Laufende und latente Steuern werden so dargestellt, als ob der Schwäbisch Hall-Konzern für steuerliche Zwecke eine selbstständige Einheit sei. Für Konzerngesell-schaften, die in einem ertragsteuerlichen Organschaftsverhältnis zur Bausparkasse Schwäbisch Hall stehen, kommt ein einheitlicher Organschaftsteuersatz zur Anwendung.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden nicht diskontiert. Soweit temporäre Differenzen erfolgsneutral entstanden sind, werden die daraus resultierenden latenten Ertragsteuer-ansprüche und -verpflichtungen ebenfalls erfolgsneutral erfasst. Erfolgswirksame Erträge aus und Aufwendungen für laufende und latente Ertragsteuern werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Ertragsteuern berücksichtigt.

17 VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN UND KUNDEN

Neben Verbindlichkeiten aus dem Bauspargeschäft zählen hierzu insbesondere befristete Refinan-zierungsmittel von der DZ BANK AG.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden grundsätzlich unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Verbindlichkeiten gegen-über Kreditinstituten und Kunden, für die zur Vermeidung von Rechnungslegungsanomalien die „Fair-Value-Option“ ausgeübt wird, werden am Abschlussstichtag mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet.

Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden gesondert im Zinsüberschuss erfasst. Zu den Zinsaufwendungen zählen auch Ergebnisse aus der vorzeitigen Tilgung. Soweit Verbindlichkeiten zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeit-wert eingestuft sind, erfolgt die Erfassung der resultierenden Bewertungsergebnisse im gleichnami-gen Ergebnis als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten.

18 RÜCKSTELLUNGEN

In den Rückstellungen werden Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer gemäß IAS 19 und andere Rückstellungen ausgewiesen.

Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen

Die Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen betreffen überwiegend Vorsor-gungspläne, für die keine Neueintritte möglich sind (geschlossene Pläne).

Weitere leistungsorientierte Versorgungszusagen bestehen für Vorstandsmitglieder oder Geschäftsführer. Neu eintretenden Mitarbeitern werden fast ausschließlich beitragsorientierte Versorgungspläne angeboten.

Die mit den Mitarbeitern des Schwäbisch Hall-Konzerns vereinbarte betriebliche Altersvorsorge umfasst sowohl beitrags- als auch leistungsorientierte Versorgungspläne.

Bei Zusage von beitragsorientierten Versorgungsplänen werden festgelegte Beiträge an externe Versorgungsträger geleistet. Die Höhe der Beiträge sowie die daraus erwirtschafteten Vermögenserträge bestimmen die Höhe der künftigen Pensionsleistungen. Für diese mittelbaren Versorgungszusagen werden keine Rückstellungen gebildet. Die geleisteten Beiträge werden periodisiert als Aufwendungen für Altersversorgung erfasst.

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen für leistungsorientierte Altersversorgungspläne beruht auf dem Anwartschaftsbarwertverfahren. Der Bewertung der Verpflichtung liegen verschiedene versicherungsmathematische Annahmen zugrunde. Dabei werden insbesondere Annahmen über den langfristigen Gehalts- und Rentenentwicklungstrend sowie die durchschnittliche Lebenserwartung getroffen. Die Annahmen zum Gehalts- und Rententrend stützen sich auf in der Vergangenheit beobachtete Entwicklungen und berücksichtigen Erwartungen zur künftigen Entwicklung des Arbeitsmarkts. Basis für die Schätzung der durchschnittlichen Lebenserwartung bilden anerkannte biometrische Rechnungsgrundlagen (Richttafeln von Prof. Dr. Klaus Heubeck). Der für die Abzinsung der künftigen Zahlungsverpflichtungen verwendete Zinssatz ist ein adäquater Marktzinssatz für langfristige Vermögensanlagen mit einer den Pensionsverpflichtungen entsprechenden Laufzeit.

Neubewertungen, die sich aufgrund erfahrungsbedingter Anpassungen, Änderungen der Rechnungsannahmen sowie der unplanmäßigen Wertentwicklung des Planvermögens ergeben, werden in dem Geschäftsjahr, in dem sie anfallen, im erfolgsneutralen Konzernergebnis erfasst.

Das vorhandene Planvermögen besteht im Wesentlichen aus einem Gebäude und wird von der Unterstützungskasse der Bausparkasse Schwäbisch Hall verwaltet.

Die Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer enthalten neben den Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen außerdem Rückstellungen für andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer, Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses und Rückstellungen für kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer. Für Verpflichtungen im Zusammenhang mit der Beendigung von Arbeitsverhältnissen werden Rückstellungen für Vorruhestandsregelungen sowie Treuegeld angesetzt.

In den anderen langfristig fälligen Leistungen an Arbeitnehmer sind Rückstellungen für Jubiläen sowie für Altersteilzeitregelungen enthalten.

Andere Rückstellungen

Rückstellungen stellen Schulden dar, die bezüglich ihrer Höhe oder Fälligkeit ungewiss sind. Sie werden für gegenwärtige Verpflichtungen angesetzt, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren, falls ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen wahrscheinlich ist und die Höhe der Verpflichtung verlässlich geschätzt werden kann.

Die Rückstellungen werden in Höhe der bestmöglichen Schätzung mit dem Barwert der zu erwartenden Inanspruchnahme angesetzt und bewertet. Dabei werden die mit dem jeweiligen Sachverhalt verbundenen Risiken und Unsicherheiten sowie künftige Ereignisse berücksichtigt. Zukünftig tatsächlich eintretende Mittelabflüsse können von der geschätzten Inanspruchnahme abweichen.

Die anderen Rückstellungen umfassen bausparspezifische Rückstellungen, übrige Rückstellungen und Rückstellungen für Kreditzusagen. In den übrigen Rückstellungen werden Rückstellungen für Provisionen an Außendienstmitarbeiter und Banken angesetzt, dabei handelt es sich um Qualitätsprovisionen für die Besparung von Bausparverträgen. Bausparspezifische Rückstellungen werden für den Fall gebildet, dass gemäß den Tarifbedingungen der Bausparverträge vereinbarte Bonifikationen zu leisten sind. Diese können in Form der Rückgewähr von Teilen der Abschlussgebühren oder in Form von Bonuszinsen auf Einlagen auftreten. Aufwendungen für die Aufzinsung von Rückstellungen werden als Zinsaufwendungen im Zinsüberschuss erfasst. Rückstellungen für Kreditzusagen berücksichtigen im branchenüblichen Umfang vorliegende Unsicherheiten. In die zugrunde gelegten Annahmen fließen Erfahrungswerte aus der Vergangenheit ein.

19 EVENTUALSCHULDEN

Eventualschulden sind mögliche Verpflichtungen, die aus vergangenen Ereignissen resultieren und deren Existenz durch zukünftige Ereignisse noch bestätigt wird, die nicht unter der Kontrolle des Schwäbisch Hall-Konzerns stehen. Darüber hinaus stellen gegenwärtige Verpflichtungen, die auf vergangenen Ereignissen beruhen, jedoch aufgrund eines unwahrscheinlichen Abflusses von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen nicht erfasst werden oder deren Höhe nicht ausreichend verlässlich geschätzt werden kann, ebenfalls Eventualschulden dar.

Die Angabe der Höhe der Eventualschulden erfolgt im Anhang, es sei denn, die Wahrscheinlichkeit des Abflusses von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen ist äußerst gering.

Eventualschulden werden mit der bestmöglichen Schätzung der möglichen künftigen Inanspruchnahme bewertet.

20 LEASING-VERHÄLTNISSE

Nach IAS 17 wird ein Leasing-Geschäft als Operating-Leasing-Verhältnis klassifiziert, wenn es nicht im Wesentlichen alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasing-Nehmer überträgt. Demgegenüber gelten als Finanzierungs-Leasing solche Vertragsverhältnisse, in denen der Leasing-Nehmer alle wesentlichen Chancen und Risiken trägt. Maßgeblich für die Zuordnung der Chancen und Risiken ist grundsätzlich der Barwert der mit den Leasing-Verträgen verbundenen Zahlungsströme. Sofern der Barwert zumindest der Investitionssumme des Leasing-Objekts entspricht, erfolgt eine Klassifizierung als Finanzierungs-Leasing.

Im Schwäbisch Hall-Konzern werden Aufwendungen aus Operating-Leasing-Verhältnissen grundsätzlich linear über die Laufzeit des Leasing-Vertrags erfasst und als Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Gesamtergebnisrechnung

21 SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

Geschäftsjahr 2014 in T€	Bausparen Inland	Bauspar- und Kredit- Processing	Bausparen Ausland	Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss	882.054	6.860	89.092	- 34.520	943.486
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 18.543	-	- 1.541	-	- 20.084
Provisionsergebnis	- 94.110	-	- 7	-	- 94.117
Ergebnis aus Finanzanlagen	2.393	-	-	-	2.393
Verwaltungsaufwendungen	- 454.332	- 182.640	- 28.853	175.438	- 490.387
Sonstiges betriebliches Ergebnis	22.470	195.294	- 4.306	- 175.435	38.023
Konzernergebnis vor Steuern	339.932	19.514	54.385	- 34.517	379.314
Aufwand-Ertrag-Relation in % ¹	55,9	90,3	50,1	-	55,1

Geschäftsjahr 2013 in T€	Bausparen Inland	Bauspar- und Kredit- Processing	Bausparen Ausland	Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss	917.799	7.031	98.746	- 44.146	979.430
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 3.895	-	- 527	-	- 4.422
Provisionsergebnis	- 248.649	-	- 1.996	-	- 250.645
Ergebnis aus Finanzanlagen	573	-	-	-	573
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	- 1.434	-	-	-	- 1.434
Verwaltungsaufwendungen	- 421.668	- 176.830	- 25.411	162.233	- 461.676
Sonstiges betriebliches Ergebnis	26.979	182.214	- 4.980	- 162.423	41.790
Konzernergebnis vor Steuern	269.705	12.415	65.832	- 44.336	303.616
Aufwand-Ertrag-Relation in % ¹	60,6	93,4	46,6	-	60,0

¹ Im Segment Bausparen Ausland sind nur vollkonsolidierte Unternehmen einbezogen.

Allgemeine Angaben zur Segmentberichterstattung

Die Angaben zu Geschäftsfeldern werden unter Anwendung der Bestimmungen des IFRS 8 nach dem Management Approach erstellt. Danach sind in der externen Berichterstattung diejenigen Segmentinformationen zu berichten, die intern für die Steuerung des Unternehmens und die Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger des Unternehmens verwendet werden. Die Angaben zu Geschäftsfeldern des Schwäbisch Hall-Konzerns werden somit auf der Grundlage des internen Management-Berichtssystems erstellt.

Abgrenzung der Segmente

Der Schwäbisch Hall-Konzern steuert seine Aktivitäten auf der Grundlage eines internen Berichtssystems an den Vorstand. Dessen zentraler Bestandteil ist die betriebswirtschaftliche Berichterstattung über die in- und ausländischen Geschäftsbereiche, die der Organisationsstruktur des Konzerns entsprechen.

Im Segment Bausparen Inland sind die Aktivitäten der Bausparkasse Schwäbisch Hall enthalten. Diese umfassen die Kerngeschäftsfelder Bausparen, Baufinanzierung sowie Weitere Vorsorge.

Das Segment Bauspar- und Kredit-Processing umfasst die Processing- und IT-Dienstleistungen der SHK.

Die Aktivitäten der FLK und der ausländischen Joint Ventures ČMSS, PSS und SGB werden im Segment Bausparen Ausland abgebildet.

Darstellung der Segmentberichterstattung

Die von den Segmenten erwirtschafteten Zinserträge und die damit in Zusammenhang stehenden Zinsaufwendungen werden in der Segmentberichterstattung saldiert als Zinsüberschuss ausgewiesen, da die Steuerung der Segmente aus Konzernsicht ausschließlich auf dieser Nettogröße basiert.

Bewertungsmaßstäbe

Die interne Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger des Schwäbisch Hall-Konzerns basiert auf den für den Schwäbisch Hall-Konzern geltenden Rechnungslegungsmethoden nach IFRS.

Segmentübergreifende, konzerninterne Transaktionen werden zu marktüblichen Konditionen abgeschlossen. Ihre Abbildung in der internen Berichterstattung erfolgt ebenfalls auf Basis der Methoden der externen Rechnungslegung.

Der wesentliche Maßstab für die Beurteilung des Erfolgs der Segmente sind das Konzernergebnis vor Steuern und die Aufwand-Ertrag-Relation. Die Aufwand-Ertrag-Relation zeigt das Verhältnis zwischen Verwaltungsaufwendungen und operativen Erträgen und spiegelt die Kosteneffizienz der Segmente wider.

Eine detaillierte Darstellung der Segmente befindet sich im Lagebericht auf S. 9.

Konsolidierung

Die unter Konsolidierung ausgewiesenen Anpassungen der Segmentergebnisse auf das Konzernergebnis vor Steuern resultieren ausschließlich aus der Konsolidierung konzerninterner Transaktionen.

Im Zinsüberschuss werden konzerninterne Dividendenzahlungen konsolidiert.

Die Aufwands- und Ertragskonsolidierungen im Bereich der Verwaltungsaufwendungen und im sonstigen betrieblichen Ergebnis resultieren insbesondere aus den Dienstleistungen zwischen der Bausparkasse Schwäbisch Hall und der SHK.

Angaben auf Ebene des Schwäbisch Hall-Konzerns

Informationen über geographische Bereiche: In der Aufteilung der Segmente sind die Informationen zu geographischen Bereichen implizit enthalten.

Informationen über Produkte und Dienstleistungen

Die Informationen über Produkte und Dienstleistungen des Schwäbisch Hall-Konzerns sind in den nachfolgenden Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung enthalten.

22 ZINSÜBERSCHUSS

in T€	2014	2013
Zinserträge und laufendes Ergebnis	1.747.301	1.722.695
Zinserträge aus	1.745.556	1.720.682
Kredit- und Geldmarktgeschäften	1.626.334	1.596.854
davon aus: Bauspardarlehen	153.911	181.016
Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	775.571	731.801
Sonstigen Baudarlehen	78.426	77.868
Festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	119.222	123.828
Sonstige laufende Erträge	1.745	2.013
Zinsaufwendungen für	- 830.967	- 780.493
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	- 830.397	- 780.493
davon: für Bauspareinlagen	- 773.378	741.933
Rückstellungen	- 570	- 39
Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	27.152	37.228
Insgesamt	943.486	979.430

23 RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT

in T€	2014	2013
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	- 17.684	- 4.422
Zuführungen	- 62.675	- 54.001
Auflösungen	49.271	52.923
Direkte Wertberichtigungen	- 11.058	- 10.504
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	6.778	7.160
Veränderungen der Rückstellung für Kreditzusagen	- 2.400	-
Insgesamt	- 20.084	- 4.422

24 PROVISIONSERGEBNIS

in T€	2014	2013
Gebühren- und Provisionserträge	87.689	412.403
Bauspargeschäft	28.742	355.361
Gebühren aus dem Vertragsabschluss und der Vermittlung	15.736	341.285
Gebühren aus der Darlehensregelung nach der Zuteilung	988	1.824
Andere Gebühren	12.018	12.252
Sonstiges	58.947	57.042
Provisionsaufwendungen	- 181.806	- 663.048
Bauspargeschäft	- 146.010	- 625.670
Provisionen für den Vertragsabschluss und die Vermittlung	- 145.383	- 621.537
Andere Provisionsaufwendungen	- 627	- 4.133
Sonstiges	- 35.796	- 37.378
Insgesamt	- 94.117	- 250.645

Der Anstieg des Provisionsergebnisses resultiert im Wesentlichen aus einer Änderung bei der Abgrenzung der Provisionen (+ 132 Mio. €) und aus dem gesunkenen Neugeschäft bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall, was entsprechend niedrigere Provisionszahlungen nach sich zog (+23 Mio. €). Die Bausparkasse Schwäbisch Hall bezieht Abschlussgebühren und Abschlussprovisionen, soweit sie unmittelbar mit dem Erwerb von Bauspareinlagen im Zusammenhang stehen, in der Effektivzinsberechnung ein (Abgrenzung). Veränderungen im Vertragsabschlussprozess erforderten diesbezüglich im Berichtsjahr eine Neugewichtung der Provisionsbestandteile. Somit werden nun weitere Provisionsbestandteile als Transaktionskosten aktiviert und über die Ansparphase amortisiert. Beim Vorjahresvergleich ist zudem zu beachten, dass sich im Jahr 2013 im Zuge der Tarifumstellung hohe Ausverkaufseffekte ergaben, die einen weiteren Teil des Provisionsergebnisanstiegs begründen.

25 ERGEBNIS AUS FINANZANLAGEN

Aus dem Verkauf von Schuldverschreibungen der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ wurden im Berichtsjahr Gewinne in Höhe von 2.393 T€ (Vorjahr: 573 T€) realisiert.

26 SONSTIGES BEWERTUNGSERGEBNIS AUS FINANZINSTRUMENTEN

in T€	2014	2013
Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten	–	– 645
Ergebnis aus zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten	–	– 789
Insgesamt	–	– 1.434

27 VERWALTUNGSaufWENDUNGEN

in T€	2014	2013
Personalaufwendungen	- 251.281	- 229.509
Löhne und Gehälter	- 188.637	- 166.798
Soziale Abgaben	- 28.156	- 26.342
Aufwendungen für Altersversorgung	- 34.488	- 36.369
Sachaufwendungen	- 203.473	- 202.778
Beiträge und Gebühren	- 11.508	- 10.636
Beratung	- 16.803	- 22.417
Bürobetrieb	- 73.634	- 69.738
IT-Kosten	- 57.308	- 53.642
Grundstücks- und Raumkosten	- 9.103	- 10.159
Öffentlichkeitsarbeit/Marketing	- 28.151	- 30.510
Sonstige sachliche Aufwendungen	- 6.966	- 5.676
Abschreibungen	- 35.633	- 29.389
Sachanlagen	- 19.770	- 16.495
Immaterielle Vermögenswerte	- 15.863	- 12.894
Insgesamt	- 490.387	- 461.676

Der Nettopensionsaufwand setzt sich wie folgt zusammen:

in T€	2014	2013
Nettopensionsaufwand	- 29.500	- 32.824
Laufender Dienstzeitaufwand	- 9.261	- 9.709
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand und Gewinne oder Verluste bei Abgeltung	4	- 2.789
Nettozinsen	- 20.243	- 20.326
davon Zinsaufwand	- 20.417	- 20.495
davon Planertrag	174	169
Sonstige Aufwendungen für Altersversorgung	- 4.988	- 3.545
Insgesamt	- 34.488	- 36.369

In den sonstigen Aufwendungen für Altersversorgung sind Aufwendungen für beitragsorientierte Pläne von 447 T€ (Vorjahr: 418 T€) enthalten.

28 SONSTIGES BETRIEBLICHES ERGEBNIS

in T€	2014	2013
Erträge aus der Bearbeitung und Verwaltung von Krediten	16.589	16.162
Erträge aus dem IT-Anwendungsservice und der -entwicklung	4.264	4.267
Übrige Veränderungen von Rückstellungen und abgegrenzten Schulden	4.871	7.530
Aufwendungen für sonstige Steuern	- 3.990	- 3.942
Übriges sonstiges betriebliches Ergebnis	16.289	17.773
Insgesamt	38.023	41.790

29 ERTRAGSTEUERN

in T€	2014	2013
Aufwendungen für laufende Ertragsteuern	- 70.814	- 74.146
Aufwendungen für latente Ertragsteuern	- 33.654	- 3.167
Insgesamt	- 104.468	- 77.313

In den latenten Ertragsteuern sind Aufwendungen in Höhe von 33.654 T€ (Vorjahr: 3.321 T€) auf das Entstehen beziehungsweise die Auflösung temporärer Differenzen zurückzuführen. Der Anstieg des latenten Steueraufwands ist im Wesentlichen auf den Sondereffekt aus der Abgrenzung des Provisionssaldos zurückzuführen. Es sind keine Effekte in den latenten Ertragsteuern enthalten, die auf Änderungen der Steuersätze beruhen (Vorjahr: Erträge 154 T€). Von den laufenden Ertragsteuern entfallen Aufwendungen in Höhe von 33 T€ (Vorjahr: Erträge 94 T€) auf Vorjahre.

Unverändert zum Vorjahr wurde ausgehend von einem Körperschaftsteuersatz von 15,000% unter Berücksichtigung des Solidaritätszuschlags für die Berechnung der laufenden Ertragsteuern bei inländischen Kapitalgesellschaften ein effektiver Körperschaftsteuersatz von 15,825% für die Überleitungsrechnung angewendet. Der für die Überleitungsrechnung anzuwendende effektive Gewerbesteuersatz beträgt ebenfalls unverändert 15,085%.

Für die Berechnung der latenten Ertragsteuern ist auf die Steuersätze abzustellen, die voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisierung in Kraft sind. Dabei werden die Steuersätze verwendet, die zum Abschlussstichtag für diesen Zeitpunkt gültig oder angekündigt sind.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung stellt den Zusammenhang zwischen den – unter Anwendung des in Deutschland geltenden Steuerrechts – erwarteten und den ausgewiesenen Ertragsteuern dar:

STEUERLICHE ÜBERLEITUNGSRECHNUNG

in T€	2014	2013
Konzernergebnis vor Steuern	379.314	303.617
Konzernertragsteuersatz	30,910 %	30,910 %
Erwartete Ertragsteuern	- 117.246	- 93.848
Ertragsteuereffekte	12.778	16.535
Auswirkungen aufgrund steuerfreier Erträge und nicht abzugsfähiger Aufwendungen	5.621	8.112
Abweichungen aufgrund anderer Ertragsteuerarten oder Gewerbesteuerhebesätze sowie Steuersatzänderungen	6.126	6.718
Steuersatzdifferenzen auf Ergebnisbestandteile, die in anderen Ländern der Besteuerung unterliegen	- 1	- 2
Laufende und latente Ertragsteuern, die Vorperioden betreffen	56	157
Sonstige Effekte	976	1.550
Ausgewiesene Ertragsteuern	- 104.468	- 77.313

30 ERFOLGSNEUTRALE ERTRAGSTEUERN

Auf die Bestandteile des erfolgsneutralen Konzernergebnisses entfallen die folgenden Steuereffekte:

in T€	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern
	2014	2014	2014	2013	2013	2013
Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	217.750	- 61.434	156.316	- 54.254	13.565	- 40.689
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	209.154	- 61.434	147.720	- 38.000	13.565	- 24.435
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	- 5.036	-	- 5.036	- 1.194	-	- 1.194
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	13.632	-	13.632	- 15.060	-	- 15.060
Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	- 144.953	44.520	- 100.433	10.179	- 3.336	6.843
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	- 144.032	44.520	- 99.512	10.988	- 3.336	7.652
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures	- 921	-	- 921	- 809	-	- 809
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	72.797	- 16.914	55.883	- 44.075	10.229	- 33.846

Angaben zur Bilanz

31 BARRESERVE

in T€	31.12.2014	31.12.2013
Kassenbestand	25	20
Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen	65.902	20.363
davon: bei der Deutschen Bundesbank	428	1.704
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind	–	69.632
Insgesamt	65.927	90.015

Das durchschnittliche Mindestreserve-Soll des Geschäftsjahres betrug 611 T€ (Vorjahr: 342 T€).

32 FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

Die Forderungen an Kreditinstitute gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in T€	31.12.2014	31.12.2013
Bauspardarlehen	211	827
Namenspapiere	16.448.289	15.428.833
Geldmarktgeschäfte	61.003	58.047
Andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	50.718	42.720
Übrige Forderungen	61.168	60.984
Insgesamt	16.621.389	15.591.411

Die Namenspapiere beinhalten im Wesentlichen Schuldverschreibungen, sowie öffentliche Namenspfandbriefe in Höhe von 3.170 Mio. € (Vorjahr: 3.269 Mio. €) und Hypothekennamenspfandbriefe in Höhe von 1.333 Mio. € (Vorjahr: 1.587 Mio. €).

Die Position Übrige Forderungen wurde ergänzt; in Übereinstimmung mit den Vorschriften des IAS 8.41ff wurde der Vorjahresausweis angepasst.

in T€	Täglich fällig		Andere Forderungen		Insgesamt	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Inländische Kreditinstitute	58.019	57.342	16.418.416	15.391.072	16.476.435	15.448.414
Ausländische Kreditinstitute	3.149	3.642	141.805	139.355	144.954	142.997
Insgesamt	61.168	60.984	16.560.221	15.530.427	16.621.389	15.591.411

33 FORDERUNGEN AN KUNDEN

Die Forderungen an Kunden gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in T€	31.12.2014	31.12.2013
Baudarlehen		
aus Zuteilungen (Bauspardarlehen)	4.437.155	4.897.510
zur Vor- und Zwischenfinanzierung	23.376.915	20.263.533
Sonstige	2.146.237	2.097.725
Übrige Forderungen	3.041.933	3.032.059
Insgesamt	33.002.240	30.290.827

in T€	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an inländische Kunden	32.352.812	29.743.861
Forderungen an ausländische Kunden	649.428	546.966
Insgesamt	33.002.240	30.290.827

34 RISIKOVORSORGE

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge für Forderungen an Kunden hat sich wie folgt entwickelt:

in T€	Einzelwert- berichtigung	Pauschalierte Einzelwert- berichtigung	Portfoliowert- berichtigung	Insgesamt
Stand zum 01.01.2013	16.752	74.237	48.359	139.348
Zuführungen	4.508	24.305	25.188	54.001
Inanspruchnahmen	- 5.327	- 6.462	-	- 11.789
Auflösungen	- 3.209	- 26.555	- 23.159	- 52.923
Sonstige Veränderungen	550	275	- 989	- 164
Stand zum 31.12.2013	13.274	65.800	49.399	128.473
Zuführungen	6.307	27.685	28.683	62.675
Inanspruchnahmen	- 4.407	- 5.156	-	- 9.563
Auflösungen	- 3.086	- 20.979	- 25.205	- 49.270
Sonstige Veränderungen	2.960	3.432	- 6.919	- 527
Stand zum 31.12.2014	15.048	70.782	45.958	131.788

35 FINANZANLAGEN UND NACH DER EQUITY-METHODE BILANZIERTE FINANZANLAGEN

in T€	31.12.2014	31.12.2013
Anleihen und Schuldverschreibungen	7.481.340	7.283.842
Öffentlicher Emittenten	4.504.313	4.290.560
Anderer Emittenten	2.977.027	2.993.282
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.721	4.739
Aktien (Anteilsbesitz)	3.408	3.408
Sonstiger Anteilsbesitz	1.313	1.331
Anteile an Tochterunternehmen	13.738	13.738
Anteile an Joint Ventures nach der Equity-Methode bilanziert	314.011	305.301
Insgesamt	7.813.810	7.607.620

Die Finanzanlagen enthalten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an Tochterunternehmen mit einem Buchwert in Höhe von 18.459 T€ (Vorjahr: 18.477 T€), die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

Finanzdaten der nach der Equity-Methode bilanzierten Anteile an Joint Ventures

Die Anteile an Joint Ventures betreffen die Kreditinstitute ČMSS, PSS und SGB (vgl. Tz 63), die das Bauspargeschäft nach deutschen Grundsätzen in Tschechien, der Slowakei und China betreiben (vgl. Segment Bausparen Ausland im Lagebericht). Schwäbisch Hall verfolgt das Ziel, die Vorteile des Bausparsystems auf ausländische Märkte zu übertragen und so zusätzliche Wachstumschancen zu nutzen. Damit wird das Bausparsystem in verschiedene Auslandsmärkte getragen und ein Beitrag zur Förderung des langfristigen Sparens zu Gunsten einer nachhaltigen Wohnbaufinanzierung geleistet. Für jede ihrer Auslandsbeteiligungen strebt die Bausparkasse Schwäbisch Hall die Marktführerschaft an. Um das Geschäft in einem Auslandsmarkt aufbauen zu können, benötigen wir eine verlässliche gesetzliche Grundlage für das Bausparen. Diese muss mit den Sicherheitsstandards des deutschen Bausparkassengesetzes vergleichbar sein.

Nachfolgend werden die zusammengefassten Finanzinformationen sowie die Überleitungsrechnung auf den Buchwert der nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures dargestellt.

in Mio. €	ČMSS	PSS	SGB	ČMSS	PSS	SGB
	2014	2014	2014	2013	2013	2013
kurzfristige Vermögenswerte	1.111	463	819	1.070	562	517
davon Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	271	–	338	153	19	232
langfristige Vermögenswerte	4.835	2.195	2.512	4.965	1.853	2.076
kurzfristige Schulden	1.196	590	2.495	1.178	483	1.959
kurzfristige finanzielle Schulden	1.153	568	2.461	1.134	462	1.929
langfristige Schulden	4.407	1.810	509	4.508	1.686	358
langfristige finanzielle Schulden	4.335	1.791	509	4.490	1.668	355
Bilanzielles Nettovermögen ¹	343	258	304	349	245	275
Beteiligungsquote	45,0 %	32,5 %	24,9 %	45,0 %	32,5 %	24,9 %
Buchwert aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode	154	84	76	157	80	68

¹ Einschließlich der Anpassungen des Konzerns aus Sicht als Investor

in Mio. €	ČMSS	PSS	SGB	ČMSS	PSS	SGB
	2014	2014	2014	2013	2013	2013
Zinsüberschuss	89	62	67	101	66	57
Zinserträge	207	120	170	223	121	133
Zinsaufwendungen	– 118	– 58	– 103	– 122	– 55	– 76
Provisionsergebnis	20	19	13	24	22	10
Provisionserträge	31	21	20	38	23	14
Provisionsaufwendungen	– 11	– 2	– 7	– 14	– 1	– 4
Verwaltungsaufwendungen	– 45	– 37	– 34	– 49	– 38	– 27
davon planmäßige Abschreibungen	– 6	– 3	– 3	– 6	– 3	– 2
Ertragsteuern	– 10	– 7	– 8	– 12	– 10	– 6
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	44	22	23	55	25	17
Erfolgsneutrales Ergebnis	1	16	29	– 30	– 4	– 4
Gesamtergebnis	45	38	52	25	22	13
erhaltene Dividende	23	8	–	32	9	–

36 IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

in T€	31.12.2014	31.12.2013
Selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte	26.023	36.212
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	31.788	19.237
Insgesamt	57.811	55.449

37 SACHANLAGEN

in T€	31.12.2014	31.12.2013
Grundstücke und Gebäude	88.404	88.716
Betriebs- und Geschäftsausstattung	43.999	37.236
Insgesamt	132.403	125.952

38 ERTRAGSTEUERANSPRÜCHE UND -VERPFLICHTUNGEN

in T€	31.12.2014	31.12.2013
Laufende Ertragsteueransprüche	2.871	3.523
Latente Ertragsteueransprüche	59.170	104.950
Ertragsteueransprüche	62.041	108.473
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	60.076	63.744
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	16.471	11.913
Ertragsteuerverpflichtungen	76.547	75.657

Die latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden für temporäre Differenzen der folgenden Sachverhalte gebildet:

in T€	Latente Ertragsteueransprüche		Latente Ertragsteuerverpflichtungen	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden inklusive Risikovorsorge	62	–	32.263	29.196
Finanzanlagen	–	–	69.190	11.132
Sachanlagen	105	105	5.044	5.800
Immaterielle Vermögenswerte	722	3.205	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	–	5.750	34.472	–
Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer	130.609	84.902	–	–
Andere Rückstellungen	49.112	42.353	4.606	4.883
Sonstige Bilanzposten	7.664	7.733	–	–
Insgesamt (Bruttowert)	188.274	144.048	145.575	51.011
Saldierung von latenten Ertragsteueransprüchen und -verpflichtungen	– 129.104	– 39.098	– 129.104	– 39.098
Insgesamt (Nettowert)	59.170	104.950	16.471	11.913

Es bestehen in Höhe von 73.405 T€ (Vorjahr: 28.885 T€) erfolgsneutral gebildete latente Ertragsteueransprüche, die die Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer betreffen. Es bestehen in Höhe von 72.128 T€ (Vorjahr: 10.694 T€) erfolgsneutral gebildete latente Ertragsteuerverpflichtungen, die die Finanzanlagen betreffen.

Latente Ertragsteueransprüche, deren Realisierung erwartungsgemäß erst nach Ablauf von zwölf Monaten erfolgt, betragen 59.170 T€ (Vorjahr: 104.950 T€). Latente Ertragsteuerverpflichtungen, deren Realisierung erwartungsgemäß erst nach Ablauf von zwölf Monaten erfolgt, betragen 16.471 T€ (Vorjahr: 0 T€).

Für temporäre Differenzen auf Anteile an Tochterunternehmen und Joint Ventures in Höhe von 19.021 T€ (Vorjahr: 16.264 T€) wurden keine latenten Ertragsteuerverpflichtungen angesetzt, da eine Umkehrung dieser Differenzen durch Realisation in absehbarer Zeit unwahrscheinlich ist.

39 SONSTIGE AKTIVA

in T€	31.12.2014	31.12.2013
Sonstige finanzielle Forderungen	8.788	9.412
Vorauszahlungen und Rechnungsabgrenzungsposten	10.138	5.839
Übrige sonstige Aktiva	5.182	5.330
Insgesamt	24.108	20.581

Die sonstigen finanziellen Forderungen beinhalten im Wesentlichen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen.

40 ANLAGESPIEGEL

Die Entwicklung der Sachanlagen und der immateriellen Vermögenswerte stellt sich wie folgt dar:

in T€	Immaterielle Vermögenswerte		Sachanlagen	
	Selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte	Sonstige immaterielle Vermögenswerte	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung
Buchwerte zum 01.01.2013	26.603	17.554	78.217	27.538
Anschaffungskosten zum 01.01.2013	59.090	102.643	236.938	132.007
Zugänge	13.901	12.288	18.158	22.288
Umbuchungen	2.253	-2.249	-767	762
Abgänge	-	-1.635	-161	-10.871
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-	-225	-	-96
Anschaffungskosten zum 31.12.2013	75.244	110.822	254.168	144.090
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 01.01.2013	-32.487	-85.089	-158.721	-104.469
Zugänge	-6.545	-6.788	-6.892	-9.603
Abgänge	-	150	161	7.151
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-	142	-	67
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 31.12.2013	-39.032	-91.585	-165.452	-106.854
Buchwerte zum 31.12.2013	36.212	19.237	88.716	37.236
Anschaffungskosten zum 01.01.2014	75.244	110.822	254.168	144.090
Zugänge	8.693	13.127	6.935	21.717
Umbuchungen	-10.275	10.275	-2	2
Abgänge	-1.163	-4.039	-	-21.588
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-	-999	-	-421
Anschaffungskosten zum 31.12.2014	72.499	129.186	261.101	143.800
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 01.01.2014	-39.032	-91.585	-165.452	-106.854
Zugänge	-7.444	-8.419	-7.245	-12.525
Abgänge	-	1.950	-	19.301
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-	656	-	277
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 31.12.2014	-46.476	-97.398	-172.697	-99.801
Buchwerte zum 31.12.2014	26.023	31.788	88.404	43.999

In den Buchwerten der Gebäude sind geleistete Anzahlungen in Höhe von 3.532 T€ (Vorjahr: 1.754 T€), in denen der Betriebs- und Geschäftsausstattung in Höhe von 853 T€ (Vorjahr: 1.124 T€) enthalten.

41 VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in T€	31.12.2014	31.12.2013
Bauspareinlagen	1.149.010	1.015.144
Laufende Geschäftskonten	368.793	471.290
KfW-Förderkredite	133.661	119.464
Übrige Verbindlichkeiten	1.028.160	1.009.665
Insgesamt	2.679.624	2.615.563

Die Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten weisen folgende Fristigkeiten auf:

in T€	31.12.2014	31.12.2013
Täglich fällig	368.793	471.291
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.161.821	1.129.128
Mit unbestimmter Laufzeit	1.149.010	1.015.144
Insgesamt	2.679.624	2.615.563

42 VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN

in T€	31.12.2014	31.12.2013
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kunden	46.766.695	43.477.558
Bauspareinlagen	46.633.631	43.352.645
Andere Verbindlichkeiten	133.064	124.913
davon: täglich fällig	117.445	108.237
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	15.619	16.676
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden	1.711.002	1.631.803
Bauspareinlagen	1.709.541	1.630.576
Andere Verbindlichkeiten	1.461	1.227
davon täglich fällig	1.461	1.227
Insgesamt	48.477.697	45.109.361

Die anderen Verbindlichkeiten betreffen in Höhe von 89.361 T€ (Vorjahr: 81.722 T€) Privatkunden und in Höhe von 45.164 T€ (Vorjahr: 44.418 T€) Firmenkunden.

43 RÜCKSTELLUNGEN

in T€	31.12.2014	31.12.2013
Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer	832.137	670.974
Leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen	784.516	636.260
Langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	9.786	9.339
davon: Altersteilzeit	535	657
Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	37.835	25.375
davon: Treuegeld	20.387	16.880
Vorruhestandsregelungen	7.304	8.494
Andere Rückstellungen	606.861	543.814
Bausparspezifische Rückstellungen	580.106	515.893
Übrige Rückstellungen	24.355	27.921
Rückstellungen für Kreditzusagen	2.400	–
Insgesamt	1.438.998	1.214.788

Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer

Die Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen setzen sich wie folgt zusammen:

in T€	31.12.2014	31.12.2013
Barwert der nicht über Planvermögen finanzierten Pensionsverpflichtungen	778.705	630.970
Barwert der über Planvermögen finanzierten Pensionsverpflichtungen	11.193	10.685
Barwert der Pensionsverpflichtungen	789.898	641.655
Abzüglich des beizulegenden Zeitwerts des Planvermögens	– 5.382	– 5.395
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	784.516	636.260

Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen hat sich wie folgt entwickelt:

in T€	2014	2013
Barwert der Pensionsverpflichtungen zum 01.01.	641.655	643.502
Laufender Dienstzeitaufwand	9.261	9.709
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	– 4	2.789
Zinsaufwendungen	20.417	20.495
Erbrachte Pensionsleistungen	– 25.484	– 24.356
Neubewertungen	144.033	– 11.414
davon: versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste(+) aus Änderungen der finanziellen Annahmen	141.635	– 11.772
versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste(+) aus Änderungen der demografischen Annahmen	–	– 1.883
erfahrungsbedingte Anpassungen	2.398	2.241
Transferzahlungen	20	930
Barwert der Pensionsverpflichtungen zum 31.12.	789.898	641.655

Das Planvermögen hat sich wie folgt entwickelt:

in T€	2014	2013
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens zum 01.01.	5.395	5.748
Arbeitgeberbeiträge zum Plan	929	1.036
Zinserträge	174	169
Erträge aus dem Planvermögen (ohne Zinserträge)	1	- 376
gezahlte Versorgungsleistungen	- 1.117	- 1.182
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens zum 31.12.	5.382	5.395

Im folgenden Geschäftsjahr sind Einzahlungen in das Planvermögen in Höhe von 914 T€ (Vorjahr: 1.035 T€) geplant. Sämtliche Dotierungen des Planvermögens erfolgen durch den Arbeitgeber.

Das Planvermögen setzt sich am Abschlussstichtag im Wesentlichen aus einem Gebäude in Höhe von 5.382 T€ (Vorjahr: 5.395 T€) zusammen.

Die folgenden versicherungsmathematischen Annahmen wurden angewendet:

in %	31.12.2014	31.12.2013
Abzinsungssatz	2,00	3,25
Gehaltssteigerung	2,00	2,00
Rentenerhöhung	1,90	1,90

Der Gesamtbestand der Verpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen lässt sich in folgende Risikoklassen einteilen:

in T€	31.12.2014	31.12.2013
Verpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen	789.898	641.655
davon: aktive Begünstigte	317.525	242.589
ausgeschiedene Begünstigte	90.844	73.181
Pensionäre	381.529	325.885

in T€	31.12.2014	31.12.2013
Verpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen	789.898	641.655
davon: endgehaltsabhängige Rentenzusagen	756.794	611.533
Kapitalzusagen	33.104	30.122

Bei den überwiegend endgehaltsabhängigen Rentenzusagen handelt es sich um Rentenzusagen des Arbeitgebers an Arbeitnehmer in Abhängigkeit von der Höhe des letzten Entgelts vor Eintritt des Versorgungsfalls (X% dieses Entgelts für jedes Dienstjahr). Es ist überwiegend von einer lebenslangen Zahlungsverpflichtung auszugehen, für die nach §16 Absatz 1 BetrAVG eine Anpassungsprüfung hinsichtlich des Verbraucherindexes und der Gehaltsdynamik vorzunehmen ist.

Ein bedeutender vom Unternehmen nicht zu beeinflussender Risikofaktor ist neben der Langlebigkeit und der Gehaltsdynamik das Marktzinsniveau, da der Zins sowohl die Höhe der Verpflichtungen als auch den Ertrag des Planvermögens beeinflusst.

Der Gesamtbestand der Verpflichtungen aus leistungsorientierten Verpflichtungen entfällt auf Deutschland.

Duration nach Macaulay

Die gewichtete durchschnittliche Laufzeit der leistungsorientierten Verpflichtungen beläuft sich zum 31.12.2014 auf 17,05 Jahre (Vorjahr: 15,65).

Sensitivitätsanalyse

Eine Risikobewertung anhand von Sensitivitätsanalysen der wesentlichen versicherungsmathematischen Bewertungsparameter wird deutlich durch die Veränderung des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtungen (DBO). Es geht hervor, welche hypothetischen Auswirkungen sich auf das Ergebnis und das Eigenkapital ergeben hätten, wenn eine Änderung am Bilanzstichtag eingetreten wäre. Dabei wird unterstellt, dass der Bestand am Bilanzstichtag repräsentativ für das Gesamtjahr ist und dass die unterstellte Änderung am Bilanzstichtag möglich gewesen wäre.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Sensitivität der leistungsorientierten Verpflichtungen gegenüber den zentralen versicherungsmathematischen Annahmen. Die dargestellten Effekte beruhen dabei auf einer isolierten Betrachtung der Veränderung einer Annahme, bei der die übrigen Annahmen gleich bleiben. Korrelationseffekte zwischen einzelnen Parametern werden daher nicht berücksichtigt.

Barwert der Pensionsverpflichtungen	Veränderung der Versicherungsmathematischen Annahmen	Auswirkung auf leistungsorientierte Verpflichtungen 31.12.2014		Auswirkung auf leistungsorientierte Verpflichtungen 31.12.2013	
		in T€	in %	in T€	in %
Abzinsungssatz	Erhöhung um 1,0 Prozentpunkte	115.698	14,75	86.181	13,46
	Verringerung um 1,0 Prozentpunkte	150.630	19,20	110.243	17,22
Gehaltssteigerung	Erhöhung um 1,0 Prozentpunkte	12.679	1,62	9.401	1,47
	Verringerung um 1,0 Prozentpunkte	11.935	1,52	8.850	1,38
Rentensteigerung	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	24.173	3,08	17.913	2,80
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	23.072	2,94	17.139	2,68
Lebenserwartung	Erhöhung um 1 Jahr	32.439	4,14	23.497	3,67
	Verringerung um 1 Jahr	32.608	4,16	23.841	3,72
Finanzierungsendalter	Erhöhung um 1 Jahr	9.911	1,26	9.959	1,56
	Verringerung um 1 Jahr	9.577	1,22	8.856	1,38

Die Berechnungen wurden für die als wesentlich eingestuftes versicherungsmathematischen Parameter isoliert vorgenommen, um die Auswirkungen auf den zum 31.12. berechneten Barwert der Pensionsverpflichtungen separat aufzuzeigen.

Der Rechnungszins ist auf der Grundlage für erstklassige festverzinsliche Unternehmensanleihen zu bestimmen und sollte mit der voraussichtlichen Fälligkeit der zu erbringenden Leistungen übereinstimmen. Die Herleitung erfolgt gemittelt über den Gesamtbestand.

Die ökonomischen Bewertungsparameter „Gehaltssteigerung und Rentensteigerung“ stellen eine Sensitivität der langfristigen Entwicklung der Gehälter inklusive Karrieretendenzen dar, sowie eine Beurteilung der künftigen Rentenanpassungen nach § 16 Abs. 1 BetrAVG.

Bei den demografischen Rechnungsannahmen wird zum einen die „Lebenserwartung“ eines 65-jährigen Mannes, Geburtsjahrgang 1949, und zum anderen das frühestmögliche „Finanzierungsendalter“, in der Regel Alter 63, mit geänderter Rentenbezugszeit, pauschal modifiziert um jeweils ein Jahr dargestellt. Im genannten Beispielfall wurden die Sterbewahrscheinlichkeiten um zirka 12% geändert.

Andere Rückstellungen

Die anderen Rückstellungen haben sich wie folgt entwickelt:

in T€	Bausparspezifische Rückstellungen	Übrige Rückstellungen	Rückstellungen für Kreditzusagen	Insgesamt
Stand zum 01.01.2013	459.373	38.746	–	498.119
Zuführungen	107.050	6.699	–	113.749
Inanspruchnahme	– 50.482	– 15.672	–	– 66.154
Auflösungen	– 76	– 1.861	–	– 1.937
Zinsaufwendungen	29	10	–	39
Sonstige Veränderungen	– 1	– 1	–	– 2
Stand zum 31.12.2013	515.893	27.921	0	543.814
Zuführungen	123.543	21.442	2.400	147.385
Inanspruchnahme	– 59.820	– 24.317	–	– 84.137
Auflösungen	– 57	– 712	–	– 769
Zinsaufwendungen	547	23	–	570
Sonstige Veränderungen	–	– 2	–	– 2
Stand zum 31.12.2014	580.106	24.355	2.400	606.861

Tarifabhängig gewährt der Schwäbisch Hall-Konzern Bausparern Zinsbonifikationen, die an die Erfüllung verschiedener Bedingungen geknüpft sind. Darüber hinaus werden in Abhängigkeit der Darlehensinanspruchnahme Gebühren ganz oder teilweise rückerstattet.

Auf Basis von Erfahrungs- und Prognosewerten erfolgt der barwertige Ansatz der jeweiligen voraussichtlichen zukünftigen Zahlungsverpflichtungen.

Die erwarteten Fälligkeiten der anderen Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

Stand zum 31.12.2014 in T€	≤ 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr bis 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Lauzeit
Bausparspezifische Rückstellungen	6.671	294.705	233.510	45.220	–
Übrige Rückstellungen	564	21.977	1.814	–	–
Rückstellungen für Kreditzusagen	–	–	2.400	–	–
Insgesamt	7.235	316.682	237.724	45.220	–

Stand zum 31.12.2013 in T€	≤ 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr bis 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Lauzeit
Bausparspezifische Rückstellungen	5.471	262.321	207.851	40.250	–
Übrige Rückstellungen	200	25.500	2.221	–	–
Insgesamt	5.671	287.821	210.072	40.250	–

44 SONSTIGE PASSIVA

in T€	31.12.2014	31.12.2013
Abgegrenzte Schulden	148.831	163.011
Verbindlichkeiten gegenüber der DZ BANK AG aus Gewinnabführungsvertrag	90.000	88.000
Verbindlichkeiten gegenüber Finanzämtern aus sonstigen Steuern	52.606	52.417
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	6.329	6.293
Verbindlichkeiten aus steuerlichen Organschaften	277	–
Übrige sonstige Passiva	4.053	1.312
Insgesamt	302.096	311.033

45 EIGENKAPITAL

in T€	31.12.2014	31.12.2013
Gezeichnetes Kapital	310.000	310.000
Kapitalrücklage	1.486.964	1.486.964
Gewinnrücklagen	2.440.681	2.413.648
Neubewertungsrücklage	180.397	35.366
Rücklage aus der Währungsumrechnung	3.980	900
Nicht beherrschende Anteile	76.410	61.109
Konzerngewinn	174.547	127.466
Insgesamt	4.672.979	4.435.453

Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) der Bausparkasse Schwäbisch Hall ist in 6.000.000 nennwertlose Stückaktien eingeteilt. Jede Aktie gewährt eine Stimme.

Angaben zum Aktionärskreis

Der Anteil der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, am Grundkapital beträgt am Ende des Geschäftsjahres 81,805%. 15,003% des Grundkapitals werden von der WGZ Bank AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, gehalten. Die verbleibenden 3,192% befinden sich im Wesentlichen im Besitz von Primärbanken.

Kapitalrücklage

In der Kapitalrücklage sind die Beträge enthalten, um die bei der Ausgabe von Aktien der Bausparkasse Schwäbisch Hall der rechnerische Wert der Aktien überschritten wurde.

Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen enthalten das erwirtschaftete, nicht ausgeschüttete Kapital des Konzerns sowie die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen nach Berücksichtigung latenter Steuern. Die kumulierten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste belaufen sich auf – 165,8 Mio. € (Vorjahr: – 64,6 Mio. €).

Die Gewinnrücklagen enthalten in Höhe von 1.052,8 Mio. € (Vorjahr: 1.052,8 Mio. €) bis zum 31. Dezember 2013 thesaurierte Gewinne, die in Anwendung des § 6 des Gesetzes über Bausparkassen (BSpKG) dem Fonds zur baupartechnischen Absicherung zuzuordnen sind.

Neubewertungsrücklage

In der Neubewertungsrücklage werden die Änderungen der beizulegenden Zeitwerte von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten unter Berücksichtigung latenter Steuern ausgewiesen. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der entsprechende Vermögenswert veräußert wird oder eine dauerhafte Wertminderung vorliegt.

Rücklage aus der Währungsumrechnung

Die Rücklage aus der Währungsumrechnung resultiert aus der Umrechnung von auf fremde Währung lautenden Abschlüssen von Tochterunternehmen und Joint Ventures in die Konzernberichts-währung Euro.

Nicht beherrschende Anteile

Die nicht beherrschenden Anteile umfassen die nicht dem Konzern zuzurechnenden Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen.

Kapitalmanagement

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG steuert das Eigenkapital über die folgenden Kennzahlen:

in %	31.12.2014	31.12.2013
RORAC	17,1	16,8
Gesamtkennziffer SolvV	33,3	35,0
Kernkapitalquote	33,3	35,0

Angaben zu Finanzinstrumenten

46 ANGABEN ZU BEIZULEGENDEN ZEITWERTEN VON ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETEN FINANZINSTRUMENTEN

Gemäß IFRS 7.25 ist für jede Klasse finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ein Fair Value anzugeben, folglich auch zu Bauspareinlagen und Bauspardarlehen. Dabei wären die Verträge grundsätzlich einzeln zu bewerten. Aufgrund der Besonderheiten des Bausparprodukts, das heißt der komplexen Struktur eines Bausparvertrags und der Vielzahl der Tarifkonstruktionen gibt es derzeit jedoch keine geeigneten Verfahren zur Berechnung eines eindimensionalen Fair Value auf Einzelvertragsbasis entsprechend dem Bilanzstichtagsprinzips. Folglich können Zeitwerte gemäß IFRS 7.25 weder unter Zuhilfenahme von Vergleichsmarktwerten noch durch Anwendung von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt werden. Die in der Praxis zur Steuerung von Bausparkassen entwickelten Modelle dienen ausschließlich der Gesamtbanksteuerung und bieten ebenfalls keine hinreichende Grundlage für die Bewertung auf Basis beizulegender Zeitwerte im Sinne der Rechnungslegung nach IFRS (vgl. Tz 06). Dementsprechend verzichtet die Bausparkasse Schwäbisch Hall auf die Angabe eines Fair Value in den Notes und eine Einordnung der betreffenden Finanzinstrumente in die Stufen der Fair-Value-Hierarchie. Eventuell vorhandene stille Lasten werden zwar nicht ausgewiesen, jedoch im Rahmen der Ermittlung des RDP mindernd berücksichtigt. Eine Berücksichtigung etwaiger stiller Reserven zur Erhöhung des RDP unterbleibt aus Vorsichtsgründen. Zum Abschlussstichtag sind keine stillen Lasten vorhanden, die im Rahmen der Ermittlung des RDP zu berücksichtigen sind.

Auf Basis der Gesamtbanksteuerungsmodelle der Bausparkasse Schwäbisch Hall, die sowohl das kollektive als auch das außerkollektive Geschäft einschließlich Geldanlagen umfassen, ergab sich aus dem Bauspargeschäft im Berichtszeitraum insgesamt ein positiver Gesamtbetrag.

47 ERFOLGSWIRKSAME BEWERTUNG VON MIT DEM BEIZULEGENDEN ZEITWERT EINGESTUFTEN FINANZINSTRUMENTEN

Die Ermittlung der Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte, die aus Ausfallrisiken resultieren, erfolgt durch Erhebung der Änderungen der beizulegenden Zeitwerte, die nicht auf Marktpreisänderungen zurückzuführen sind, beziehungsweise durch Verwendung der Rating-Noten der DZ BANK in Verbindung mit Verlustquoten aus dem LGD-Scoring.

Für die Veränderung der beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Verbindlichkeiten lagen keine objektiv nachprüfbar Hinweise vor, die auf eine Änderung des Ausfallrisikos der Unternehmen des Schwäbisch Hall-Konzerns im Berichtszeitraum oder in früheren Berichtszeiträumen hinwiesen.

48 SICHERHEITEN

Am Abschlussstichtag werden Forderungen gegenüber Kunden in Höhe von 507.154 T€ (Vorjahr: 485.542 T€) als Sicherheiten gestellt. Dabei handelt es sich in Höhe von 134.649 T€ (Vorjahr: 119.765 T€) um im Rahmen von Fördermittel- und Programmkrediten der Kreditanstalt für Wiederaufbau ausgegebene Baudarlehen. Die Sicherung der Forderungen der Kreditanstalt für Wiederaufbau gegen die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG erfolgt durch die Abtretung der aus der Weiterleitung des zweckgebundenen Kredits entstandenen Forderungen sowie die treuhänderische Haltung der hierfür gestellten Sicherheiten. Zur Refinanzierung von Sonstigen Baudarlehen wurden Globaldarlehen der Landeskreditbank Baden-Württemberg-Förderbank aufgenommen, als Sicherheiten wurden Forderungen in Höhe von 372.505 T€ abgetreten (Vorjahr: 365.777 T€).

49 ERTRAGS-, AUFWANDS-, GEWINN- UND VERLUSTPOSTEN

Nachfolgend wird der Einfluss der Finanzinstrumente auf die Ertragslage des Schwäbisch Hall-Konzerns gemäß IFRS 7 durch ergänzende Angaben dargestellt.

Nettogewinne und -verluste

Die Nettogewinne und -verluste aus Finanzinstrumenten verteilen sich in der jeweils angegebenen Höhe auf die Kategorien des IAS 39 für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten.

in T€	2014	2013
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	-	- 74
Derivative Finanzinstrumente	-	- 10
Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente	-	- 64
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	123.144	125.068
Kredite und Forderungen	1.608.650	1.592.432
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	- 830.397	- 781.170

Die Nettogewinne und -verluste umfassen Ergebnisse aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert beziehungsweise Wertberichtigungen sowie Ergebnisse aus der Veräußerung und vorzeitigen Tilgung der jeweiligen Finanzinstrumente. Darüber hinaus werden Zinserträge und -aufwendungen sowie laufende Erträge, Erträge aus Gewinnabführungsverträgen beziehungsweise Aufwendungen für Verlustübernahmen einbezogen.

Zinserträge und –aufwendungen

Für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, ergeben sich nachfolgende Gesamtzinserträge beziehungsweise -aufwendungen:

in T€	2014	2013
Zinserträge aus nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten	1.745.556	1.720.039
Zinsaufwendungen für nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	– 830.397	– 781.170

Ertrags- und Aufwandsposten aus Provisionen

Das Provisionsergebnis enthält Provisionserträge in Höhe von 28.742 T€ (Vorjahr: 355.361 T€) und Provisionsaufwendungen in Höhe von 146.061 T€ (Vorjahr: 625.727 T€) aus finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten, die nicht als erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten eingestuft werden.

Veränderungen im Vertragsabschlussprozess führten im Berichtsjahr zu einer Ausweitung der Aktivierung von Transaktionskosten (siehe Tz 24).

Zinserträge aus wertberichtigten finanziellen Vermögenswerten

Die Zinserträge aus der Barwertfortschreibung wertberichtigter finanzieller Vermögenswerte gemäß IAS 39.A93 (Unwinding) betragen 297 T€ (Vorjahr: 336 T€).

Wertberichtigungen und Abschreibungen von finanziellen Vermögenswerten

In Höhe von 73.733 T€ (Vorjahr: 64.505 T€) wurden Wertberichtigungen auf zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Forderungen an Kunden gebildet.

50 HIERARCHIE DER BEIZULEGENDEN ZEITWERTE

Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden, sind hierarchisch entsprechend der Methode der Zeitwertermittlung und den zugrunde liegenden Annahmen zu unterscheiden.

Beizulegende Zeitwerte der Hierarchiestufe 1 werden anhand von Kursen aktiver Märkte für das jeweilige Finanzinstrument ermittelt (notierte Marktpreise).

Im Berichtsjahr wurden Finanzanlagen der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbar“ („Available-for-Sale Financial Assets“) in Höhe von 7.481.340 T€ (Vorjahr: 7.283.842 T€) zum notierten Marktpreis in der Hierarchiestufe 1 bilanziert.

51 ART UND AUSMASS VON RISIKEN, DIE SICH AUS FINANZINSTRUMENTEN ERGEBEN

Die Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben (IFRS 7.31-7.42), sind mit Ausnahme der Fälligkeitsanalyse gemäß IFRS 7.39 (a) und (b) im Risikobericht des Konzernlageberichts enthalten. Die Fälligkeitsanalyse befindet sich im Anhang des Konzernabschlusses in Tz 52.

52 FÄLLIGKEITSANALYSE

Stand zum 31.12.2014 in T€	≤ 1 Monat	> 1 Monat bis 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr bis 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit	Insgesamt
Finanzielle Vermögenswerte	1.115.484	1.072.022	4.628.939	23.582.964	37.608.473	18.459	68.026.341
Barreserve	65.902	–	–	–	–	–	65.902
Forderungen an Kreditinstitute	87.153	238.904	1.194.403	8.274.996	9.338.688	–	19.134.144
Forderungen an Kunden	792.528	681.391	2.634.559	11.556.772	25.342.575	–	41.007.825
Finanzanlagen	161.154	151.727	799.977	3.751.155	2.927.210	18.459	7.809.682
Sonstige Aktiva	8.747	–	–	41	–	–	8.788
Finanzielle Verbindlichkeiten	–493.121	–94.429	–293.264	–515.745	–453.673	–49.648.728	–51.498.960
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–369.345	–2.889	–264.052	–497.318	–453.673	–1.149.010	–2.736.287
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–117.447	–1.540	–29.212	–18.427	–	–48.499.718	–48.666.344
Sonstige Passiva	–6.329	–90.000	–	–	–	–	–96.329
Finanzgarantien und Kreditzusagen	–3.267.441	–179	–444	–3.016	–6.395	–	–3.277.475

Stand zum 31.12.2013 in T€	≤ 1 Monat	> 1 Monat bis 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr bis 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit	Insgesamt
Finanzielle Vermögenswerte	1.302.353	1.493.917	4.125.938	23.586.634	33.358.657	18.477	63.885.976
Barreserve	85.902	4.093	–	–	–	–	89.995
Forderungen an Kreditinstitute	246.596	408.878	810.385	7.803.966	8.801.328	–	18.071.153
Forderungen an Kunden	779.516	719.135	2.457.743	12.178.043	21.723.628	–	37.858.065
Finanzanlagen	180.993	361.810	857.806	3.604.565	2.833.700	18.477	7.857.351
Sonstige Aktiva	9.346	1	4	60	1	–	9.412
Finanzielle Verbindlichkeiten	– 582.731	– 93.966	– 21.289	– 808.282	– 432.221	– 46.024.715	– 47.963.204
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	– 476.953	– 2.908	– 17.141	– 789.744	– 432.221	– 1.015.144	– 2.734.111
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	– 99.485	– 3.058	– 4.148	– 18.538	–	– 45.009.571	– 45.134.800
Sonstige Passiva	– 6.293	– 88.000	–	–	–	–	– 94.293
Finanzgarantien und Kreditzusagen	– 2.792.229	– 163	– 1.185	– 4.497	– 9.676	–	– 2.807.750

Zur quantitativen Darstellung der Liquiditätsrisiken werden in der Fälligkeitsanalyse vertraglich vereinbarte Zahlungsmittelzuflüsse mit positivem, vertraglich vereinbarte Zahlungsmittelabflüsse mit negativem Vorzeichen abgebildet. Für Finanzgarantien und Kreditzusagen wird der potenzielle Zahlungsmittelabfluss angegeben.

Die vertraglich vereinbarten Fälligkeiten entsprechen – insbesondere im Falle der Finanzgarantien und Kreditzusagen – nicht den tatsächlich erwarteten Zahlungsmittelzu- und -abflüssen. Das Management der Liquiditätsrisiken wird im Risikobericht des Konzernlageberichts dargestellt.

Sonstige Angaben

53 FINANZGARANTIE UND KREDITZUSAGEN

in T€	31.12.2014	31.12.2013
Kreditzusagen an Kunden	3.266.553	2.790.632
Finanzgarantien	10.922	17.118
Kreditbürgschaften und -garantien	10.353	16.555
Sonstige Bürgschaften und Gewährleistungen	569	563
Insgesamt	3.277.475	2.807.750

Die Angabe der Finanzgarantien und der Kreditzusagen erfolgt in Höhe der Nominalwerte der jeweiligen eingegangenen Verpflichtungen.

54 ANGABEN ZUM LEASING-GESCHÄFT

Der Schwäbisch Hall-Konzern tritt als Leasing-Nehmer im Rahmen von Operating-Leasing-Verhältnissen auf, die sich im Wesentlichen auf die Anmietung von Büroflächen und Kraftfahrzeugen beziehen.

Die nachfolgende Tabelle stellt die künftigen Mindest-Leasing-Zahlungen aus den Leasing-Verhältnissen dar:

in T€	31.12.2014	31.12.2013
Gesamtbetrag der künftigen Mindest-Leasing-Zahlungen aus unkündbaren Leasing-Vereinbarungen	6.470	6.452
Bis zu 1 Jahr	1.965	1.876
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	4.505	4.576

Im Geschäftsjahr wurden Mindest-Leasing-Zahlungen in Höhe von 2.178 T€ (Vorjahr: 1.824 T€) als Aufwand erfasst.

55 BESCHÄFTIGTE

Der durchschnittliche Personalbestand des Schwäbisch Hall-Konzerns beträgt nach Gruppen:

	31.12.2014	31.12.2013
Mitarbeiterinnen	2.003	1.930
Vollzeitbeschäftigte	1.106	1.079
Teilzeitbeschäftigte	897	851
Mitarbeiter	1.322	1.251
Vollzeitbeschäftigte	1.211	1.156
Teilzeitbeschäftigte	111	95
Beschäftigte insgesamt	3.325	3.181

	31.12.2014	31.12.2013
Weibliche Nachwuchskräfte	140	124
Männliche Nachwuchskräfte	125	133
Nachwuchskräfte insgesamt	265	257

56 PRÜFUNGS- UND BERATUNGSHONORARE DER KONZERNPRÜFER

Das vom Konzernabschlussprüfer Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, berechnete Gesamthonorar setzt sich getrennt nach Dienstleistungsarten wie folgt zusammen:

in T€	31.12.2014	31.12.2013
Abschlussprüfungsleistungen	542	395
Andere Bestätigungsleistungen	46	36
Sonstige Leistungen	118	246
Insgesamt	706	677

Die Honorare für Abschlussprüfungen umfassen die Aufwendungen für die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts der Bausparkasse Schwäbisch Hall sowie für die gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen des Jahresabschlusses und des Lageberichts der Bausparkasse Schwäbisch Hall und der in den Konzernabschluss einbezogenen und vom Konzernabschlussprüfer geprüften Tochterunternehmen.

57 VERGÜTUNGEN DES VORSTANDS UND DES AUFSICHTSRATS DER BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL

Die Vergütungen des Vorstands der Bausparkasse Schwäbisch Hall im Konzern gemäß IAS 24.17 betragen im Geschäftsjahr 4.813 T€ (Vorjahr: 5.385 T€). Diese untergliedern sich in kurzfristig fällige Leistungen in Höhe von 4.018 T€ (Vorjahr: 3.282 T€) und Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Höhe von 795 T€ (Vorjahr: 2.103 T€). Die Vergütungen für den Aufsichtsrat belaufen sich auf 340 T€ (Vorjahr: 345 T€) und stellen kurzfristig fällige Leistungen dar.

Es bestehen leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen für die Vorstandsmitglieder in Höhe von 13.132 T€ (Vorjahr: 11.900 T€). Für ehemalige Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene wurden Rückstellungen für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen in Höhe von 50.359 T€ (Vorjahr: 39.563 T€) gebildet.

Die für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben in der Bausparkasse Schwäbisch Hall und den Tochterunternehmen gewährten Gesamtbezüge des Vorstands der Bausparkasse Schwäbisch Hall gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6 a HGB belaufen sich im Geschäftsjahr auf 4.018 T€ (Vorjahr: 3.282 T€), für den Aufsichtsrat auf 340 T€ (Vorjahr: 345 T€). Die Gesamtbezüge der ehemaligen Vorstände und deren Hinterbliebene gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6 b HGB betragen 4.575 T€ (Vorjahr: 2.533 T€). Für ehemalige Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene wurden Rückstellungen für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen in Höhe von 38.101 T€ (Vorjahr: 33.348 T€) gebildet. Den Mitgliedern des Vorstands wurden keine (Vorjahr: 0 T€) Kredite gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6 c HGB, den Mitgliedern des Aufsichtsrats über 197 T€ (Vorjahr: 296 T€) zu marktgerechten Konditionen gewährt.

Nicht aktienbasierte Bezüge, die vom Eintritt oder Wegfall künftiger Bedingungen abhängen, lagen nicht vor.

58 EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, über die gemäß IAS 10 zu berichten wäre, liegen nicht vor.

59 BEZIEHUNGEN ZU NAHE STEHENDEN UNTERNEHMEN UND PERSONEN

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen abgeschlossen. Die Geschäfte mit nahe stehenden Personen betreffen typische Bausparprodukte und Finanzdienstleistungen.

Die folgende Tabelle zeigt die Beziehungen zu nicht konsolidierten Tochterunternehmen, verbundenen Unternehmen, Joint Ventures sowie zu genossenschaftlichen Zentralbanken:

in T€	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute	7.298.964	5.908.483
Mehrheitseigner	3.681.774	3.393.666
Verbundene Unternehmen	1.319.034	1.523.785
Genossenschaftliche Zentralbanken	2.298.156	991.032
Finanzanlagen	1.078.204	732.477
Mehrheitseigner	460.163	452.402
Verbundene Unternehmen	518.520	280.075
Genossenschaftliche Zentralbanken	99.521	–
Sonstige Aktiva	7.263	7.630
Mehrheitseigner	257	201
Tochterunternehmen	831	1.785
Verbundene Unternehmen	6.175	5.624
Joint Ventures	–	20
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.089.425	1.175.497
Mehrheitseigner	1.089.425	1.106.079
Genossenschaftliche Zentralbanken	–	69.418
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	15.619	16.676
Tochterunternehmen	15.619	16.676
Rückstellungen	–	5
Mehrheitseigner	–	5
Sonstige Passiva	471	1.298
Mehrheitseigner	–	4
Tochterunternehmen	470	1.112
Verbundene Unternehmen	1	182
Finanzgarantien	321	315
Tochterunternehmen	321	315

60 VORSTAND

Reinhard Klein

(seit 1. April 2014)

Vorsitzender

(seit 1. Juni 2014)

Dr. Matthias Metz

Vorsitzender

(bis 1. Juni 2014)

Jürgen Gießler

(seit 1. Januar 2014)

Generalbevollmächtigte

Claudia Klug

Gerhard Hinterberger

Alexander Lichtenberg

Klaus O. Schmidt

(bis 31. Dezember 2014)

61 AUFSICHTSGREMIEN

Aufsichtsrat

Wolfgang Kirsch

– Vorsitzender des Aufsichtsrats –

Vorsitzender des Vorstands

DZ BANK AG Deutsche

Zentral-Genossenschaftsbank,

Frankfurt am Main

Rainer Baier

– Stellvertretender Vorsitzender

des Aufsichtsrats –

Vorsitzender

des Gesamtbetriebsrats

Angestellter

Schwäbisch Hall Kreditservice AG,

Schwäbisch Hall

Wolfgang Altmüller

Vorsitzender des Vorstands

VR meine Raiffeisenbank eG,

Altötting

Michael Bockelmann

Verbandspräsident

Vorsitzender des Vorstands

Genossenschaftsverband e.V.,

Neu-Isenburg

Werner Böhnke

Vorsitzender des Aufsichtsrats

WGZ BANK AG Westdeutsche

Genossenschafts-Zentralbank,

Düsseldorf

(bis 30. April 2014)

Leni Breymaier

Landesbezirksleiterin
ver.di – Landesbezirk Baden-Württemberg,
Stuttgart

Karl Eichele

Vorsitzender des Betriebsrats
Angestellter
Schwäbisch Hall Kreditservice AG,
Schwäbisch Hall

Uwe Fröhlich

Präsident
Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e.V. (BVR),
Berlin

Bernhard Hallermann

Mitglied des Vorstands
Volksbank Süd-Emsland eG,
Emsbüren
(seit 30. April 2014)

Andrea Hartmann

Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats
Angestellte
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG,
Schwäbisch Hall

Frank Hawel

Gewerkschaftssekretär
ver.di – Bezirk Stuttgart und
Heilbronn-Neckar-Franken,
Stuttgart

Lars Hille

Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG Deutsche
Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
(seit 13. Januar 2014)

Ninon Kiesler

Mitglied des Betriebsrats
Angestellte
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG,
Schwäbisch Hall

Manfred Klenk

Angestellter
Schwäbisch Hall Facility
Management GmbH,
Schwäbisch Hall

Dr. Volker Kreuziger

Leitender Angestellter
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG,
Schwäbisch Hall

Marianne Kugler-Wendt

Geschäftsführerin
ver.di – Bezirk Heilbronn-
Neckar-Franken,
Heilbronn

Albrecht Merz

Bankdirektor i. R.,
Metzingen
(bis 30. April 2014)

Rosemarie Miller-Weber

Vorsitzende des Vorstands
Leutkircher Bank –
Raiffeisen- und Volksbank – eG,
Leutkirch im Allgäu

Silvia Ofori

Mitglied des Betriebsrats
Angestellte
Schwäbisch Hall Kreditservice AG,
Schwäbisch Hall

Dr. Cornelius Riese

Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG Deutsche
Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
(seit 30. April 2014)

Heiko Schiller

Bankdirektor i. R.,
Oldenburg
(bis 30. April 2014)

Helmut H. Seibert

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Magdeburg eG,
Magdeburg

Hans-Bernd Wolberg

Vorsitzender des Vorstands
WGZ BANK AG Westdeutsche
Genossenschafts-Zentralbank,
Düsseldorf
(seit 30. April 2014)

Vertrauensmann

Gemäß § 12 BSpKG

Burkhard Balz

Mitglied des Europäischen Parlaments,
Brüssel

62 MANDATE VON VORSTÄNDEN UND MITARBEITERN IN AUFSICHTSGREMIEN

In der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Zum Abschlussstichtag wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Diese sowie weitere nennenswerte Mandate werden im Folgenden aufgeführt. Mandate bei in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

Mitglieder des Vorstands

Reinhard Klein (Vorsitzender ab 1. Juni 2014)	Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG)
	Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall (*)
	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin
Dr. Matthias Metz (Vorsitzender bis 1. Juni 2014)	Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG) (bis 16. April 2014)
	Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall (*) (bis 1. Juni 2014)
	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin (bis 30. September 2014)
Jürgen Gießler	BSQ Bauspar AG, Nürnberg
	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG) (*)
	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin
Gerhard Hinterberger	Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall (*)
Klaus O. Schmidt (Mitglied des Vorstands bis 31. Dezember 2014)	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG) (*)
	Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG) (bis 30. Dezember 2014)
	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin

Mitarbeiter

Claudia Klug (Generalbevollmächtigte)	Schwäbisch Hall Facility Management GmbH, Schwäbisch Hall
Dr. Thomas Hamann	Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG)
Jochen Maier	Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG)

Ergänzend im Konzern

Zum Abschlussstichtag wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien folgender inländischer großer Kapitalgesellschaften wahrgenommen.

Karl Eichele	DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main
--------------	---

63 AUFSTELLUNG DES ANTEILSBESITZES

Name	Sitz	Land	Kapitalanteil %	Stimmanteil %
Vollkonsolidierte Tochterunternehmen				
Schwäbisch Hall Kreditservice AG	Schwäbisch Hall	Deutschland	100,00	100,00
Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt.	Budapest	Ungarn	51,25	51,25
Fundamenta-Lakáskassza Pénzügyi Közvetítő Kft.	Budapest	Ungarn	51,25	51,25
Nach der Equity-Methode einbezogene Joint Ventures				
Českomoravská stavební spořitelna, a. s.	Prag	Tschechien	45,00	45,00
Prvá stavebná sporiteľ'ňa, a. s.	Bratislava	Slowakei	32,50	32,50
Sino-German Bausparkasse Co. Ltd.	Tianjin	China	24,90	24,90
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen				
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH	Schwäbisch Hall	Deutschland	51,00	51,00
Schwäbisch Hall Wohnen GmbH	Schwäbisch Hall	Deutschland	100,00	100,00
SHT Schwäbisch Hall Training GmbH	Schwäbisch Hall	Deutschland	100,00	100,00
MoRe Mobile Ressourcen GmbH	Mannheim	Deutschland	100,00	100,00
VR Kreditservice GmbH	Hamburg	Deutschland	100,00	100,00
Hypotheken Management GmbH	Mannheim	Deutschland	100,00	100,00
Nicht nach der Equity-Methode einbezogene Joint Ventures				
Raiffeisen Banca Pentru Locuințe S. A.	Bukarest	Rumänien	33,325	33,325

64 ANGABEN ZUM BAUSPARKOLLEKTIV DER BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL AG

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Entwicklung und Bewegung des Bausparvertragsbestands im Verlauf des Geschäftsjahres 2014:

	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	7.182.483	238.792.974	960.838	25.303.359	8.143.321	264.096.333
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	772.515	28.465.095	–	–	772.515	28.465.095
2. Übertragung	23.365	663.052	1.883	47.917	25.248	710.969
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	9.220	375.220	–	–	9.220	375.220
4. Teilung	230.249	–	254	–	230.503	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	369.260	9.797.076	369.260	9.797.076
6. Sonstiges	131.025	4.567.811	47	2.969	131.072	4.570.780
Insgesamt	1.166.374	34.071.178	371.444	9.847.962	1.537.818	43.919.140
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	369.260	9.797.076	–	–	369.260	9.797.076
2. Herabsetzung	–	869.319	–	–	–	869.319
3. Auflösung	303.819	7.020.755	243.719	5.712.161	547.538	12.732.916
4. Übertragung	23.365	663.052	1.883	47.917	25.248	710.969
5. Zusammenlegung ¹	91.377	–	2	–	91.379	–
6. Vertragsablauf	–	–	170.897	4.670.434	170.897	4.670.434
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	9.220	375.220	9.220	375.220
8. Sonstiges	131.025	4.567.811	47	2.969	131.072	4.570.780
Insgesamt	918.846	22.918.013	425.768	10.808.701	1.344.614	33.726.714
D. Reiner Zu-/Abgang	247.528	11.153.165	–54.324	–960.739	193.204	10.192.426
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	7.430.011	249.946.139	906.514	24.342.620	8.336.525	274.288.759

¹ einschließlich Erhöhungen

Die Entwicklung der Zuteilungsmasse des Bausparkkollektivs der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, stellt sich im Geschäftsjahr wie folgt dar:

in €	Insgesamt
A. Zuführungen	
I. Vortrag aus dem Vorjahr (Überschuss):	
noch nicht ausgezahlte Beträge	41.141.774.621,97
II. Zuführungen im Geschäftsjahr	
1. Sparbeträge (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	9.275.189.496,53
2. Tilgungsbeträge ¹ (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	2.025.752.666,25
3. Zinsen auf Bauspareinlagen	683.255.773,37
4. Fonds zur baupartechnischen Absicherung	–
Summe	53.125.972.558,12
B. Entnahmen	
I. Entnahmen im Geschäftsjahr	
1. Zugeteilte Summen, soweit ausgezahlt	
a) Bauspareinlagen	5.330.849.565,54
b) Baudarlehen	1.556.055.580,85
2. Rückzahlung von Bauspareinlagen auf noch nicht zugeteilte Bausparverträge	1.023.963.381,23
3. Ausgleich der Mindertilgung infolge Tilgungsstreckung (Rückführungsbetrag)	–
II. Überschuss der Zuführungen	
(noch nicht ausgezahlte Beträge) am Ende des Geschäftsjahres²	45.215.104.030,50
Summe	53.125.972.558,12

¹ Tilgungsbeträge sind die auf die reine Tilgung entfallenden Anteile der Tilgungsbeiträge

² In dem Überschuss der Zuführungen sind u. a. enthalten:

a) die noch nicht ausgezahlten Bauspareinlagen der zugeteilten Bausparverträge

b) die noch nicht ausgezahlten Bauspardarlehen aus Zuteilungen

106.855.906,71

3.977.617.722,12

Schwäbisch Hall, 16. Februar 2015

Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft

Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken

Der Vorstand

Klein Gießler Hinterberger Lichtenberg

Bestätigungsvermerk

Zu dem Konzernabschluss und dem Konzernlagebericht haben wir folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Wir haben den von der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2014 bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen möglicher Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Stuttgart, 16. Februar 2015

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frey
Wirtschaftsprüfer

Simmack
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

Aufsichtsrat und Ausschüsse

Der Aufsichtsrat der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG hat im Geschäftsjahr 2014 die Geschäftsführung des Vorstands nach den gesetzlichen und satzungsmäßigen Vorschriften überwacht sowie über die vorgelegten zustimmungsbedürftigen Geschäfte entschieden.

Zur Erfüllung seiner Aufgaben und zur Umsetzung der gesetzlichen Vorschriften hat der Aufsichtsrat mehrere Ausschüsse gebildet. In Übereinstimmung mit dem zum 1. Januar 2014 in Kraft getretenen § 25d KWG n. F. wurde mit Beschluss des Aufsichtsrats vom 10. März 2014 ein „gemeinsamer Risiko- und Prüfungsausschuss“ gebildet, in dem der bisherige Prüfungsausschuss aufgegangen ist. Der Personalausschuss wurde in „Vergütungskontrollausschuss“ umbenannt. Darüber hinaus wurde – als weiterer personalbezogener Ausschuss neben dem Vergütungskontrollausschuss – die Bildung eines Nominierungsausschusses beschlossen. Gleichzeitig wurden den Ausschüssen – neben den bisherigen gesetzlichen und satzungsgemäßen Aufgaben – durch Änderung der Geschäftsordnung des Aufsichtsrates die Aufgaben gemäß § 25d Absätze 8 bis 12 KWG n. F. explizit zugewiesen.

Zusammenarbeit mit dem Vorstand

Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat über Lage und Entwicklung der Bausparkasse und des Schwäbisch Hall-Konzerns sowie den allgemeinen Geschäftsverlauf regelmäßig, zeitnah und umfassend schriftlich sowie mündlich Bericht erstattet. Darüber hinaus hat der Vorstand den Aufsichtsrat über die laufende Umsetzung der aktuellen gesetzlichen Anforderungen informiert, insbesondere bezüglich CRR, CRD IV und Institutsvergütungsverordnung. Die notwendigen Beschlüsse wurden entsprechend gefasst. Weitere Themen waren der strategische Handlungsbedarf – auch im Hinblick auf das anhaltende Niedrigzinsniveau –, die Ertragslage, die operative und mittelfristige Planung, die Risikosteuerung der Bausparkasse sowie die Entwicklung der Beteiligungsgesellschaften im In- und Ausland. Der Aufsichtsrat hat diese Themen mit dem Vorstand eingehend erörtert, den Vorstand beraten und seine Geschäftsführung überwacht. In die Entscheidungen von grundlegender Bedeutung war der Aufsichtsrat eingebunden.

Veränderungen im Vorstand

Der Aufsichtsrat hat mit Wirkung zum 1. Januar 2014 Herrn Jürgen Gießler das Dezernat des Finanzvorstandes der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG übertragen. Mit Wirkung zum 1. April 2014 wurde Herr Reinhard Klein zum ordentlichen Vorstandsmitglied der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG bestellt. Am 1. Juni 2014 trat er die Nachfolge von Herrn Dr. Matthias Metz als Vorsitzender des Vorstandes an, der nach 16 Jahren erfolgreicher Tätigkeit in der Bausparkasse, davon acht Jahre als Vorstandsvorsitzender in den Ruhestand trat. Herr Klaus Oskar Schmidt ist zum 31. Dezember 2014 ausgeschieden, so dass der Vorstand des Unternehmens derzeit aus vier Personen besteht.

Sitzungen des Aufsichtsrats

Im Geschäftsjahr 2014 haben drei Sitzungen des Aufsichtsrats stattgefunden. Der Prüfungsbeziehungsweise der gemeinsame Risiko- und Prüfungsausschuss sind insgesamt zweimal zusammen gekommen. Der Personalausschuss und der Nominierungsausschuss haben je einmal, der Vergütungskontrollausschuss hat zweimal getagt. Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichteten dem Aufsichtsrat regelmäßig über die Arbeit der Ausschüsse. Sitzungen des Vermittlungsausschusses waren im Geschäftsjahr 2014 nicht erforderlich.

In dringenden Fällen hat der Aufsichtsrat wesentlichen Geschäftsvorfällen im Wege des schriftlichen Beschlussverfahrens zugestimmt. Darüber hinaus wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrats auch außerhalb der Sitzungen über wesentliche Entwicklungen und Entscheidungen informiert.

Zusammenarbeit mit den Abschlussprüfern

Die Ernst & Young GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, hat den vom Vorstand aufgestellten Jahres- und Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2014 und den Lagebericht sowie den Konzernlagebericht unter Einbeziehung der Buchführung geprüft und hierüber jeweils den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Prüfungsberichte sind den Mitgliedern des Aufsichtsrats rechtzeitig zugegangen und wurden umfassend beraten. Der Aufsichtsrat stimmt dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer zu.

Feststellung des Jahresabschlusses

Der Aufsichtsrat und der aus seiner Mitte gebildete gemeinsame Risiko- und Prüfungsausschuss haben den Jahresabschluss und den Lagebericht der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht in ihren Sitzungen eingehend geprüft. Die Vertreter des Abschlussprüfers haben an der Sitzung des Aufsichtsrats zur Feststellung des Jahresabschlusses sowie an der vorbereitenden Sitzung des gemeinsamen Risiko- und Prüfungsausschusses teilgenommen, um ausführlich über die wesentlichen Ergebnisse der Prüfung zu berichten. Sie standen darüber hinaus den Mitgliedern des Aufsichtsrates für Auskünfte zur Verfügung. Einwendungen des Aufsichtsrates gegen die Rechnungslegung ergaben sich nicht.

Durch den im März 2011 für weitere fünf Jahre erneuerten Abschluss eines Gewinnabführungsvertrages zwischen der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, und der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, ist die Erstellung eines Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) nicht erforderlich.

Der Abschlussprüfer hat im Rahmen seiner Prüfung des Jahresabschlusses 2014 keine Anhaltspunkte feststellen können, nach denen im Berichtszeitraum mit verbundenen Unternehmen Geschäfte zu nicht marktüblichen Bedingungen abgewickelt wurden.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG und den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014 in seiner Sitzung am 9. März 2015 gebilligt. Der Jahresabschluss ist damit festgestellt.

Veränderungen im Aufsichtsrat

Mit Wirkung zum 13. Januar 2014 wurde Herr Lars Hille als Nachfolger von Herrn Hans-Theo Macke, der bereits zum Ende des Jahres 2013 ausgeschieden war, gerichtlich in den Aufsichtsrat bestellt. Mit Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung am 30. April 2014 schieden die Herren Werner Böhnke, Albrecht Merz und Heiko Schiller aus dem Aufsichtsrat aus. Der Aufsichtsrat dankt den Herren für die langjährige gute Zusammenarbeit und ihr großes Engagement im Aufsichtsrat und dessen Ausschüssen. Mit Wirkung ab Beendigung der Hauptversammlung am 30. April 2014 wurden die Herren Bernhard Hallermann, Dr. Cornelius Riese und Hans-Bernd Wolberg neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Beirat, dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Unternehmens für die im Jahr 2014 geleistete, erfolgreiche Arbeit.

Schwäbisch Hall, im März 2015

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

– Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken –

Wolfgang Kirsch

Vorsitzender des Aufsichtsrats

Beirat der Bausparkasse Schwäbisch Hall

Der Beirat hat die Aufgabe, den Vorstand im Rahmen eines aktiven Meinungsaustauschs zu beraten.

Der Beirat der Bausparkasse Schwäbisch Hall besteht aus bis zu 40 Mitgliedern und setzt sich zu mindestens 75 % aus hauptamtlichen Vorstandsmitgliedern genossenschaftlicher Kreditinstitute zusammen. Die übrigen Mitglieder können sich aus Genossenschaftsverbänden, Zentralbanken und anderen Verbundunternehmen oder Kundengruppen zusammensetzen:

Michael Mengler

– Vorsitzender des Beirats –
Sprecher des Vorstands
VVB Vereinigte Volksbank Maingau eG,
Obertshausen

Carsten Jung

– Stellvertretender
Vorsitzender des Beirats –
Stellvertreter Vorsitzender des Vorstands
Berliner Volksbank eG,
Berlin

Dr. Konrad Baumüller

Sprecher des Vorstands
VR-Bank Erlangen-Höchstadt-
Herzogenaurach eG,
Erlangen

Michael Becky

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank Südwest eG,
Mainz
(bis 30. April 2014)

Norbert Beek

Vorsitzender des Vorstands
Vereinigte Volksbank Münster eG,
Münster

Jürgen Beissner

Mitglied des Vorstands
Dortmunder Volksbank eG,
Dortmund

Werner Braun

Mitglied des Vorstands
VR Bank HessenLand eG,
Alsfeld

Bernhard Brudermler

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Beilstein-Ilsfeld-Abstatt eG,
Beilstein
(seit 30. April 2014)

Carsten Clemens

Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank eG,
Regen
(bis 30. April 2014)

Rudolf Conrads

Vorsitzender des Vorstands
Verband der PSD Banken e. V.,
Bonn
(bis 30. April 2014)

Markus Dauber

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Offenburg eG,
Offenburg

Thomas Diederichs

Sprecher des Vorstands
Volksbank Rhein-Ruhr eG,
Duisburg

Friedrich Ewald

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Kurpfalz H + G Bank eG,
Heidelberg

Heinz Fohrer

Mitglied des Vorstands
Volksbank Esslingen eG,
Esslingen am Neckar

Albert Griebel

Mitglied des Vorstands
VR-Bank-Rottal-Inn eG,
Pfarrkirchen
(seit 30. April 2014)

Albrecht Hack

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Kitzinger Land eG,
Oberebreit

Bernhard Hallermann

Mitglied des Vorstands
Volksbank Süd-Emsland eG,
Emsbüren
(bis 30. April 2014)

Walter Hattebuer

Mitglied des Vorstands
Volksbank Lüdinghausen-Olfen eG,
Lüdinghausen

Stephan Heinisch

Mitglied des Vorstands
Volksbank Freiburg eG,
Freiburg
(seit 30. April 2014)

Peter Herbst

Mitglied des Vorstands
Nordthüringer Volksbank eG,
Nordhausen
(bis 30. April 2014)

Josef Hodrus

Mitglied des Vorstands
Volksbank Allgäu-West eG,
Isny im Allgäu

Michael Joop

Mitglied des Vorstands
Volksbank Hameln-Stadthagen eG,
Stadthagen

Friedhelm Kemper

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank eG,
Ebsdorfergrund
(seit 30. April 2014)

Jens Klingebiel

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG,
Greifswald

Horst-Gerhard Klumb

Vorsitzender des Vorstands
vr bank Südthüringen eG,
Suhl
(seit 30. April 2014)

Birger Kriwet

Mitglied des Vorstands
Vereinigte Volksbank eG,
Brakel
(seit 30. April 2014)

Edgar Luippold

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Balingen eG,
Balingen
(bis 30. April 2014)

Werner Luz

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Region Leonberg eG,
Leonberg

Bernd Müller

Mitglied des Vorstands
Volksbank Lindenberg eG,
Lindenberg

Dr. Walter Müller

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Rosenheim-Chiemsee eG,
Bad Aibling

Christoph Ochs

Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Südpfalz eG,
Landau

Jens-Uwe Oppenborn

Mitglied des Vorstands
Brandenburger Bank
Volksbank-Raiffeisenbank eG,
Brandenburg
(seit 30. April 2014)

Hermann Ott

Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Weiden eG,
Weiden i. d. OPf.

Hubert Overesch

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Kreis Steinfurt eG,
Rheine

Jürgen Pütz

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG,
Bonn

Kurt Reinstädler

Mitglied des Vorstands
Bank 1 Saar eG,
Saarbrücken

Albert Rink

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Grävenwiesbach eG,
Grävenwiesbach
(bis 30. April 2014)

Thomas Ruff

Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Bad Laer-Borgloh-Hilter-Melle,
Hilter
(seit 30. April 2014)

Alois Sans

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Main-Tauber eG,
Tauberbischofsheim
(bis 30. April 2014)

Ekkehard Saueressig

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Neckartal eG,
Eberbach
(seit 30. April 2014)

Stefan Schindler

Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank Nürnberg eG,
Nürnberg

Norbert Schmitz

Sprecher des Vorstands
VR-Bank Fläming eG,
Luckenwalde
(bis 30. April 2014)

Bernd Schnabel

Mitglied des Vorstands
VR Bank Hof eG,
Hof

Klaus Sievers

Vorsitzender des Vorstands
VR Bank eG, Niebüll
Niebüll

Bernhard Slavetinsky

Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Karlsruhe-Neustadt eG,
Karlsruhe
(seit 30. April 2014)

Manfred Stevermann

Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank West eG,
Düsseldorf
(seit 30. April 2014)

Horst Weyand

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Rhein-Nahe-Hunsrück eG,
Bad Kreuznach

Holger Wrobel

Mitglied des Vorstands
Volksbank Stormarn eG,
Bad Oldesloe

Wolfgang Zürn

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Löbau-Zittau eG,
Ebersbach-Neugersdorf

Glossar und Abkürzungsverzeichnis

Aufwand-Ertrag-Relation (Cost-Income-Ratio)	Kennzahl zur Kosteneffizienz eines Unternehmens, die das Verhältnis der betrieblichen Aufwendungen zu den betrieblichen Erträgen abbildet.
Assoziierte Unternehmen	Bezeichnet Unternehmen, auf deren Geschäfts- und Finanzpolitik wesentlicher Einfluss genommen werden kann.
Bankaufsichtsrechtliche Kernkapitalquote	Verhältnis des anrechenbaren Kernkapitals zum Gesamtanrechnungsbetrag aus Adressrisiko, Operationalem Risiko und Marktrisikopositionen.
Bankaufsichtsrechtliche Gesamtkennziffer	Verhältnis der anrechenbaren Eigenmittel zum Gesamtanrechnungsbetrag aus Adressrisiko, Operationellem Risiko und Marktrisikopositionen.
Basel II	Beschreibt die Gesamtheit der Eigenkapitalvorschriften, die auf den vom Basler Ausschuss für Bankenaufsicht gemachten Vorschlägen beruhen und seit dem 1. Januar 2007 in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union für alle Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (= Institute) gelten. Basel II besteht aus den drei sich gegenseitig ergänzenden Säulen Mindesteigenkapitalanforderungen, bankaufsichtsrechtlicher Überprüfungsprozess und erweiterte Offenlegung.
Basel III	Bezeichnet das infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise durch den Basler Ausschuss erarbeitete Reformpaket für Basel II. In der Europäischen Union erfolgt die Umsetzung ab 2014 im Rahmen der CRD.
Bausparkollektiv	Umfasst zum einen die Gesamtheit aller Bausparer und deren Bausparverträge, die mit ihren Spargeldern und Tilgungsrückflüssen die gemeinsame Zuteilungsmasse bilden, und beschreibt zum anderen bauspartechnisch die Gesamtheit aller Bausparverträge und die damit verbundenen Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sowie Rechte und Pflichten.
Bauspar- und Kredit-Processing	Alle Dienstleistungen rund um die Be- und Verarbeitung von Darlehens- und Bausparverträgen.
Bauspartechnische Simulation	Verfahren zur Analyse und Abbildung der künftigen Entwicklung eines Bausparkollektivs unter Berücksichtigung vorgegebener Parameter, insbesondere Tarifparameter, Szenarien der Zinsentwicklung, Vertriebsvorgaben und erfahrungsbasierter Verhaltensmuster. Mit Hilfe der bauspartechnischen Simulation werden insbesondere die Entwicklung der Bauspareinlagen und -darlehen sowie kollektive Zinserträge und -aufwendungen prognostiziert.
Bauspartarife	Klassifizieren unterschiedliche Varianten von Bausparverträgen, die sich im Hinblick auf ihre wesentlichen Vertragsbedingungen wie Mindestsparguthaben, Regelsparbeitrag und Tilgungsleistung, Guthaben- und Darlehensverzinsung, sowie Optionsmöglichkeiten, unterscheiden.
Cashflow	Cashflows bezeichnen Zu- und Abflüsse von Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten.
CRD (Capital Requirements Directive)	Die CRD umfasst nach der Umsetzung von Basel III die Verordnung zur Capital Requirements Regulation (CRR) und die in nationales Recht umgesetzte ergänzende Richtlinie Capital Requirements Directive (CRD IV), die die Regeln zur Ermittlung einer angemessenen Eigenkapitalausstattung, die Offenlegungspflichten für Institute und die Großkreditregeln beinhalten. Der Schwäbisch Hall-Konzern kommt seinen erweiterten Informationspflichten gemäß CRR im Offenlegungsbericht nach, der über die Website www.schwaebisch-hall.de abrufbar ist.
Discounted Cashflow (DCF) Methode	Die Discounted Cashflow Methode basiert auf einer Kapitalisierung zukünftiger Ein- und Auszahlungen, ist also letztendlich eine Barwertermittlung prognostizierter zukünftiger nominaler Reinerlöse.
Derivate bzw. derivative Finanzinstrumente (Derivatives)	Finanzinstrument oder ein anderer Vertrag, dessen Wert sich in Abhängigkeit der Änderung eines bestimmten Basisobjekts verändert, der regelmäßig keine oder nur eine geringe Anfangsinvestition erfordert und dessen Erfüllung durch Barausgleich oder Lieferung des Basisobjekts zukünftig erfolgen wird.
Economic Value Added (EVA)	Stellt die Rendite des eingesetzten Kapitals beziehungsweise die Wertsteigerung des Unternehmens dar. EVA = Bereinigtes Ergebnis – Kapitalkostensatz x Risikokapital.

Effektivzinsmethode (Effective Interest Method)	Methode zur Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten durch die systematische Ermittlung von Wertänderungen, die durch Zeitablauf entstehen.
Eigengeschäft/-anlage	Gesamtheit der Geldanlagen und -aufnahmen einschließlich Wertpapiere der Bausparkasse Schwäbisch Hall.
Eigenkapitalinstrument	Ein Finanzinstrument, das im Gegensatz zu einer finanziellen Verbindlichkeit keine vertragliche Verpflichtung enthält, flüssige Mittel oder einen anderen finanziellen Vermögenswert abzugeben.
Eingebettete Derivate (Embedded Derivatives)	Derivative Finanzinstrumente, die mit einem nicht derivativen Basisvertrag verbunden sind.
Equity-Methode (Equity Method)	Methode zur Bewertung von Anteilen an Joint Ventures und assoziierten Unternehmen, bei der die Anteile im Abschluss des beteiligten Unternehmens mit dem ihnen zuzurechnenden anteiligen Eigenkapital bewertet werden.
EU-Endorsement	Anerkennungsverfahren der IFRS/IAS in der EU. IFRS-/IAS-Standards werden dadurch automatisch zu nationalem Recht.
Exposure at Default (EAD)	Der Begriff Exposure at Default (EAD) bezeichnet die erwartete Höhe der Forderung zum Zeitpunkt des Ausfalls.
Facility-Management-Leistungen	Leistungen im Zusammenhang mit der Verwaltung und Bewirtschaftung von Gebäuden, Anlagen und Einrichtungen.
Beizulegender Zeitwert (Fair Value)	Preis, der in einem geordneten Geschäftsvorfall zwischen Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswerts eingenommen beziehungsweise für die Übertragung einer Schuld gezahlt würde („exit price“)
Finanzinstrument (Financial Instrument)	Vertrag, der bei einer Vertragspartei zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswerts und bei der anderen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt.
Fortgeführte Anschaffungskosten (Amortized Cost)	Betrag, mit dem ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Verbindlichkeit beim erstmaligen Ansatz bewertet wurde, abzüglich Tilgungen, zuzüglich oder abzüglich der kumulierten Amortisation einer etwaigen Differenz zwischen dem ursprünglichen Betrag und dem bei Endfälligkeit rückzahlbaren Betrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode sowie abzüglich etwaiger Minderung (entweder direkt oder mit Hilfe eines Wertberichtigungskontos) für Wertminderungen oder Uneinbringlichkeit.
Gesamtbanksteuerung	Integriertes System zur Ertrags- und Risikosteuerung eines Finanzinstitutes.
International Financial Reporting Standards (IFRS)	Die International Financial Reporting Standards umfassen die vom International Accounting Standards Board (IASB) seit 2003 verabschiedeten IFRS, die bis dahin veröffentlichten International Accounting Standards (IAS) und die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC). Die IFRS bezwecken die Bereitstellung entscheidungsrelevanter Informationen.
IRB-Ansatz (Internal Ratings Based Approach)	Aufsichtsrechtliches Verfahren zur Ermittlung der risikogewichteten Positionswerte im Rahmen der Ermittlung der Eigenkapitalunterlegung für das Kreditrisiko. Das Verfahren basiert auf der Verwendung von Risikoparametern, die mit Hilfe aufsichtsrechtlich anerkannter Rating-Systeme ermittelt werden. Ausprägungen sind der Basis-IRB-Ansatz (Nutzung intern geschätzter Ausfallwahrscheinlichkeiten), der fortgeschrittene IRB-Ansatz (Nutzung intern geschätzter Ausfallwahrscheinlichkeiten, Konversionsfaktoren und Verlustquoten) und der IRB-Ansatz für das Mengengeschäft (auch Retail-IRBA genannt).
Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP)	Internes Verfahren, mit dem Institute bankintern sicherzustellen haben, dass stets genügend Eigenkapital zur Abdeckung aller wesentlichen Risiken vorhanden ist. Die konkreten aufsichtsrechtlichen Vorgaben hierzu werden in den Mindestanforderungen an das Risikomanagement zusammengefasst.

Joint Venture	Vertragliche Vereinbarung, in der zwei oder mehr Parteien eine wirtschaftliche Tätigkeit unter gemeinschaftlicher Führung vereinbaren.
Kapitalflussrechnung	Form der Ermittlung und Darstellung des Zahlungsmittelstroms, den ein Unternehmen innerhalb eines Geschäftsjahres aus den Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungstätigkeiten erwirtschaftet oder verbraucht, einschließlich der Abstimmung des Anfangs- und Endbestands der Barmittel.
Kollektivmanagement	Die Steuerung und Überwachung der Risiken des Bausparkkollektivs.
Konfidenzniveau	Das Konfidenzniveau gibt an, mit welcher Wahrscheinlichkeit die Lageschätzung eines statistischen Parameters (zum Beispiel eines Mittelwerts) aus einer Stichprobenerhebung auch für die Grundgesamtheit zutreffend ist.
Latente Steuern (Deferred Taxes)	Zukünftig zu zahlende oder zu erhaltende Ertragsteuern, die aus Bewertungsunterschieden zwischen Steuer- und IFRS-Bilanz resultieren und im Zeitpunkt der Bilanzierung noch keine tatsächlichen Steuerforderungen oder -verbindlichkeiten darstellen.
Loss Given Default (LGD)	Der Loss Given Default (LGD) oder auch Verlustrate in Euro ist eine zentrale steuerungsrelevante Größe, denn er gibt an, wie viel die Bank bei Ausfall eines Kreditnehmers verlieren wird. In Prozent ausgedrückt ist der LGD der Anteil der ausgefallenen Forderung, der als Verlust ausgebucht wird. Das LGD-Scoring ist neben dem Verhaltens-Scoring die zentrale Grundlage für das Kreditrisiko-Controlling und die aufsichtsrechtliche Mindesteigenkapitalermittlung.
LIP-Faktor (Loss-Identification-Period-Faktor)	Faktor bei der Berechnung der Portfoliowertberichtigung nach IAS/IFRS und der Errechnung des „Incurred Loss“ (eingetretener Verlust), durch den der Zeitraum vom Ausfall des Kreditnehmers bis zur Wahrnehmung dieses Ausfalls durch das Kreditinstitut berücksichtigt wird.
Management Approach	Der Management Approach ist ein Ansatz, der zu einer Konvergenz von externem und internem Rechnungswesen beitragen soll. Durch die damit verbundene Übernahme interner Daten in die externe Berichterstattung sollen nicht nur die Kosten gesenkt, sondern soll auch die Entscheidungsnützlichkeit der Berichterstattung erhöht werden.
Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk)	Die MaRisk sind die verbindlichen Vorgaben der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) für die Ausgestaltung des Risikomanagements in deutschen Kreditinstituten. In den MaRisk hat die BaFin als Aufsichtsbehörde die Vorschriften des § 25a KWG konkretisiert.
Netting	Allgemein verwendeter Begriff für die Saldierung von Forderungen und Verbindlichkeiten beziehungsweise für deren Verrechnung in sonstiger Weise. Für die Bausparkasse wird darunter die Anrechnung von Bauspareinlagen auf Darlehensforderungen verstanden.
Neubewertungsrücklage	Gesonderter Posten innerhalb des Eigenkapitals, in dem Änderungen des beizulegenden Zeitwerts von Wertpapieren der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte“ erfolgsneutral erfasst werden.
Option	Vereinbarung, bei der einem Vertragspartner das Recht eingeräumt wird, einen festgelegten Optionsgegenstand zu einem im Vorhinein festgelegten Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt oder innerhalb eines bestimmten Zeitraums zu kaufen oder zu verkaufen.
Optionspreismodell	Mathematisches Modell zur Berechnung des fairen Preises einer Option. Kann rückwirkend auch zur Berechnung der implizierten Volatilität benutzt werden.
Probability of Default (PD)	Die Probability of Default (PD) bezeichnet die 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit, die einem Kunden aufgrund seiner Rating-Einstufung zugeordnet wird. In der Bausparkasse Schwäbisch Hall wird die Ausfallwahrscheinlichkeit über das Antrags- und Verhaltens-Scoring ermittelt.
Portfolio	Teil oder Gesamtheit einer Klasse von Vermögenswerten, die vorzugsweise zur Risikosteuerung gebildet werden.
Rating	Objektive Beurteilung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, insbesondere der Bonität von Kunden, anhand von Informationen (Erfahrungswerten), Annahmen und Spezifika.

Rechnungslegungsanomalien (Accounting Mismatch)	Entstehen, wenn wirtschaftlich zusammengehörige Finanzinstrumente mit gegenläufigen und sich kompensierenden Risikopositionen im IFRS-Abschluss aufgrund der verpflichtend anzuwendenden Methode unterschiedlich bilanziert und bewertet werden. Zur Minderung oder Reduzierung von Rechnungslegungsanomalien wird die „Fair-Value-Option“ angewandt.
Risikodeckungsmasse (RDM)	Die Risikodeckungsmasse (RDM) stellt denjenigen Teil des Kapitals beziehungsweise des RDP dar, der von der Geschäftsführung festgelegt wurde, um im Verlustfall zur Risikoabsorption verwendet werden zu können. Aus der RDM werden den einzelnen Risikoarten Limite zugewiesen. Die RDM stellt somit ein Gesamtkapital dar und kann synonym als maximale Verlustobergrenze bezeichnet werden. Die RDM besteht aus dem Eigenkapital sowie den eigenkapitalnahen Bestandteilen.
Risikodeckungspotenzial (RDP)	Als Risikodeckungspotenzial (RDP) wird bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall das insgesamt zur Verfügung stehende Kapital, das zur Abdeckung unerwarteter Verluste eingesetzt werden kann, verstanden. Die DZ BANK verwendet hierfür den Begriff der Risikodeckungsmasse. Im Weiteren wird die Definition der Bausparkasse Schwäbisch Hall verwendet.
Risikogewichtete Aktiva	Bezeichnet die im Rahmen der Eigenkapitalvorschriften mit ihrem jeweiligen Risiko gewichteten Vermögenswerte bei Kredit- und Finanzdienstleistungsinstituten.
RORAC (Return on Risk Adjusted Capital)	Kennziffer, die die Rendite des Ergebnisses vor Steuern auf das zugewiesene ökonomische Eigenkapital bezeichnet.
Standardansatz (STA)	Im Standardansatz für die Bemessung des Kreditrisikos hängen die Risikogewichte für Forderungen an Staaten, Banken und Unternehmen (einschließlich Versicherungen) von der Einschätzung aufsichtlich anerkannter, externer Bonitätsbeurteilungsagenturen ab.
Tilgungsaussetzungsdarlehen (TA-Darlehen)	Tilgungsausgesetzter Kredit, der durch einen Bausparvertrag abgelöst wird, bei dem im Zeitpunkt der Auszahlung des TA-Darlehens das Mindestsparguthaben noch nicht eingezahlt ist und der regelmäßig bespart wird (unabhängig von der Restsparzeit bis zur Zuteilung).
Transaktionskosten	Transaktionskosten sind an Vermittler (einschließlich als Verkaufsvertreter agierende Mitarbeiter), Berater, Makler und Händler gezahlte Gebühren und Provisionen, an Aufsichtsbehörden und Wertpapierbörsen zu entrichtende Abgaben sowie Steuern und Gebühren. Zu den Transaktionskosten zählen weder Agio noch Disagio für Schuldinstrumente, Finanzierungskosten oder interne Verwaltungs- oder Haltekosten.
Unwinding	Barwertänderung von Zahlungsströmen zwischen zwei Abschlussstichtagen bei unveränderten Erwartungen.
Value-at-Risk (VaR)	Der Begriff Wert im Risiko oder englisch Value-at-Risk (VaR) bezeichnet ein Risikomaß, das angibt, welchen Wert der Verlust einer bestimmten Risikoposition mit einer gegebenen Wahrscheinlichkeit und in einem gegebenen Zeithorizont nicht überschreitet.
Zwischenfinanzierungsdarlehen (ZK-Darlehen)	Tilgungsausgesetzter Kredit, der durch einen Bausparvertrag abgelöst wird, bei dem im Zeitpunkt der Auszahlung des ZK-Darlehens das Mindestsparguthaben eingezahlt ist (unabhängig von der Restsparzeit bis zur Zuteilung).

Weiterführende Erläuterungen zu Begriffen im Zusammenhang mit Bausparen und Finanzieren befinden sich auf unserer website www.schwaebisch-hall.de.

Adressen

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Crailsheimer Straße 52
74523 Schwäbisch Hall
Telefon 0791 46-4646, Telefax 0791 46-2628
Internet: www.schwaebisch-hall.de
E-Mail: service@schwaebisch-hall.de

Regionaldirektionen

Bereich	Anschrift	Telefon	Telefax
Nord Sämtliche Bundesländer außer Bayern und Baden-Württemberg	Erik-Nölting-Straße 10 40227 Düsseldorf	0211 9772-0	0211 9772-170
Süd Bayern und Baden-Württemberg	Heilbronner Straße 41 70191 Stuttgart	0711 1874387-21	0711 1874387-75
Spezialbanken Genossenschaftliche Institute (bundesweit)	Lyoner Straße 15 60528 Frankfurt am Main	069 669097-0	069 669097-77

Ausland

Land	Anschrift	Telefon	Telefax	Internet
China	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd. 19 Guizhou Road, Heping District Tianjin 300203 VR CHINA	+86 22 58086699		www.sgb.cn
Luxemburg	Bausparkasse Schwäbisch Hall AG 4, rue Thomas Edison 1445 Luxembourg-Strassen LUXEMBURG	+352 46-6040	+352 46-6041	www.schwaebisch-hall.lu
Rumänien	Raiffeisen Banca Pentru Locuințe S. A. Calea Floreasca nr. 246 D 6 Stock, Zone A Sektor 1 PLZ 014476, Bukarest RUMÄNIEN	+40 372 13 31 10		www.rbl.ro
Slowakei	Prvá stavebná sporiteľňa, a.s. Bajkalská 30 829 48 Bratislava 25 SLOWAKEI	+421 2 58231-111	+421 2 43422-919	www.pss.sk
Tschechien	Českomoravská stavební spořitelna, a.s. Vinohradská 3218/169 100 17 Praha 10 TSCHECHIEN	+420 225 221-111	+420 225 225-999	www.cmss.cz
Ungarn	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt. Váci utca 19–21, III-IV em. 1052 Budapest UNGARN	+36 1 411-8000	+36 1 411-8001	www.fundamenta.hu

Mitgliedschaften

DIE BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL GEHÖRT FOLGENDEN FACHVERBÄNDEN UND INSTITUTIONEN DER WOHNUNGS- UND KREDITWIRTSCHAFT ALS MITGLIED AN:

Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR), Berlin

Deutscher Raiffeisenverband e. V. (DRV), Berlin

Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e. V. (DV), Berlin

Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e. V. (DGRV), Berlin

ifs Institut für Städtebau, Wohnungswirtschaft und Bausparwesen e. V., Berlin

Verband der Privaten Bausparkassen e. V., Berlin

vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V., Berlin

Der Mittelstandsverbund – ZGV e. V., Berlin

Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen, Stuttgart

Europäische Bausparkassenvereinigung, Brüssel

Fédération Bancaire Française (FBF), Paris

IUHF International Union for Housing Finance, Brüssel

The Institute of International Finance (IIF), Washington DC

DZ BANK Gruppe

PARTNER IN DER GENOSSENSCHAFTLICHEN FINANZGRUPPE VOLKSBANKEN RAIFFEISENBANKEN

Die DZ BANK Gruppe ist Teil der genossenschaftlichen FinanzGruppe, die rund 1.100 Volksbanken und Raiffeisenbanken umfasst und, gemessen an der Bilanzsumme, eine der größten privaten Finanzdienstleistungsorganisationen Deutschlands ist. Innerhalb der genossenschaftlichen FinanzGruppe fungiert die DZ BANK AG als Spitzeninstitut und Zentralbank für fast 900 Genossenschaftsbanken mit deren 11.000 Bankstellen. Sie ist zudem als Geschäftsbank aktiv und hat die Holdingfunktion für die DZ BANK Gruppe. Zur DZ BANK Gruppe zählen die Bausparkasse Schwäbisch Hall, DG HYP, DZ PRIVATBANK, R+V Versicherung, TeamBank, Union Investment Gruppe, die VR Leasing Gruppe und verschiedene andere Spezialinstitute. Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe mit deren starken Marken gehören damit zu den Eckpfeilern des Allfinanzangebots der genossenschaftlichen FinanzGruppe. Anhand der vier strategischen Geschäftsfelder Privatkundengeschäft, Firmenkundengeschäft, Kapitalmarktgeschäft und Transaction Banking stellt die DZ BANK Gruppe ihre Strategie und ihr Dienstleistungsspektrum für die Genossenschaftsbanken und deren Kunden dar. Diese Kombination von Bankdienstleistungen, Versicherungsangeboten, Bausparen und Angeboten rund um die Wertpapieranlage hat in der genossenschaftlichen FinanzGruppe eine große Tradition. Die Spezialinstitute der DZ BANK Gruppe stellen in ihrem jeweiligen Kompetenzfeld wettbewerbsstarke Produkte zu vernünftigen Preisen bereit. Damit sind die Genossenschaftsbanken in Deutschland in der Lage, ihren Kunden ein komplettes Spektrum an herausragenden Finanzdienstleistungen anzubieten.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall

Verantwortlich:
Bereich Kommunikation, Politik und Gesellschaft

Konzeption und Realisation:
ergo Unternehmenskommunikation GmbH & Co. KG,
Köln, Frankfurt am Main, Berlin, München, Hamburg

Foto Vorstand:
Werner Bartsch, Hamburg

Lithografie:
pixelMAKER, Frankfurt am Main

Druck:
Görres-Druckerei und Verlag GmbH, Neuwied



Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Crailsheimer Straße 52, D-74523 Schwäbisch Hall, www.schwaebisch-hall.de, service@schwaebisch-hall.de, Telefon 0791 46-4646